

Kwang - Tsai Chang

Die Bedeutung der Industrialisierung
in der Wirtschaftspolitik
der Volksrepublik China

1969

1970

Die Bedeutung der Industrialisierung in der
Wirtschaftspolitik der Volksrepublik
China

Inaugural-Dissertation zur Erlangung des Grades
eines Doktors der Wirtschaftswissenschaft der
Rechts- und Staatswissenschaftlichen Fakultät
der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster

vorgelegt von
Kwang-Tsai Chang
(aus Sheng-hsien,
Hopei, China)

1969



1. Berichterstatter: Prof. Dr. Hoffmann
 2. Berichterstatter: Prof. Dr. Predöhl
- Dekan : Prof. Dr. Seidenfus
- Tag der mündl. Prüfung: 10. 7. 1969

Inhalt

Vorwort	I
Einleitung	1
A Ziel der Arbeit	1
B Abgrenzung des Themas	5
C Definition des Begriffes der Industrialisierung ..	8
D Industrialisierung durch Wirtschaftsplanung	13
I Bedeutung der Industrialisierung in der ideologischen Vorstellung der Kommunistischen Partei Chinas	24
A Ideologische Ausgangsbasis der Kommunistischen Partei Chinas	24
1.) Einfluß marxistischer Theorie	24
2.) Die leninistische und stalinistische Auffassung	28
3.) Die eigenen chinesische Ideologie	34
B Vergleich der Ideologie Chinas und der Sowjet- union	38
Der Unterschied zwischen den Ideologien	38
II Verwirklichung der ideologischen Vorstellung der Volksrepublik China	43
A Der Übergang vom Kapitalismus zum Sozialismus in der Industrie	43
1.) Die Umgestaltung der Landwirtschaft in China	43
a) Die Verhältnisse der chinesischen Agrar- gesellschaft vor 1949	43

b)	Bedeutung der Landwirtschaft in China....	46
c)	Maßnahmen zur Kollektivierung	49
d)	Zwecke der Kollektivierung	53
e)	Effekte der ländlichen Kollektivwirtschaft	55
f)	Ernteerträge	67
2.)	Kollektivierung des Handwerks	72
a)	Struktur und wirtschaftliche Bedeutung des Handwerks in China	72
b)	Maßnahmen zur Kollektivierung des Handwerks in China	74
3.)	Umgestaltung der kapitalistischen Industrie.	76
a)	Der Kapitalismus im vorkommunistischen China	76
b)	Maßnahmen zur sozialistischen Umgestaltung der kapitalistischen Industrie	80
c)	Zwecke der Überführung privater Industrie- unternehmen in staatliche	85
B	Planungsperioden	93
1.)	Wiederaufbauphase 1949 - 1952	93
a)	Überblick über die Entwicklung der In- dustrie Chinas vor 1959 und die industri- elle Situation im Jahre 1949	93
b)	Wiederaufbau der Industriewirtschaft	100
2.)	Der erste Fünfjahresplan 1953 - 1957	102
a)	Planziel für die Industrie	102
b)	Maßnahmen zur Erreichung des Planziels in der Industrie und ihr Ergebnis	107
3.)	Der zweite Fünfjahresplan 1958 - 1962	115
a)	Planziel für die Industrie	115
b)	Durchführung des zweiten Fünfjahresplanes	118

C	Quantitative Erfolge der chinesischen Industrialisierungsplanung	123
1.)	Stahlproduktion und "Massenbewegung zur Förderung der Stahlproduktion"	123
a)	Produktionskapazität der Stahlindustrie Chinas	123
b)	Die "Massenbewegung"	129
2.)	Energiewirtschaft	132
a)	Kohle	133
b)	Elektrizität	136
c)	Mineralöl	139
3.)	Maschinenbauindustrie	142
4.)	Textilindustrie	144
III	Die neue ideologische Bewertung der Industrialisierung nach 1958	148
A	Gründe für die Beendigung der extensiven Industrialisierung	148
1.)	Das Ungleichgewicht in der Wirtschaftsentwicklung	148
2.)	Kapitalmangel im Zuge der Erweiterung der Industrialisierung	150
a)	sowjetische Kredithilfen an China	150
b)	Kapitalbildung in China	153
3.)	Schaffung des Bildungskapitals	162
4.)	Standortprobleme der Industrie	168

5.) Der Verkehr als tragendes Element der chinesischen Industrialisierung	171
a) Fahrzeugwirtschaft der Eisenbahn	174
b) Eisenbahnnetz	176
c) Leistungsumfang	178
d) Eisenbahnpolitik	179
 B Die neue Wirtschaftspolitik ab 1958 und die Industrialisierung	 183
1.) Die Landwirtschaft als Fundament der Volkswirtschaft	183
2.) Unabhängige Entwicklung von industriellen Groß- und Kleinbetrieben	187
 Schluß: Taktischer Rückzug oder grundlegende Änderung der chinesischen Industrialisierungspolitik ?	 189
 Literaturverzeichnis	 193
I. Bücher	193
II. Aufsätze, Berichte, Reden, Veröffentlichungen	195
III. Periodisch erscheinende und sonstige Veröffentlichungen	202

Vorwort

In der vorliegenden Arbeit wird ein Ereignis untersucht, das man schon heute "historisch bedeutsam" nennen kann. Der Verfasser untersucht die Industrialisierung Chinas, und zwar unter der kommunistischen Herrschaft. Schon eine oberflächliche Kenntnis des statistischen Materials läßt erahnen, daß sich in der jetzigen Epoche Chinas ein Wandel in der Einstellung zum Wirtschaften vollzieht, der für die weitere Entwicklung Chinas richtungsweisend sein könnte. Alle Anzeichen sprechen dafür, daß China den Versuch unternimmt, ein bedeutendes Industriepotential aufzubauen, mit dem es den übrigen Industrienationen konkurrieren kann. Allerdings werden uns auch immer wieder Geschehnisse mitgeteilt, die von bewußten Kapazitätsvernichtungen berichten (man denke an den anfänglichen Ablauf der Kulturrevolution!) und dadurch beim kritischen Beobachter chinesischer Ereignisse Zweifel aufkommen lassen, ob die Entwicklung der chinesischen Wirtschaft durch Industrialisierung, insbesondere aber seine Industrialisierung selbst, zu einem Industriestaat führen wird, der Vergleichen mit alten Industriestaaten (England, Frankreich, Deutschland) oder jungen (USA, Japan, UdSSR) standhalten kann.

Daß eine solche Industrialisierung sich keineswegs nur auf ein Nachziehen beschränken muß, sondern Auf- und sogar Überholen bedeuten kann, zeigt das Beispiel Japans. Außerdem lehrt dieses Beispiel, daß die Gesinnung eines "Industrialismus" nicht von christlich-abendländischer Geistigkeit abhängig ist. Vielmehr zeigt es, daß die Industrialisierungsgesinnung in sich begründet liegt und weder von religiösen, weltanschaulichen oder technischen (im weitesten Sinne)

Voraussetzungen abhängig ist. Die Entwicklungsgeschichte der Industrienationen zeigt, daß die für die Industrialisierung notwendigen geistigen, technischen und finanziellen Potentiale geschaffen werden können, sobald dies nur ernsthaft zum Ziel gesetzt wird.

Indessen können wir beobachten, daß Prognosen über die Entwicklung Chinas zur Industrienation von Weltgeltung, ja zu der Weltmacht überhaupt innerhalb kürzester Zeit bereits widerlegt und als phantastisch abgetan worden sind. Wie abwegig wäre der Versuch, aus dem täglichen Wachstum des Bambuskeimlings nach der Regenzeit auf seine Höhe in fünf Jahre schließen zu wollen! Die Übertragung naturwissenschaftlicher Gesetze auf die Entwicklung Chinas und seiner Wirtschaft scheitert daran, daß man eben die Seele Chinas nicht extrapolieren kann.

Für den Verfasser bot sich als reizvolle Aufgabe, zu untersuchen, in welchem Umfang China den Schritt in die industrielle Zukunft tut, wieweit auch gezielte, bewußte oder unbewußte Abweichungen von der Industrialisierung zu beobachten sind.

Daneben hat aber der Verfasser auch noch ein persönliches Anliegen, nämlich als Chinese den Versuch zu unternehmen, das was heute in China geschieht, dem ausländischen Beobachter verständlich zu machen. Nur zu oft müssen wir feststellen, daß über Faktoren chinesischer Aktivität geurteilt wird, ohne überhaupt die elementarsten historischen oder soziologischen Zusammenhänge zu kennen. Man denke nur, zu welchen Fehlschlüssen der Begriff der Kulturrevolution in der Studentenschaft westlicher Kulturnationen geführt hat. Der Verfasser hofft, daß es ihm gelungen ist,

einige Phänomene der chinesischen Wirtschaft verständlich zu machen, und zwar sowohl das Ziel der Industrialisierung wie auch Abweichungen davon betreffend. Unser persönliches Anliegen besteht darin, zu vermeiden, daß die Berichterstattung aus China unter ständigen Verzerrungen leidet, wobei je nach Bedarf das Bild des gefährlichen Drachen (in Asien sind Drachen Glücksboten!) oder des lächerlichen Zopfträgers gezeichnet wird. da das eine wie das andere ganz offensichtlich den Tatsachen nicht gerecht wird.

Aber auch das Objekt, die Industrialisierung selbst, bietet sich mit interessanten Aspekten zur Untersuchung an, wobei fraglich ist, wie das, was in China geschehen ist und jetzt geschieht, bewertet werden kann. Der Wiederaufbau Westdeutschlands wird allgemein als "Wirtschaftswunder" bezeichnet. Könnte nicht die jetzige wirtschaftliche Entwicklung Chinas gleichfalls ein Wirtschaftswunder genannt werden? Ist es nicht eine bewundernswerte Leistung, in einem Land, in dem jahrtausendlang bitterste Armut und Hunger herrschten, binnen weniger Jahre die Versorgung der Menschen mit dem Existenzminimum sichergestellt zu haben? Ebenso sollte auch die chinesische Eisen- und Stahlproduktion angesehen werden. Ein schlagendes Beispiel für chinesische Leistungsfähigkeit ist aber ebenso die Entwicklung der Atombombe, denn dies macht deutlich, daß chinesische Techniker bereits zu großen Leistungen imstande sind. Daß eine solche Höchstleistung ausgerechnet auf dem Gebiet atomarer Waffen vollbracht wurde, sollte indessen nicht als symptomatisch angesehen werden.

Andererseits wäre es falsch, kommunistischer Geschichte verfälschung folgend, die heutige Industrialisierung Chinas so hinzustellen, als ob sie auf völligem

Brachland geschehen sei. Vielmehr baut sie auf einer Kultur auf, die von der Frühzeit der Menschheitsgeschichte bis in die Gegenwart reicht. Im Laufe der Entwicklung hat diese Kultur bedeutende Leistungen vollbracht, wie z.B. die Erfindung der Schrift, des Kompasses, des Pulvers und wichtiger astronomischer Geräte. Nicht alle Erfindungen wurden so genutzt wie in Europa z.B. das Schwarzpulver. Sollte man das aber negativ werten? Wir werden im Laufe unserer Untersuchung Gelegenheit haben, uns die Frage zu stellen, ob die Leistungen, die zur Zeit der kommunistischen Herrschaft vollbracht werden, auf das Wirken der kommunistischen Partei Chinas bzw. ihrer Ideologie zurückzuführen sind oder einfach in der Linie der Entwicklung dieses jetzt 750 Millionen Menschen, in einem Jahrzehnt aber vielleicht schon 1 Milliarde umfassenden Volkes der Chinesen liegt.

Einleitung

A Ziel der Arbeit

China nimmt bei seinen Bemühungen um durchgreifende Industrialisierung sowohl gegenüber den anderen kommunistischen Ländern als auch den USA (als Beispiel eines nicht kommunistischen Industriestaates) eine Sonderstellung ein. China hat sich zugleich mit dem außergewöhnlichen Wachstum seiner ohnehin großen Bevölkerung und mit den Problemen einer rückständigen Landwirtschaft, unterentwickelter Produktionstechniken und dem Mangel an Kapital sowie ausreichend vorgebildeten Menschen auseinanderzusetzen.

Im Verlaufe der Arbeit soll untersucht werden, ob es möglich ist, in China eine Maximierung des Sozialproduktes als Ziel des Wirtschaftens¹⁾ auf einem anderen Weg zu erreichen, als dies in den Ostblockstaaten und in den kapitalistischen Ländern versucht wird. Es soll ferner geprüft werden, ob die Planwirtschaft kommunistisch-chinesischer Prägung imstande ist, die ihr von der kommunistisch-chinesischen Ideologie vorgegebenen Ziele der Industrialisierung zu erreichen,

1) Es ist nicht ganz unverfänglich, dieses Ziel zu unterstellen. Als Ziel der kommunistischen Wirtschaft Chinas werden oft außerhalb der Ökonomie liegende Punkte genannt, wie Zerschlagung des Imperialismus etc. Wenn wir aber derartige Ziele, insbesondere im Vergleich mit der Wandlung der Ziele der sowjetischen Wirtschaft, auf ihren Wesensgehalt untersuchen, dann schält sich als eigentliches Ziel doch die Maximierung des Sozialproduktes heraus. Siehe hierzu: Mao Tse-Tung, Ausgewählte Schriften, Peking, 1955, S. 1425 ff., Bericht auf dem 2. Plenum des 7. ZK der Kp-China am 25.3.1949

d.h., ob sie ein adäquates Mittel zu Erreichung der wirtschaftspolitischen Ziele sein kann. In der kommunistischen Wirtschaft sind immer auch gesellschaftliche Ziele gegeben, nicht nur ökonomische.

Der kommunistischen Ideologie entsprechend hat China in den ersten Jahren, genauso wie die Sowjetunion, die Entwicklung der Industrie, vor allem auf dem Sektor der Schwerindustrie, vorangetrieben, um die Grundlagen für die angestrebte vollständige Industrialisierung zu legen. China war bemüht, innerhalb einer verhältnismäßig kurzen Zeit ein unabhängiges und modernes Industriesystem aufzubauen und von da her die rückständigen Techniken aller übrigen Zweige der Volkswirtschaft in die moderne Zeit zu überführen.

Dieses Ziel stellte auch in China das Problem aller Entwicklungsländer in den Vordergrund, nämlich wie das für die Industrialisierung notwendige Kapital, die Arbeitskraft und das Sachwissen beschafft werden konnte. Einerseits mußte China aus ideologisch-dogmatischen Gründen auf die finanzielle Hilfe der imperialistischen Staaten verzichten; andererseits konnte China nur mit relativ geringer materieller Hilfe der Sowjetunion und den sogenannten Volksdemokratien rechnen.

Daher mußte China eigene Wege der Kapitalbildung suchen, und ähnlich wie die UdSSR im eigenen Lande Kapital für seine weitere wirtschaftliche Entwicklung zu akkumulieren suchen.

Diese Arbeit wird sich auch damit auseinanderzusetzen haben, ob die chinesische Kapitalbildung für die begonnene Industrialisierung in China nur durch die Regierungspolitik möglich geworden ist,

die die Kapitalakkumulation durch strenge Sparmaßnahmen erzwang²⁾ oder ob noch andere Faktoren hinzukommen. Dabei wird zu prüfen sein, wie und mit welchem Erfolg überall in ganz China die "Fleiß- und Wirtschaftlichkeitsbewegung" für den Aufbau des Landes nutzbar gemacht und wie das Kapital für den Akkumulationsprozeß mobilisiert wurde.

Es soll dargestellt werden, wie die chinesische Regierung das Arbeitskräftepotential auf dem Land saisonunabhängig, d.h. auch in der Winterzeit, für Wasserbau, Straßenbau, Bergbau usw. ohne Entlohnung nutzt und dabei gleichzeitig auch die technischen und ausbildungsmäßigen Grundlagen für die vorgesehene Industrialisierung legt.

Die Arbeit soll sich auch mit der Frage beschäftigen, ob die chinesische Industrialisierung Vorbild für andere Entwicklungsländer sein kann. Hier dürfte es interessant sein, die Problematik von Ziel und Methode darzustellen. Das Ergebnis wird hier anders ausfallen müssen, da in China die in der westlichen Welt als unabänderlich angesehene Ziel-Mittel-Beziehung in dieser Form nicht besteht³⁾, um ein größtmögliches "Lebensglück" der Mitglieder einer Volkswirtschaft zu erreichen. Schon hier soll betont werden, daß die Methode der Industrialisierung ein wesentlicher Gesichtspunkt dieser Arbeit sein wird, hinter dem derjenige des Ziels unter Umständen in den Hintergrund treten kann.

2) Po I-Po, Die sozialistische Industrialisierung Chinas (chin.) Ta Kung Pao, Hong-Kong, 21.10.1963 und Industrialisierung und Kollektivierung im neuen China, Peking 1964, S.17 ff. Bo I-bo und Liao Lu-yän.

3) Seraphem H. I., Theorie der Allgemeinen Wirtschaftspolitik, Göttingen 1963, S.224 ff., für den diese Kausalbeziehung unabdingbar ist

Die Hauptschwierigkeit für den Aufbau der chinesischen industriell ausgerichteten Volkswirtschaft war der Mangel an qualifizierten Industrie-Arbeitern. Zur Lösung dieses Problems hat die Regierung zunächst die chinesischen Wissenschaftler und Techniker, die im Ausland ausgebildet wurden, nach China zurückgerufen. Ferner stützte sie sich auch auf die Hilfe der sozialistischen Länder. Zugleich bemühte sie sich planmäßig und energisch, die Hochschul- und mittlere Fachschulbildung für verschiedene Arten von Spezialisten zu entwickeln und errichtete zahlreiche technisch und allgemeinbildend orientierte Abendschulen, um das Niveau der Arbeiterschaft zu erhöhen.

Welche Gesamtergebnisse damit erzielt wurden, läßt sich heute noch nicht abschließend beurteilen, auch wenn man die industriellen Großleistungen auf Teilgebieten (wozu auch die chinesische Atombombe zu rechnen wäre,) berücksichtigt.

Eine endgültige Beurteilung, ob die Fortschritte der VR China nur auf den Industrialisierungsprozeß oder auch auf wesentliche Verbesserungen der Ertragslage der Landwirtschaft zurückzuführen sind, ist schon deshalb nicht möglich, weil die chinesisch-kommunistischen Führer ihrerseits nach dem Ende des ersten Fünfjahresplanes Schwerindustrie und Landwirtschaft förderten. Deshalb muß die Arbeit auch der Interdependenz dieser Größen entsprechende Aufmerksamkeit widmen.

Da der Industrialisierungsprozeß in China im wesentlichen ein zentral gelenkter Investitionsvorgang ist, muß hier auch die Wirtschaftsverfassung und -organisation als Teil der Industrialisierung analysiert werden. Dabei müssen die zentral geleiteten Großbetriebe und die örtlich geleiteten

Mittel- und Kleinbetriebe auseinandergehalten werden. Es wird zu fragen sein, ob durch die Kombination dieser Lenkungssysteme eine planmäßige Entwicklung gewährleistet war, d.h. ob die Produktionskapazität stieg, sich die Standortverteilung verbesserte und eine technische Reform der Landwirtschaft erreicht wurde.

Um im Verlaufe der Untersuchung den Wert einzelner wirtschaftspolitischer Maßnahmen für die Industrialisierung beurteilen zu können, müssen aber quantifiziertere Definitionselemente mit hinzugezogen werden. Hier spielt als wesentliche und meßbare Größe bei der Industrialisierung das Wachstum der Wirtschaft, bzw. in der Wirtschaft, die entscheidende Rolle.

B Abgrenzung des Themas

Aus der Themenstellung der Arbeit ergeben sich die Schwerpunkte. Deshalb wird hier unter Wirtschaftsentwicklung vornehmlich der Wirtschaftszweig "Industrie" betrachtet und die Wirtschaftszweige "Handel" und "Banken" werden nur am Rande erwähnt.

Allerdings muß schon an dieser Stelle darauf hingewiesen werden, daß es im Laufe der Arbeit erforderlich sein wird, dennoch Landwirtschaft und Handwerk eingehender zu studieren, da sowohl die engeren wechselseitigen Beziehungen dieser Wirtschaftszweige im Rahmen der chinesischen Wirtschaftspläne dies erforderlich machen, als auch die in der gegenwärtigen Periode noch allzu sichtbaren Voraussetzungen der chinesischen Industrie

in der Landwirtschaft und dem Handwerk (insbesondere auch dem Kleinhandwerk) nicht außer acht gelassen werden dürfen.

Das wird verständlich, wenn man berücksichtigt, daß 95% aller wichtigen Rohstoffe aus der Landwirtschaft stammen, und die landwirtschaftlichen Produkte 75% der chinesischen Exporte zur Bezahlung der Industriegutimporte für die Schwerindustrie ausmachen.⁴⁾

Dagegen stammen 1964 noch 60-70% der von den Bauern für die Produktion benötigten Ausrüstungsgegenstände nicht aus der großindustriellen, sondern aus der handwerklichen Produktion.⁵⁾

Auch bei den Produktionswerten der Industrie im weiteren Sinne spielt das Handwerk eine bedeutende Rolle. Bis zum Jahre 1957 entfallen noch 17.1% der Bruttowertschöpfung der Industrieproduktion in China auf die des Handwerks.⁶⁾

Die Bedeutung des Handwerks in der Gestellung von Facharbeitern für den Industrialisierungsprozeß läßt sich nicht in Gesamtzahlen ausdrücken. Jedoch werden im Jahre 1956 z.B. rund 12.200 aus Betrieben stammende Facharbeiter allein in Tien-tsin an neuen Arbeitsplätzen in Industriebetrieben eingesetzt.⁷⁾

4) Liao Lu-yen, Eröffnungsansprache des Landwirtschaftsministers, Jg.1957, Nr.104,S.48 und JMJP, 19.2.1957

5) Hsüä Mu-Tjiao, Die sozialistische Umgestaltung der chinesischen Volkswirtschaft, Peking 1964, S. 147

6) Errechnet aus: Staatl. Statist. Büro der VR-China, Ten Great Years, Peking 1960,S.16

7) ebenso wie Zitat 5) S.149

Dem Bankwesen der VR China, das weder mit dem Banksystem der nichtkommunistischen noch mit dem der kommunistischen Staaten verglichen werden kann, kommt für die Industrialisierung keine wesentliche Bedeutung zu, da die Banken nur in geringem Umfang Entscheidungen über Investitionen treffen können. Hier bleibt allenfalls den Provinzbanken in begrenztem Umfang ein Spielraum.

Auch dem Handel ist seine ursprüngliche, am Gewinn orientierte Funktion verloren gegangen, da er weisungsgebunden ist.

Wenn unter diesen Umständen nur wenig statistisches Material zur Verfügung steht, so soll dennoch nicht dem Pessimismus von Gilbert Etienne Raum gegeben werden, der jede statistische Arbeit über China als Wagnis ansieht⁸⁾. Der Umgang mit statistischem Material aus Ländern, die Statistiken in den Dienst ihrer Propaganda stellen, lehrt, daß dennoch eine Auswertung möglich ist, wenn man kritisch von den Verarbeitungs- und Erzeugungskapazitäten ausgeht. Deshalb wird man doch mit einigem Recht das von China selbst gebotene statistische Material, etwa auf dem Gebiet der Montan- und Energieerzeugung, mitverarbeiten können.

Soziologische Aspekte der chinesischen Industrialisierung werden in die Arbeit soweit einbezogen werden, als es die kommunistische These verlangt.

Die kommunistische Ideologie betrachtet die soziologischen Aspekte des Wirtschaftens vorrangig

8) Gilbert Etienne, Chinas Weg zum Kommunismus, Europa Verlag 1963, S. 245

und steht damit im gegensatz zur "kapitalistischen" wirtschaf tslehre, die allein schon durch die fachliche Trennung in Ökonomie und Soziologie eine untergeordnete Betrachtung der gesellschaftlichen Aspekte bewirkt.

C Definition des Begriffes der Industrialisierung

Für diese Arbeit ist die Definition des Begriffes "Industrialisierung" von entscheidender Bedeutung. Dabei müssen wir aber gleich darauf hinweisen, daß hier indessen keine das chinesische Industrialisierungsphänomen abdeckende Definition gefunden werden kann. Es ist dies aber nur verständlich, wenn man die verschiedenen Definitionen für Industrialisierung betrachtet.

Bezeichnet man mit Klatt⁹⁾ Industrialisierung als einen Vorgang, bei dem einzelne Wirtschaftszweige - gemessen an der Wertschöpfung - im Vergleich zur Landwirtschaft das Übergewicht gewinnen, so kann man in der VR-China noch nicht von Industrialisierung sprechen, da der Anteil der Industrie an der gesamten Wertschöpfung der Volkswirtschaft noch zu gering ist, um von einem Übergewicht zu reden.

Klatt ist deshalb wohl so zu verstehen, daß er mit seiner Definition nicht den Vorgang des Industrialisierungsprozesses bezeichnen will - um den es uns hier geht - sondern den Zustand der Industrialisierung, d.h. eine Umschreibung für

9) Vgl. Klatt, Sigurd, Zur Theorie der Industrialisierung, Köln 1959, S.17

eine Volkswirtschaft gibt, die schon als Industriewirtschaft bezeichnet werden kann.

Für die VR China ist deshalb von einem Industrialisierungsbegriff auszugehen, der es gestattet, auch dann schon von Industrialisierung zu sprechen, wenn Anfänge einer industriellen Entwicklung sichtbar sind, die sich nach einem zielbewußten Industrialisierungsplan vollziehen.

Nach dem hier zugrundegelegten Industrialisierungsbegriff kommt es - wie schon dargelegt - wesentlich auf den Prozeß selbst und zunächst nicht auf das Ergebnis des Industrialisierungsvorganges an. Damit bedeutet hier Industrialisierung insbesondere die Entwicklung eines Wirtschaftszweiges, der sich in seinen Produktionsmethoden vom Handwerk und von der Landwirtschaft unterscheidet. Dieser Begriff geht nicht davon aus, daß von Anfang an gleich von einem hohen Kapitalfaktor in diesem Wirtschaftsbereich gesprochen werden kann, wenngleich in den ersten Jahren hohe Investitionen in der Schwerindustrie, als dem Kern der Wirtschaftspolitik, vorgenommen wurden. Trotzdem bleibt gerade in der VR China der Anteil der menschlichen Arbeitskraft in der Anfangsphase der Industrialisierung im Vergleich zu anderen Industrieländern sehr groß.

Der chinesische Industrialisierungsprozeß ist - wie erwähnt - nicht dadurch begünstigt, daß sich, wie in den traditionellen Industrieländern, eine breite und gut geschulte Schicht von Handwerkern als Basis anbietet. Im Gegensatz zu Europa, wo sich das Handwerk bereits im Mittelalter auf der Grundlage von Berufsordnungen entwickelt, die sowohl

die Ausbildung als auch die Berufsausbildung regeln, fehlen in China derartige Organisations-schemata.

Während in den klassischen Industrieländern die Industrialisierung ein - modern gesprochen - Kader von Fachkräften vorfand und den weiteren Produktionsprozeß so einrichten konnte, daß die neu zu erbringenden betrieblichen Leistungen unter Aufsicht von handwerklich vorgebildeten Fachkräften ausgeführt werden konnten, stand die VR China in der ersten Periode der Industrialisierung vor der Aufgabe, die neue Wirtschaftsform ohne geschulte Fachkräfte durchzusetzen und die Ausbildung der Fachkräfte zugleich mit der Industrialisierung selbst durchzuführen.

Dieser unterschiedliche Ausgangspunkt für die Entwicklung der chinesischen Industrie ist der Schlüssel für das Verständnis der Andersartigkeit des industriellen Produktionsvorganges und seiner Auswirkungen, die im menschlichen Bereich als "Industrialisierung der Menschen" umschrieben werden könnten. Aus Gründen der Planökonomie strebt man nicht mehr eine umfassende Handwerker Ausbildung wie in Europa an, sondern nur die Beherrschung einiger technischer Fertigkeiten.

Dadurch wird der Mensch ohne ein Durchgangsstadium, wie etwa in Europa, sogleich auf seine Funktion innerhalb des Produktionsprozesses reduziert. Dabei steht nicht einmal das Produktionsergebnis so stark im Vordergrund als vielmehr der Produktionsprozeß selbst. Schon deshalb ist es für die Anfangsphase der Industrialisierung der VR China schwer, eine Vergleichsbasis zu den Industrien

anderer Länder zu finden.

Giersch bezeichnet in diesem Zusammenhang Industrialisierung als eine moderne Form von Strukturänderung, die zu Mechanisierung und Spezialisierung in allen Bereichen führt.¹⁰⁾ Eine einsektorale Betrachtung, etwa über die Mechanisierung in der Landwirtschaft, sagt damit über den Stand in der Industrialisierung insgesamt nicht viel aus. Das gilt besonders für China, da sich die traditionellen Landwirtschaftsgeräte und Methoden bis heute kaum geändert haben, d.h. eine durchgreifende Mechanisierung nur in einigen Volkskommunen in den dünnbesiedelten Gebieten als Musterbeispiel durchgeführt worden ist.

Auch der andere Ansatzpunkt, mit Giersch vom Verbrauch nichtmenschlicher Energie pro Arbeitsstunde als ein Maßstab für den Stand der Mechanisierung und Industrialisierung auszugehen, erweist sich in China im Vergleich zu anderen Entwicklungsländern als wenig möglich, da in China auch wegen der ungeheuren Bevölkerungsmasse die menschliche Arbeit noch eine wichtige Rolle in allen Wirtschaftszweigen spielt, so daß vielfach bewußt von einer Substitution menschlicher Energie durch mechanische, gleich welcher Art, abgesehen wurde.

Voigt hat versucht, eine Beziehung zwischen dem Verkehr und der Industrialisierung herzustellen, und bezeichnet sie als ein Kräftepaar, bei dem das Wachstum der einen Größe das der anderen induziert und bestimmt¹¹⁾. Wenn man unter diesem

10) Vgl. Giersch, H., Stufen und Fortschrittsperioden der wirtschaftlichen Entwicklung in: Zeitschrift für Nationalökonomie, 1956, Bd. 15, S. 61H

11) Vgl. Voigt, F. Verkehr und Industrialisierung in: ZtdgStw Bd. 109-(1953), S. 193

Aspekt der wichtigsten Verkehrsträger in China, die Eisenbahn, betrachtet, so ist das Eisenbahnnetz viel zu wenig ausgebaut. Gerade das an Bodenschätzen reiche Inland ist kaum erschlossen. Nur die Küstenprovinzen Chinas sind verkehrstechnisch relativ erschlossen. Im Binnenland herrschen auch heute noch neben wenigen Lastkraftwagen die traditionellen Verkehrsmittel vor. Der Luftverkehr spielt vorläufig noch keine erwähnenswerte Rolle.

Wenngleich in den letzten Jahren auch unter diesen Umständen die Transportkapazitäten sehr gesteigert wurden, um zum Aufbau der Industrie beizutragen, so sind an anderen Stellen Ausfälle entstanden, so daß der Anteil des Transportes am Sozialprodukt von 1936 - 1959 kaum gestiegen ist. Insofern lassen sich für das Ausmaß der Industrialisierung auch daraus keine Schlüsse ziehen.

Auch die Relation zwischen der Steigerung der maschinell erwirtschafteten gewerblichen Produktion und der Bevölkerung gibt keinen eindeutigen Maßstab für die Industrialisierung eines Landes.

Sofern der Zuwachs der Bevölkerung größer sein sollte als die Wachstumsrate der gewerblichen Produktion, müßte auf eine Entindustrialisierung geschlossen werden. Dazu kommt, daß gerade in China die Produktionssteigerung nur in einzelnen Schwerpunktgebieten erfolgt, so daß der Durchschnitt der Bevölkerung Chinas überhaupt nicht an der Industrialisierung beteiligt ist, da er in anderen als von der Industrie erschlossenen Räumen lebt. Damit hat ein derartiger Durchschnittswert für China kaum einen Aussagewert. Sinnvollerweise

dürfte man die Produktionssteigerung nur auf die Bevölkerung der Küstengebiete und der Mandschurei beziehen.

Deshalb ist es sinnvoller, die Industrialisierung begrifflich nicht festzulegen, sondern nur zu umreißen. Während Klatt unter Industrialisierung nur einen langfristigen relativen Wachstumsprozeß versteht, der auf der wirtschaftlichen Ausbeutung technischer Erkenntnisse beruht¹²⁾, faßt Hoffmann¹³⁾ unter Industrialisierung den Prozeß der quantitativen und qualitativen Veränderung der Sektoren zusammen, der auf eine Vergrößerung des Sozialproduktes gerichtet ist.

Mit einem derartigen Rahmenbegriff soll hier gearbeitet werden.

D Industrialisierung durch Wirtschaftsplanung

Industrialisierung in dem oben gekennzeichneten Sinne ist in einer so rückständigen Wirtschaft wie in der chinesischen Volksrepublik nicht ohne Wirtschaftsplanung im weitesten Sinne möglich. Wirtschaftsplanung hat hier nicht nur die Aufgabe, Maßnahmen zu verordnen, sondern Beziehungen zwischen den sektoralen und gesamten wirtschaftlichen Kapazitäten der Volkswirtschaft herzustellen.

Eine Möglichkeit für die Beurteilung der Wechselbeziehung von Wirtschaftspolitik und Industrialisierung liegt darin, Daten aus allen Wirtschafts-

12) Klatt, S. Zur Theorie der Industrialisierung, Köln 1959, S.20

13) Hoffmann, W., Stadien und Typen der Industrialisierung, Jena 1931, S.11

zweigen in Beziehung zu setzen, daraus die notwendigen Maßnahmen zu schlußfolgern und die Schlußfolgerungen ihrerseits mit den getroffenen wirtschaftspolitischen Maßnahmen der VR China zu vergleichen. Dafür reichen die zugänglichen statistischen Zeitreihen über Industrialisierung und Wirtschaftswachstum jedoch nicht aus.

Ferner besteht die Möglichkeit, die Wirtschaftsplanung und Industrialisierung indirekt - etwa über die Handelsbilanz - zu messen und zu beurteilen, wenn binnenwirtschaftliche oder gesamtwirtschaftliche Maßstäbe nicht verfügbar sind. Als Ansatzpunkt bietet sich eine volkswirtschaftliche Einkommengröße als Bezugsgröße an. Wenn es auch möglich ist, auf diesem Gebiet Größen aufzufinden, so müssen wir hier bereits feststellen, daß es nicht klar ist, in welchem Umfang die Berechnung im Laufe der Zeit verändert wurde - sei es, daß das Verfahren bewußt geändert wurde oder die Methoden zur Erfassung des statistischen Materials sich verbesserten -, so daß auch ein interner Vergleich der Volkseinkommensgrößen über einen längeren Zeitraum fragwürdig ist.

Ohne Bezug zur Gesamtwirtschaft können auch mögliche Aussagen über Teilbereiche kein stellvertretender Maßstab der Industrialisierung oder der Wirtschaftspolitik sein.

Als gesamtwirtschaftliche Bezugsgröße kommt weiter das Pro-Kopfeinkommen infrage. Aber auch dabei sind die Ermittlungen über die Jahre hinfort nicht einheitlich durchgeführt.

Da die Industrialisierung - wie oben definiert - letztthin als ein auf die Gesamtbevölkerung

bezogener quantitativ-qualitativer Vorgang betrachtet wird, bietet sich dann die Bevölkerung als Maßstab des Industrialisierungsniveaus an, wenn man von der Versorgung der Bevölkerung mit einem Grundindustrieprodukt ausgeht.

Als repräsentativ für die chinesische Wirtschaft ist zwar das Agrarprodukt Reis anzusehen. Damit wird die wachsende Bevölkerung bei mittlerem Ernteertrag auch ausreichend versorgt. Doch muß man gerade hier eine Wechselwirkung von Industrialisierung und Produktion verneinen, da der Industriesektor hier auf den Agrarsektor noch keinesfalls bestimmenden Einfluß besitzt. Schließlich könnten neben Investitionsdaten Produktionsstatistiken über Rohstoffgewinnung, Weiterverarbeitung und Endproduktion Aufschluß über den Industrialisierungsprozeß liefern und den Einfluß von wirtschaftspolitischen Maßnahmen deutlich machen. Die Investitionsquoten in der Industrie wären zwar ein geeigneter Ansatzpunkt, jedoch existieren nur Globalstatistiken, die keine Übersicht über die Aufteilung der Investitionen auf die einzelnen Industriezweige enthalten. Für die Produktionsstatistiken gilt das gleiche.

Die industrielle Entwicklung läßt sich weiterhin am Verkehrssektor ablesen, wobei allerdings, um Fehlschlüsse zu vermeiden, die Verkehrs- und Güterstruktur genau untersucht werden muß.

Der sicherste Indikator für Art und Umfang der Industrialisierung der VR China scheint deshalb die strukturelle Umschichtung im Außenhandel zu

sein. In der VR China liegt, wie bei allen anderen Neuindustrialisierungsländern, in der ersten Phase die Einfuhr von Produktionsmitteln anteilmäßig unverhältnismäßig höher als die Ausfuhr von Fertigwaren.

Hier zeigt sich der Einfluß der Wirtschaftspolitik, da vor der chinesisch-kommunistischen Revolution die Einfuhr von Konsumgütern überwiegt. So entfallen selbst noch vor dem zweiten Weltkrieg im Jahre 1936 nur 44,4 % aller Importe auf Produktionsmittel, von denen nur 6,1 % auf die Maschinen und Werkzeuge entfallen¹⁴⁾.

Der sichtbare Wandel tritt mit der Begründung der Volksrepublik China im Jahre 1950 ein. Seither hat sich diese traditionelle Struktur des Außenhandels zugunsten des Industrieaufbaues, d.h. zugunsten der Einfuhr von Investitionsgütern, deutlich gewandelt.

Im einzelnen steigen die Importe für Produktionsmittel von 87,2 % im Jahre 1950 auf 93,7 % im Jahre 1958 an, während die Konsumgüter in demselben Zeitraum von 12,8 % auf 6,3 % zurückgehen.

Im Export steigen Industrieerzeugnisse und Mineralien von 9,3 % im Jahre 1950 auf 27,5 % im Jahre 1958 und bringen damit einen Zuwachs von 18,2 % innerhalb von acht Jahren. Im gleichen Zeitraum gehen Landwirtschaftserzeugnisse und ihre Veredelungsprodukte von 90,7 % auf 62,5 % zurück¹⁵⁾.

14) Yen Chung-P'ing u.a., Ausgewählte Statistiken der gegenwärtigen Wirtschaftsgeschichte Chinas (chin.), Peking 1955, S. 72

15) Staatl. Statistisches Büro, Ten Great Years, Peking 1961, S. 176 f.

Auch aus der Handelsbilanz läßt sich die Verschiebung der Prioritäten zugunsten der Industrialisierung als Folge einer planmäßigen Wirtschaftspolitik ablesen. Die prozentualen Veränderungen auf dem industriellen und agrarischen Sektor sprechen auch hier für sich.

Im folgenden soll die Handelsbilanz in doppelter Hinsicht zur Beurteilung des Industrialisierungsprozesses verwendet werden.

Einmal soll sie, wie das Volkseinkommen, eine Bezugsgröße für die industrielle Entwicklung überhaupt sein, zum anderen soll sie als Nachweis für die Produkte dienen und damit die Stufen der Industrialisierung widerspiegeln. Wie der Industrialisierungsvorgang Ausdruck in der Handelsbilanz findet, soll hier an einem Modell vorgeführt werden, bei dem die verschiedenen Stufen des Industrialisierungsprozesses betrachtet werden. Besonderes Interesse muß dabei der Verschiebung der Relationen zwischen den Bereichen Ernährungswirtschaft und Gewerbliche Wirtschaft zugewendet werden, da diese beiden Bereiche hier als Schlüsselkriterien der Handelsbilanz dienen. Unter Ernährungswirtschaft fallen alle landwirtschaftlichen Erzeugnisse und alle Nahrungsmittel, unter Gewerbliche Wirtschaft fallen Rohstoffe und Fertigwaren ¹⁶⁾.

Im Modell sollen die für den jeweiligen Entwicklungszustand vorrangigen Sektoren jeweils mit + gekennzeichnet werden, während die weniger wichtigen mit - bezeichnet werden. Sinnvollerweise

16) Vgl. Die Einteilung im Statist. Jahrbuch der Bundesrepublik Deutschland 1964, S. 312

kommen nur drei Stufen in Betracht, die im folgenden dargestellt und erläutert werden.

Die erste Stufe stellt als Ausgangsposition das Bild einer Agrarwirtschaft dar, die nur Agrarprodukte als Ausgleich für die notwendigen Industrieprodukte exportiert. Das Bild entspricht der Situation der VR China zu Beginn der Industrialisierung.

In der zweiten Stufe der Industrialisierung wird der Agrarsektor zugunsten des Industriesektors im Außenhandel vernachlässigt. Um die erforderlichen Einfuhren an maschinellen Ausrüstungen zu bezahlen, werden nunmehr statt und neben Agrarprodukten auch schon industriewirtschaftliche Rohstoffe ausgeführt. Eine derartige Handelsbilanz läßt als Spiegelbild die wirtschaftspolitischen Schwergewichte erkennen.

In der dritten Phase sind vielfältige Industrialisierungsgrade vorstellbar, die sich aber mit wachsender Verflechtung der Weltwirtschaft auf die zweite Stufe des Modells hinorientieren. Vereinfacht gesagt unterscheidet sich die dritte von der zweiten Phase dadurch, daß nun industrielle Fertigprodukte exportiert werden, während die Ernährungswirtschaft infolge der Expansion der Industrieproduktion zu einem wesentlichen Teil auf den Import angewiesen ist.

Dieses Modell der Entwicklungsstufen der Industrialisierung wird ^{sich} zwar nicht in solcher Reinheit auf die VR China anwenden lassen, es wird aber dennoch für die Beurteilung des Industrialisierungsgrades nützlich sein.

Stufen der Handelsbilanz

=====

I. Stufe

Vor der Industrialisierung

	Ernährungs- wirtschaft u. Handwerk	Gewerbliche Wirtschaft
Export	+	-
Import	-	+

II. Stufe

Während der Industrialisierung

	Ernährungs- wirtschaft	Gewerbliche Wirtschaft
Export	-	+
Import	-	+

III. Stufe

Endzustand

	Ernährungs- wirtschaft	Gewerbliche Wirtschaft
Export	-	+
Import	+	-

+ = wesentlich

- = nicht wesentlich

Wenn wir die warenmäßige Struktur des Außenhandels in China betrachten, erkennen wir, daß der Industrialisierungsprozeß vor dem Zweiten Weltkrieg sehr langsam vor sich ging. Von 1873 bis 1936 beträgt die Einfuhr an Investitionsgütern im Durchschnitt 21,3 % am Wert des Gesamtimports; von diesen entfallen nur 2,9 % auf die Maschinen und Werkzeuge. Der Anteil der Investitionsgüter an der Gesamteinfuhr steigt von 8,1 % im Jahre 1873 auf 44,4 % im Jahre 1936. Die Exportseite besteht in demselben Zeitraum durchschnittlich zu rund 30 % aus Erzeugnissen der Landwirtschaft und zu 54 % aus Halb- und Fertigwaren des Handwerks. Die maschinellen Fertigwaren, die vor allem aus Textilwaren bestehen, sind von 1873 bis 1936 an der Gesamteinfuhr sehr gering beteiligt, im Durchschnitt nur mit 6 %¹⁷⁾

Seit 1949, nach der Machtübernahme durch die chinesischen Kommunisten, hat sich die Struktur des Außenhandels in China bei einem erfolgreichen Industrialisierungsprozeß schnell geändert. Auf der Importseite entfallen von 1950 bis 1958 im Durchschnitt mehr als 90 % auf die Investitionsgüter. Auf der Exportseite entfallen in demselben Zeitraum rund 80 % auf die Produkte von Landwirtschaft und ihre verarbeitenden Produkte¹⁸⁾. Hinzu kommt, daß der Anteil der Einfuhr der von den Industrien benötigten Maschinen in China bedeutend gestiegen ist. Von 1955 bis 1959 entfallen rund 50% der Einfuhr in China auf die Maschinen und Transportmittel, wie folgende Tabelle zeigt:

17) Errechnet nach: Yen Chung-P'ing u.a., Ausgewählte Statistiken der gegenwärtigen Wirtschaftsgeschichte Chinas (chin.), Peking 1955, S. 57 ff

18) Staatliches Statistisches Büro, Ten Great Years, Peking 1960, S. 175 ff

Tab. 1 Struktur des Außenhandels in China
1873 - 1960 und 1950 bis 1958
in v.H.

Jahr	Einfuhr		Ausfuhr	
	Kapital- güter	Konsum- güter	Industriel- le Produkte u. Rohstoffe	Produkte d. Landwirt- schaft u. ih- re verarb. Produkte
1873- 1936	Ø 21,3	Ø 78,7	-	-
1950	87,2	12,8	9,3	90,7
1951	83,1	16,9	14,0	96,0
1952	90,6	9,4	17,9	82,1
1953	93,0	7,0	18,4	81,6
1954	92,8	7,2	24,0	76,0
1955	94,5	5,5	25,5	74,5
1956	92,4	7,6	26,1	73,9
1957	92,7	7,3	28,4	71,6
1958	93,7	6,3	27,5	72,5

Quelle: Staatl. Statistisches Büro, Ten Great
Years, a.a.O., S. 175 f; die Zahlen von
1873 bis 1936 wurden errechnet nach
Yen Chung-P'ing u.a., Ausgewählte Sta-
tistiken der gegenwärtigen Wirtschafts-
geschichte China, a.a.O., S. 72 ff

Tab. 2 Ausfuhren Chinas nach Gütergruppen von
1955 bis 1959 in v. H.

	1955	1956	1967	1958	1959
Nahrungsmittel					
Getränke, Tabak	35,5	31,8	29,3	34,4	27,6
Tierische u. pflanzl.					
Rohstoffe, Öl, Fett	43,7	40,6	39,8	30,8	31,7
Mineralische					
Brennstoffe	0,7	1,1	1,8	0,9	0,9
Chemikalien	1,7	2,9	3,0	3,2	2,1
Maschinen u.					
Transportmittel	0,9	0,8	0,6	1,0	1,2
Sonstiges	19,0	22,6	24,6	29,2	34,0
zusammen	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

Tab. 3 Einfuhren Chinas nach Gütergruppen
von 1955 bis 1959 in v. H.

	1955	1956	1957	1958	1959
Nahrungsmittel,					
Getränke, Tabak	4,4	3,7	4,4	4,3	2,5
Tier. u. pflanzl.					
Rohstoffe, Öl, Fett	11,3	11,3	16,0	14,0	13,1
Mineral. Brennstoffe	6,7	5,9	7,8	6,0	7,0
Chemikalien	8,0	7,9	8,8	8,8	7,3
Maschinen, Trans-					
portmittel	44,0	44,5	39,9	35,5	44,9
Sonstiges	24,0	25,9	21,9	30,0	23,6
zusammen	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

Quelle: Errechnet nach UN. Monthly Bulletin of
Statistics, March 1961, S. 16

Die hier angegebenen Statistiken sind mit der ersten Stufe des von uns geschilderten Modells identisch.

Den Tendenzen der Industrieentwicklung entsprechen hier auch die Strukturänderungen der chinesischen Ausfuhr. Setzt man den Produktionswert der Industrie von 1949 gleich 100, dann steigt dieser Wert von 136,4 % im Jahre 1950 auf 929,4 % im Jahre 1958 an ¹⁹⁾. Der Anteil der industriellen Fertigwaren und Rohstoffe an der Gesamtausfuhr nimmt schrittweise zu, der Anteil der landwirtschaftlichen dagegen ab. In den letzten Jahren hat China keine Außenhandelsstatistik mehr veröffentlicht. Ch'ien Yüan-heng schätzt, daß im Export im Jahre 1964 in Bezug auf die Industrieentwicklung rund 40 % auf die industriellen Fertigwaren und die mineralischen Rohstoffe entfallen ²⁰⁾. Durch diese Angabe wird deutlich, daß sich der Grad der Industrialisierung in China nun der zweiten Stufe des von uns geschilderten Modells nähert, von der dritten jedoch noch weit entfernt ist. Unsere Modellbetrachtung zeigt aber, daß sich in China ein Vorgang vollzieht, der als Industrialisierung angesprochen werden kann, unabhängig davon, welche absoluten Werte er bisher erreicht hat. Für unsere weitere Untersuchung liefert diese Feststellung die Rechtfertigung dafür, in China eine "Industrialisierung analysieren zu wollen.

19) Staatliches Statistisches Büro, Ten Great Years, a.a.O., S.87 ff.

20) Chien Yüan-heng, Studien über die Wirtschaftskraft des kommunistischen Chinas, in: Fee-ching Yen-chiu (Studien über das kommunistische China, monatlich), Taiwan, Jg.1965, Nr.5 S.39ff.

I. Bedeutung der Industrialisierung in der ideologischen Vorstellung der Kommunistischen Partei Chinas

A Ideologische Ausgangsbasis der Kommunistischen Partei Chinas

1.) Einfluß marxistischer Theorie

Der Industrialisierung der VR China liegt ein ideologisches Konzept zugrunde, das den geistigen Wurzeln des chinesischen Kommunismus entspricht und an den Kommunismus sowjetischer Prägung und an die Ideen von Karl Marx anknüpft. In dieser Arbeit wird es darauf ankommen festzustellen, wie in der VR China das ökonomisch-soziologische System von Marx weiterentwickelt wurde, und ob die chinesisch-kommunistischen Industrialisierungspraktiken auch heute noch vom Marxismus her verstanden werden können. Im Mittelpunkt muß hier die Frage nach dem "Industrialismus" bei Marx und im sowjetischen Kommunismus stehen.

Für die sowjetischen Kommunisten und ihre chinesischen Schüler - bei dem Schülerverhältnis ist nur an den Ursprung des chinesischen Kommunismus gedacht - ist die Industrialisierung ein Mittel zur Hebung des Lebensstandards der Massen, zur Sicherung der äußeren und inneren Macht und zur Durchsetzung ihrer gesellschaftlich-ideologischen Ziele. Der Kommunismus steht also heute der Industrialisierung durchweg positiv gegenüber.

Diese Haltung entspricht nicht mehr eindeutig derjenigen, die Marx zum Problem der Industrialisierung einnimmt.

Marx war in erster Linie wirtschaftlicher Theoretiker und Publizist; ihm fehlte die direkte Macht über Produktionsmittel sowie die praktische Erfahrung in die Industrie, die außerhalb seiner direkten Einflußnahme stand. Sein Denken bewegt sich auf Wegen, die zur Überführung der Produktionsmittel in die Hände der Arbeiter führen sollen. Die russischen Kommunisten übernahmen in der Frühzeit diese Zielsetzung und sahen in den frühen Jahren nach der Revolution als ihre wesentliche Aufgabe, die Inhaber industrieller Produktionsmittel zu entmachten. Hierbei war zunächst kein wesentlicher Unterschied zwischen der marxistischen Lehre und der leninistischen Interpretation festzustellen. Erst später erweiterten die russischen Kommunisten ihre Zielsetzung, auf dem Umwege über weiterführende Industrialisierung die breite Masse zu integrieren, zu disziplinieren und zu dirigieren.

Für die chinesischen Kommunisten stellt sich das Problem insofern anders, als nur wenige industrielle Produktionsmittel zu übernehmen sind, im Vergleich zu europäischen Industrieländern; dafür gilt es, gleichsam gekoppelt ihren Herrschaftsbereich in China auszubreiten und zu industrialisieren.

Die sowjetischen und chinesischen Kommunisten beziehen als Praktiker die Industrialisierung von vornherein in ihr ideologisches System ein und unterscheiden sich dadurch von Marx, der primär die Ausbeutung der Arbeiter in der damaligen und künftig zu erwartenden Phase der wirtschaftlichen Entwicklung beseitigen will. Vom Standpunkt des Arbeiters, der auch sein Standpunkt ist, sieht Marx die Industrie als ein Machtmittel mit

negativer Bedeutung. Er befaßte sich deshalb mit dem in der Industrie akkumulierten Kapital, als dem den Arbeitern vorenthaltenen Lohn und verlangt konsequent, die Industrie in das Eigentum der Arbeiter zu überführen.

Der unterschiedliche Ansatzpunkt wird deutlicher, wenn man daran denkt, daß Marx seine Anschauungen über die sozialen und soziologischen Aspekte der Industrie überwiegend in England gewinnt, das zu jener Zeit im Vergleich zu anderen Ländern als hochindustrialisiertes Land bezeichnet werden kann ²¹⁾. In der Anfangsphase der Industrialisierung in England, am Anfang des 19. Jahrhunderts, war noch keine der Industrie angemessene Änderung der soziologischen Struktur eingetreten.

Die russischen und chinesischen Kommunisten übersehen vollständig, welche Selbstregulierung im kapitalistisch-industriellen Prozeß seither eingetreten ist und kombinieren in ihrer Ideologie der Industrialisierung den englischen Ansatzpunkt von Marx mit ihren eigenen Bedürfnissen. Sie übertrugen also das angesichts einer weit fortgeschrittenen Industriegesellschaft mit relativ hohem Bildungsniveau entstandene Modell auf eine frühindustrielle (SU), bzw. agrare Gesellschaft (China)

Es ist sehr fraglich, ob die Fragestellung von Marx der richtige Ausgangspunkt für die Überbauvorstellung der russischen und chinesischen Kommunisten ist.

Marx kritisiert die bestehende gesellschaftliche

21) Köllner Lutz, Hoffnung auf eine vaterlose Welt (Karl Marx- psychoanalytisch betrachtet), in: Der Monat, Berlin Nov.1965, H202, S.31 ff

Ordnung seiner Zeit, die er im wesentlichen von der Machtverteilung in der Industrie-kapitalistischen Gesellschaft bestimmt sieht. Die sozialen Folgen der Industrialisierung beruhen nach seiner Meinung auf Gegensätzen zwischen der Klasse der Arbeiter und der sie beherrschenden Klasse. Wenn auch die beherrschende Klasse im Übergang vom feudalen zum industrie-kapitalistischen System modifiziert ist, so ist grundsätzlich die Stellung der handarbeitenden Bevölkerung nicht geändert worden. Alle Erscheinungen des Industrialismus, die Marx kritisiert, wurzeln in Wirklichkeit schon in früheren Generationen. Marx belastet nur die Klasse der Besitzenden mit der Schuld am sozialen Elend und sieht in der Industrialisierung keine Möglichkeit, über die wirtschaftliche Entwicklung auf dem sozialen Gebiet Fortschritte zu erreichen.

Als sich der russische Kommunismus seine eigene Theorie von der Gesellschaft und von der Funktion der Industrie schafft, besteht anfangs die Möglichkeit, die negativen Effekte der Industrialisierung in den Anfangsjahren auf die in der Zeit des Kapitalismus liegenden Wurzeln der russischen Industrie zurückzuführen. Später bei der wachsenden Entwicklung der sowjetischen Industrie müssen die Fehlentwicklungen durch eine stets neu anzupassende Ideologie des weltweiten Wettkampfes der Systeme gerechtfertigt werden. Diese Interpretationen werden sicher auch aufgrund eines verfehlten Ansatzes nötig.

Noch viel deutlicher wird uns dies werden, wenn wir die Entwicklung und die Folgen der chinesischen Industrialisierung untersuchen.

2.) Die leninistische und stalinistische Auffassung

Die kommunistische Ideologie in der Sowjetunion war - wie angedeutet - das Zwischenglied von Karl Marx und der heutigen chinesischen Ideologie. Für diese Arbeit ist die Sowjetunion nur in dem Zeitraum von Interesse, in dem sie unbestritten eine Lehrer- oder Beraterstellung innehat.

Stalins Tod stellt eindeutig das Ende dieser Epoche dar, denn von nun an treten die Gegensätze zwischen dem sowjetischen und chinesischen Bild des Kommunismus in den Vordergrund.

Als überragende, im Hinblick auf China wichtige Interpreten, Schüler und Verfeinerer der marxistischen Lehre, sind Lenin und Stalin anzusehen. Dabei hat Lenin die Ideenwelt von Marx und Engels auf die Realität angewendet und zugleich die Maschen des ideologischen Netzes weiter verfeinert, während Stalin sich mehr als der sachlich-pragmatische Denker des Marxismus erweist, der gegebenenfalls auch bewußt gegen die marxistischen Grundprinzipien verstößt.

Während sich Marx - abgesehen von Einzelfragen - mit seinen Ideen auf theoretische Erörterungen beschränken muß, da die Zeit für eine Anwendung seiner Lehre noch nicht reif war, hat Lenin dieses Lehrgebäude durch seine eigenen realitätsbezogenen Ideen vermehrt, um die Probleme nach der sowjetischen Revolution von 1917, unter Anwendung des geistigen Instrumentariums von Marx, zu lösen. Deshalb finden sich auch erst bei Lenin die ersten ideologischen Fundamente einer Industrialisierung im modernen Sinne.

Dennoch liegt diesen ersten Aussagen keine geschlossene theoretische Vorstellung zugrunde; Lenin fehlt eine einheitliche Linie. "Der überlieferten Ideologie wurde eben das entnommen, was einer Rechtfertigung des Voluntarismus entgegenkam." 22)

Eine zuverlässige Aussage über den ideologischen Hintergrund der Industrialisierung in der UdSSR läßt sich eher an dem Wandel der SU ablesen, als einem Lehrgebäude entnehmen.

Erst Ende der ausländischen Intervention und des Bürgerkrieges von 1918 - 1920 erhält Rußland die Möglichkeit, sich mit den Wirtschaftsfragen zu beschäftigen. So findet auf dem 9. Parteitag Ende März 1920 die von Lenin schon früher vorgelegte Frage nach einem einheitlichen Wirtschaftsplan erste Beachtung. Der Schwerpunkt dieses Planes bezieht sich auf die Frage der Elektrifizierung der gesamten Volkswirtschaft in Rußland. Rußland hat die Absicht, auf dieser Grundlage eine moderne Großindustrie zu errichten und die Mechanisierung der Landwirtschaft durchzusetzen. Auf diese Ziele ist die Absicht Lenins gemünzt: "Wir müssen für den neuen ökonomischen Aufbau eine neue technische Basis haben. Diese neue technische Basis ist die Elektrizität. Auf dieser Basis werden wir alles aufbauen müssen." 23)

Die erste Etappe der sozialistischen Industrialisierung wird deutlich von dieser leninistischen These über die Elektrifizierung und den umfassenden Neuaufbau eingeleitet. Stalin und die wenigen

22) Raupach, H., Geschichte der Sowjetwirtschaft, Hamburg 1964, S. 86

23) Lenin, Werke Bd. 30, Dietz-Verlag 1961, S. 325

Chinaideologen erheben sie zum Dogma und verlangen in beiden Staaten, alle Maßnahmen für eine sozialistische Industrialisierung konkret durchzuführen. Die kommunistische Literatur entwickelt später erst eine Ideologie für die Verwirklichung der sozialistischen Industrialisierung, die auf folgende Formel gebracht werden kann: Zur Umgestaltung der gesamten Volkswirtschaft auf der Grundlage moderner maschineller Techniken ist in erster Linie die Entwicklung der Groß- und Schwerindustrie erforderlich. Diese Umgestaltung ist eine Voraussetzung für die technisch-ökonomische Unabhängigkeit der sozialistischen Länder von der kapitalistischen Umwelt, für ihre Verteidigungsbereitschaft und für den endgültigen Sieg der sozialistischen Wirtschafts- und Lebensform ²⁴⁾.

Zur Realisierung dieses Konzeptes hat die Regierung planmäßig die Entwicklung der Volkswirtschaft vorzunehmen und dabei der Entwicklung der Schwerindustrie den Vorrang zu geben.

Das Kapital für die sozialistische Industrialisierung und Umgestaltung soll aus eigener Kraft innerhalb des Landes aufgebracht werden.

Im einzelnen werden die Ziele und Prioritäten einer sozialistischen Industrialisierung unter "politischer Ökonomie" interpretiert. Da heißt es etwa: "Die Entwicklung der Schwerindustrie ist der Schlüssel für die sozialistische Umgestaltung der Landwirtschaft auf der Grundlage der modernen maschinellen Technik. Die sozialistische Industrie versorgt die Landwirtschaft mit Traktoren, Mähdrechern und sonstigen landwirtschaftlichen Maschinen und bildet so die Grundlage für die Entstehung

24) Politische Ökonomie, Dietz-Verlag, Ost-Berlin, S. 419

und Entwicklung der neuen Produktivkräfte auf dem Lande, die für den Sieg der Kollektivwirtschaftsordnung erforderlich sind ²⁵⁾.

Anders ausgedrückt hat die Industrialisierung auch den Zweck, die von der marxistischen Idee noch nicht berührte Agrarbevölkerung, deren Produktionsmittel ersetzt werden sollen, zu unterwerfen und zu einem gefügigen Werkzeug des Kommunismus zu machen. Diesem Zweck entspricht dann auch die Form der Industrialisierung.

Während in den kapitalistischen Ländern die Industrialisierung z. T. mit der Entwicklung der leichten Industrie, z.B. der Textilindustrie, beginnt, gilt in der Sowjetunion auch in der Praxis der Vorrang der Schwerindustrie. Sicher ist es einmal die erklärte Absicht der SU, die "kapitalistische Industrialisierung" nachzuvollziehen, und zwar in kürzerer Zeit als die kapitalistischen Industrienationen benötigt hatten. Dennoch hat aber diese Einstellung zur Frage, welcher Industriesektor bevorzugt entwickelt werden sollte, einen ideologischen Aspekt. Leichtindustrie kann nämlich in relativ kleineren Betriebseinheiten erstellt werden als Schwerindustrie und birgt deshalb nach kommunistischer Auffassung die Gefahr der Ansammlung von Privatkapital in sich. Von diesem Standpunkt aus ist die Bevorzugung der Schwerindustrie auch eine politische und nicht nur eine ökonomische Maßnahme.

Diese politische Konzeption der Führer der UdSSR wird verständlich, wenn man berücksichtigt, daß am Anfang die Macht der Klasse, die das nötige

25) Politische Ökonomie, Dietz-Verlag, Ost-Berlin, S. 387, 1955

Kapital für Investitionen in Mittelbetrieben in der Hand hat, die Klasse der Großgrundbesitzer, noch nicht völlig gebrochen ist. Andererseits zeigt sie aber auch keine Neigungen zu derartigen Unternehmungen. So ist in der UDSSR auch der Weg zur Industrialisierung über die Förderung der Leichtindustrie und dann über die Schwerindustrie denkbar. Von heute aus gesehen wäre der Weg vielleicht humaner, wahrscheinlich aber nicht so wirksam gewesen.

Hier ist der Meinung von Raupach beizupflichten: "Es besteht kein Zweifel, daß eine privat-wirtschaftliche Ordnung bei der anfänglichen unzureichenden Kapitalbasis in so kurzer Zeit eine derartig vielseitige Erschließung der großen und vielfach zivilisationsabweisenden Weiten jenseits des Urals nicht erreicht haben würde." 26)

Für die Sowjetideologie der Industrialisierung spielt die Forderung Lenins, das ganze Land zu elektrifizieren eine besondere Rolle. Lenin sieht darin die Möglichkeit, über den materiell-technischen Bereich den Kommunismus in der UDSSR auf Dauer zu etablieren. Lenin hat bei seinen Auslandsaufenthalten Gelegenheit gehabt, die umfassende Bedeutung der Elektrifizierung zu studieren. Er wirkt daher stark auf die Elektrifizierung hin und macht sie tatsächlich auch zu einem wesentlichen Instrument für die Durchsetzung des Kommunismus in Rußland.

Später erblickt man darin aber die Gefahr, die "materialistische Weltanschauung" des Kommunismus zu "materialisieren". Stalin nimmt dazu Stellung,

26) Politische Ökonomie, a.a.O., S. 94

Indem er die Frage wieder aufgriff, was Lenin mit seiner These "Sowjetmacht plus Elektrifizierung ist Kommunismus" wirklich sagen wollte und kommt zu dem Schluß, Lenins Ausspruch habe lediglich die Bereitschaft der Sowjetmacht bedeutet, den Weg zum Kommunismus über die Elektrifizierung zu gehen.²⁷⁾

Auch an anderen Punkten sind die Auffassungen Lenins und Stalins einheitlich, etwa über die Bedeutung der Schwerindustrie. Lenins Ausspruch: "Die einzige materielle Grundlage für den Sozialismus kann nur die maschinelle Großindustrie sein, die imstande ist, auch die Landwirtschaft zu reorganisieren"²⁸⁾, wird von J.W.Stalin dahin erweitert: "Den Schwerpunkt der Industrialisierung, ihre Grundlage bildet die Entwicklung der Schwerindustrie (Brennstoffe, Metall und dergl.), die Produktion von Produktionsmitteln, die Entwicklung eines eigenen Maschinenbaues."²⁹⁾

Diese Ansicht bleibt vorherrschend, bis Chruschtschow, der Ukrainer, die selbständige Bedeutung der Landwirtschaft herausstellt, und sie aus ihrer Dienerrolle für die Industrialisierung der UDSSR befreit.

Der Wandel, den diese Anschauung zeigt, zwingt uns zu der Frage, ob diese Änderung der Generallinie der Industrialisierung auf in China bisherigen Fundamenten vollzogen wird. Ein Rückblick mag hier Aufschluß geben.

27) Stalin J.W., Antwort an Kuschtussow am 28.12. 1928, in: Stalinwerk, Bd.11, S.278, Dietz-Verlag, Berlin 1954

28) Lenin, Ausgewählte Werke, Bd.II.Moskau 1947, S.868

29) Politische Ökonomie, Dietz-Verlag, Ost-Berlin, S.386.

3.) Die eigene chinesische Ideologie

Die chinesische kommunistische Entwicklung - nach der Selbstinterpretation der KpChina die revolutionäre Bewegung - umfaßt im wesentlichen zwei Phasen: "Die Etappe der demokratischen Revolution und die der sozialistischen Revolution."

In der ersten Periode (1921 - 1949), die vor Begründung der VR China liegt, hat sich die Kp China vor allem damit zu beschäftigen, ihre politische Revolution in China durchzusetzen und ihre Herrschaft auszudehnen. Über die Modi, diese Ziele zu realisieren, hat es sowohl zwischen den Führern der Kp China als auch zwischen der Kp China und der KpdSU heftige Meinungsverschiedenheiten gegeben. Chen Tu-hsu, einer der damaligen Führer der Kp China, betont stets, daß die Bewegung der chinesischen Revolution sich nicht auf die Bauernschaft zu stützen hat, da das Bildungsniveau der chinesischen Bauern zu niedrig ist, um sie aus eigenem Antrieb oder auf Veranlassung von außen zu Trägern von revolutionären Gedanken zu machen. Chen Tu-hsu und sein Anhang werden später von Mao-Tse-tung als linksradikale Opportunisten in der Geschichte der Kp China bezeichnet.

Mao selber hat stets behauptet, die chinesische Revolution müsse auf der Grundlage der Bauernmassen beruhen³⁰⁾. Vom Standpunkt der chinesischen Wirklichkeit aus gesehen, hat Mao recht. Seinerzeit waren mehr als 85 % der Bevölkerung in der Landwirtschaft beschäftigt. Die Zahl der Industriearbeiter war gering und nur auf wenige Großstädte konzentriert. Zudem befinden sich gerade diese Großstädte bis zum

30) Vgl. Mao Tse-tung, Ausgewählte Schriften (chin.), Peking 1966, S. 638

Sieg der Kommunisten im Jahre 1949 im Herrschaftsbereich Chiang Kai-Cheks. Damit ist es unmöglich, den Sieg der kommunistischen Revolution in China nach dem sowjetischen Muster, unter Einbeziehung des städtischen Proletariates, zu erkämpfen.

Die chinesische kommunistische Revolution müßte also vornehmlich auf der Bauernschaft und nicht auf der Arbeiterschaft beruhen. In dieser Vorstellung befindet sich die chinesisch-kommunistische Partei, im Gegensatz zu der KpdSU. Im Jahre 1926 verlautbart Stalin, daß die Rolle des Initiators und Führers der chinesischen Revolution unvermeidlich dem chinesischen Proletariat - hier nicht umfassend und unter Einschluß der Bauernschaft zu verstehen - und seiner Partei gebühre ³¹⁾.

In dieser Periode ist die Kp China in erster Linie noch mit rein politischen und noch nicht mit ökonomischen Aufgaben beschäftigt. Daran ändert nichts, daß die Kp China damals schon die Bodenreform in Angriff nimmt. Das ist nicht als landwirtschaftspolitische Maßnahme gedacht, sondern als politische Aktion zur Durchführung der Revolution auf dem flachen Lande.

Die traditionelle Gesellschaftsordnung wird auf dem Lande durch die Bodenreform zerstört und eine neue, der Industrialisierung grundsätzlich zugängliche Gesellschaft errichtet. Mao stellt aber die politische Seite in den Vordergrund als er im Jahre 1927 erklärt, daß die Feudalmacht der Gutsbesitzerklasse auf dem Lande als politische Grundlage einer herrschenden Klasse gestürzt werden müsse ³²⁾.

31) J.W. Stalin, Werke, Bd. 8 (1926), Berlin-Ost 1952, S. 139 ff.

32) Mao Tse-tung, Bericht über die Untersuchung der Bauernbewegung in Hu-nan 1927. Ausgewählte Schriften, Peking 1966, S. 17

In dieser Periode ist wenig über eine planmäßige Wirtschaftspolitik der Kp China in ihrer Literatur zu finden, geschweige denn über ein festes Programm für die chinesische Industrialisierung.

Lediglich Mao hat am Ende dieser Periode die Bedeutung der Industrialisierung hervorgehoben und behauptet: "Ohne Industrie kann vom Wohlstand des Volkes und davon, daß dieses Land reich und mächtig werden soll, nicht die Rede sein." 33)

In der zweiten Etappe, also nach der Begründung der Volksrepublik China im Jahre 1949, begann sich die Kp China einerseits mit der "sozialistischen Umgestaltung" und andererseits mit der planmäßigen wirtschaftlichen Entwicklung zu beschäftigen und eine geschlossene Vorstellung von der Industrialisierung zu entwickeln. Dabei stützt man sich anfangs auf die Sowjetideologie und auf die Erfahrungen der UdSSR bei der Verwirklichung der Industrialisierung. So erläutert etwa Liu Shao-chi in einem Bericht: "Um den Sozialismus aufzubauen, muß man die sozialistische Industrie entwickeln, vor allem die Schwerindustrie;" 34) er entspricht damit der von Lenin im Jahre 1921 geäußerten Auffassung: " Die einzige materielle Grundlage für den Sozialismus kann nur die maschinelle Großindustrie sein, die imstande ist, auch die Landwirtschaft zu reorganisieren." 35)

Erst ein Jahr nach dem "Großen Sprung nach vorn", Anfang 1960, wird von dieser Konzeption abgewichen

33) Mao Tse-tung, Ausgewählte Schriften, Bd. 3, S. 1081, Bd. 4, Berlin-Ost 1956, S. 317-412, Über die Koalitionsregierung.

34) Liu Shao-chi, Politischer Bericht des ZK der Kp China vom 8. Parteikongreß JMCP, Peking, 16. 9. 1956;

35) Lenin, Ausgewählte Werke, Bd. II, Moskau 1947, S. 868

und eine neue Richtlinie für die Wirtschaftspolitik von dem Zentralkomitee der Kp China verkündet. Darin wird zum Ausdruck gebracht, daß die Landwirtschaft als die Grundlage der Entwicklung der Volkswirtschaft in China anzusehen ist.³⁶⁾

Ähnlich wie die chinesische Revolution wird nun die wirtschaftliche Entwicklung auf die Bevölkerung des flachen Landes gestützt.

Die Veränderung in der Tendenz zeigt sich darin, daß nun die Schwerindustrie in den Dienst der Landwirtschaft gestellt wird und die Hauptaufgabe erhält, die Landwirtschaft technisch umzugestalten. Die Führer der Kp China meinen, dadurch zugleich China zu industrialisieren und die Lebenshaltung des Volkes zu verbessern.

Die theoretischen Vorstellungen in der VR China von der Landwirtschaft, als dem Fundament der Volkswirtschaft, sehen etwa so aus: Die Existenzmittel für die Bevölkerung, die Rohstoffe, die Arbeitskräfte für die Industrie und ein großer Teil des Kapitals stammen aus der Landwirtschaft, die auch der entscheidende Binnemarkt Chinas ist. Jede Veränderung in der Landwirtschaft muß deshalb Auswirkungen auf alle anderen Wirtschaftsbereiche haben. Damit hängt das höhere Tempo der Industrialisierung von der Landwirtschaft ab.

Mit dieser anderen Betrachtung von der Rolle der Landwirtschaft als "Take-off-Faktor" verändert die Kp China ihre politische Zielsetzung keineswegs. Im Gegenteil soll mittels der landwirtschaftlichen Entwicklung lediglich die Industrialisierung Chinas beschleunigt werden. Mao faßt das dahingehend zusammen: "Durch die Entwicklung der Landwirtschaft und der Leichtindustrie wird

36) Li Fu-ch'un, Bericht über den Entwurf des Volkswirtschaftsplanes für 1960, JMJP, 31.3.1960

die Schwerindustrie noch rascher wachsen." 37)

B Vergleich der Ideologie Chinas und der
Sowjetunion

Der Unterschied zwischen den Ideologien

Die Diktatur des Proletariats weist in der VR China anfänglich eine Variante auf, die in anderen kommunistischen Ländern nicht so deutlich hervortritt. Die Kp China geht nämlich auf lange Zeit ein politisches Bündnis mit der chinesischen Bourgeoisie ein und nimmt deren Parteien auch mit in die Regierung auf.

In Sowjetrußland ist es indessen anders gewesen. Nach der erfolgreichen sowjetischen Revolution wird die russische Bourgeoisie insgesamt wegen ihres Widerstandes gegen die Sowjemacht mit Gewalt unterdrückt und weitgehendst liquidiert.

Die chinesische Bourgeoisie ist nach Mao Tse-tungs Auffassung nicht einheitlich zu fassen³⁸⁾, sondern einzuteilen in die Großbourgeoisie (Kompradoren-Bourgeoisie), die als die tragende Gruppe der kapitalistisch-imperialistischen Herrschaft angesehen werden muß, welche es zu beseitigen gilt, und in die andere wichtige Gruppe der nationalen Bourgeoisie, die sich aus kleinen und mittleren Kapitalisten und bürgerlichen Intellektuellen zusammensetzt. Dieser Gruppe ist nach der Meinung von Mao stets

37) Vgl. Mao Tse-tung, Über die richtige Lösung von Widersprüchen im Volk, (chin.) JMJP, 19.6.1957 und HY. Jg. 1957, No. 13, S. 14

38) Vgl. Mao Tse-tung, Ausgewählte Schriften, Die chinesische Revolution und die kommunistische Partei Chinas, (chin.) Peking 1966, S. 633

zu mißtrauen, da sie leicht von Reaktionären manipuliert werden kann, weil sie und ihr Interesse von der wirtschaftlichen Entwicklung des Imperialismus abhängt. Diese Gruppe aber sei in der Revolutionszeit und auch heute als vermittelndes Glied zum Proletariat zu nutzen.

Mao kennzeichnet die chinesische nationale Bourgeoisie mit einem zwiespältigen Charakter: In der Revolutionsperiode sei sie einerseits revolutionär und andererseits zu Kompromissen geneigt gewesen³⁹⁾; sie verkörpere die kapitalistischen Produktionsverhältnisse in China⁴⁰⁾.

Es ist deswegen besonders interessant, der Behauptung nachzugehen, die chinesische nationale Bourgeoisie könne Bindeglied zum Proletariat sein, weil gerade diese Aussage entschieden im Widerspruch zur Sowjetideologie steht. Auch Marx und Engels haben die Diktatur des Proletariats nicht in so enge Verbindung mit der Bourgeoisie und einer politischen Partei der Bourgeoisie gebracht.

Einen äußerlich ähnlichen Vorgang kann man allenfalls in den volksdemokratischen Ländern in Europa nach dem Zweiten Weltkrieg erblicken. Dort werden für eine Übergangszeit bürgerliche Parteien in die Regierungen aufgenommen. Dies entspricht einer Übergangslösung der Sowjetideologie, die bürgerlichen Parteien planmäßig zugunsten der angestrebten marxistisch-leninistischen Einheitspartei auszuhöhlen, und zwar umso intensiver, je mehr sich die eigene Macht festigt und damit ein

39) Vgl. 38) ebenda, S.634

40) Mao Tse-tung, Ausgewählte Schriften, Über die Klasse der chinesischen Gesellschaft, a.a.O., S.3

einheitlich sozialistischer Wille bei der Führung der Gesellschaft gewährleistet ist ⁴¹⁾.

Wenn nun die Kp Chinas die Bourgeoisie mit Vorzug behandelt, so weist das in eine ähnliche Richtung. Hinzu kommen aber die Notwendigkeiten, die sich aus der wirtschaftlichen und politischen Situation Chinas ergeben.

In der Kampfzeit in China mußte die Kp China die Massen sowohl auf dem Lande als auch in den Städten auf ihre eigene Seite ziehen, um den Kampf zu gewinnen. Um mögliche Anhängerschaften nicht abzustoßen, betont die Kp China das Privateigentum und verspricht, die privatkapitalistische Wirtschaft - mit Ausnahme der Unternehmen der Kompradoren-Bourgeoisie - zu gewährleisten. Mao führt dazu unter dem Stichwort der "Ökonomie der neuen Demokratie" aus: "... das kapitalistische Privateigentum wird keinesfalls beschlagnahmt und es wird auch keinesfalls verboten werden, eine solche kapitalistische Produktion zu entwickeln, die nicht das gesamte Leben des Volkes in ihren Händen halten kann." ⁴²⁾

Diese Doktrin wird sogar nach der siegreichen Revolution im Jahre 1949 im "gemeinsamen Programm der politisch-konsultativen Konferenz" aufgefrischt.

Die Einbeziehung des unternehmerisch tätigen Klein- und Mittelbürgertums bleibt mindestens in den Anfangsjahren nach der Revolution nicht nur eine Behauptung.

41) Grundlagen des Marxismus-Leninismus, Dietz-Verlag, Ost-Berlin 1959, S. 609

42) Mao Tse-tung, Ausgewählte Schriften, a.a.O., S. 671

Mao Tse-tungs Forderung, es sei nötig, um dem Druck der Imperialisten standzuhalten, die rückständige Wirtschaft einen Schritt vorwärtszubringen, in China alle diejenigen kapitalistischen Betriebe in Stadt und Land auszunutzen, die der Volkswirtschaft Nutzen brächten und das Lebensniveau des Volkes nicht beeinträchtigten, wird realisiert. Nach Maos Auffassung geht es darum, die nationale Bourgeoisie in den gemeinsamen Kampf einzuschalten und den "Kapitalismus" chinesischer Prägung zu kontrollieren, nicht aber darum, ihn zu liquidieren ⁴³⁾.

Die unterschiedliche Einstellung der chinesischen Kommunisten gegenüber den Kapitalisten hat aber noch eine andere Wurzel, die außerhalb des marxistischen Systems zu suchen ist, aber sehr wirksam wird und das Verhalten der chinesischen Kommunisten gegenüber kapitalistischen Unternehmungen entscheidend beeinflusst, nämlich die Devisen vermögender Auslandschinesen.

Es ist erstaunlich, wie verschieden Auslandschinesen und Auslandsrussen auf die kommunistische Revolution in ihren jeweiligen Heimatstädten reagieren. Während sich die Russen im Ausland zu echten Emigranten entwickeln, die den neuen Staat in ihrer Heimat verachten oder bekämpfen, halten die Auslandschinesen weiterhin China selbst für ein so großes und erhabenes Gebilde, das durch die gegenwärtig herrschende Clique nicht in Zweifel gestellt werden kann. Diese Wertschätzung Chinas

43) Mao Tse-tung, Ausgewählte Schriften, Bd. 3, 1956
Die chinesische Revolution und die kommunistische Partei Chinas, S. 105

wird auch dadurch gewährt, daß nach uralter chinesischer Geschichtsauffassung der jeweilige Inhaber der Macht durch seinen Status als Mächtiger die Göttlichkeit seines Auftrages beweist. Es ist zu vermuten, daß sich sogar die dem kommunistischen China feindlich gesonnenen Chinesen einer solchen Betrachtungsweise nicht entziehen können.

Letztlich ist es müßig, die Motivationen der Auslandschinesen eindeutig festzulegen. Tatsache ist, daß die VR-China im Vertrauen auf wirtschaftliche Betätigung und Unterstützung durch Auslandschinesen Möglichkeiten privatkapitalistischer Betätigung in China schafft. Die kommunistische Regierung hat die Haltung der Auslandschinesen auch nicht falsch beurteilt, denn es gibt zahlreiche Beweise für erhebliche Kapitalströme aus dem Ausland nach China. Dieser Zug der chinesischen Kommunisten entspricht so gar nicht dem Bild des starren Dogmatismus, das amerikanische und sowjetische Analytiker von China entwickelt haben.

Mindestens an diesem Punkt kann von einem eigenen Weg der chinesischen Wirtschaftsphilosophie gesprochen werden. Es bedarf im Hinblick auf die chinesische Entwicklung deshalb keiner Darstellung der Übereinstimmung der verschiedenen kommunistischen Ideologien, da die bestimmenden Faktoren der industriellen Entwicklung die grundlegenden ideologischen Unterschiede sind.

II. Verwirklichung der ideologischen Vorstellung der VR-China

Die Auswirkung der politischen Ideen, wie sie bei der Industrialisierung zum Zuge kommen sollten, lassen sich am besten an der Umwandlung der nicht industriellen Sektoren Landwirtschaft und Handwerk darstellen, wobei die Abschaffung der feudalistisch-kapitalistischen Eigentumsverhältnisse beispielhaft für den Sektor "Industrie" ist.

A Der Übergang vom Kapitalismus zum Sozialismus in der Industrie

1.) Die Umgestaltung der Landwirtschaft in China

a) Die Verhältnisse der chinesischen Agrargesellschaft vor 1949

Die chinesische Agrargesellschaft vor 1949 wird durch zwei wichtige Probleme gekennzeichnet. Das eine ist die ungleichmäßige Verteilung des Landes: Rund 70 - 80 % des gesamten Landes entfallen auf die Großgrundbesitzer (Fu-nung) und Großbauern (Ti-chu), die nur 10 % der Landbevölkerung ausmachen. Die Großgrundbesitzer leben in der Regel in der Stadt und sind als Kaufleute oder hohe Beamte tätig, während die Großbauern auf dem Lande leben und arbeiten. Die Mittelbauern, die armen Bauern und die Landarbeiter besitzen nur 20 - 30 % des Landes in China⁴⁴⁾.

Das andere Problem liegt darin, daß es China an LN (landwirtschaftlicher Nutzfläche) mangelt. Im

44) Vgl. Yen: Chung-p'ing, u.a., Die ausgewählte Statistik der gegenwärtigen Wirtschaftsschichte Chinas (chin.), Peking 1955, S. 267

Jahre 1949 beträgt das Ackerland in China 97,88 Mill. ha ⁴⁵⁾. Die Landbevölkerung macht aber in demselben Jahr mit 484,02 Mill. Menschen mehr als 89,4 % der Gesamtbevölkerung aus. Im Durchschnitt entfallen pro Kopf der Landbevölkerung nur 0,19 ha. In vielen Gebieten Südchinas besitzt jeder Bauer durchschnittlich nur 1 Mu (0,07 ha) oder noch weniger als ein Mu ⁴⁶⁾. In der Sowjetunion verfügt der Bauer im Durchschnitt über 2 ha ⁴⁷⁾. Um die Verhältnisse des Landbesitzes in China besser zu begreifen, betrachten wir die folgende Tabelle, die aus verschiedenen Quellen zusammengestellt und errechnet worden ist.

Tab. 4 Verhältnisse des Landbesitzes in China im Jahre 1949

Bevölkerungs- gruppe	Anzahl der Familien		Ländereien		durchschn. Betriebs- größe in ha
	in 1000	v.H.	in 1000 ha	v.H.	
Grundbesitzer	2400	4	48940	50	20,4
Großbauern	3600	6	17618	18	4,9
Mittelbauern	12000	20	14682	15	1,3
arme Bauern u. Landarbeiter	42000	70	16640	17	0,4
Zusammen	60000	100	97880	100	

Quelle: Errechnet nach Huang Yü-chuen, Die Getreideproduktion von 17 Jahren, a.a.O., S.2 und Vgl. Wan Ya-kang, Kommunisten-Bauernproblem, (chin.), Hongkong 1956, S.52 ff, und Vlg. Großmann, B., Die wirtschaftliche Entwicklung der VR-China, Stuttgart 1960, S.24

- 45) Huang Yü-chuen, Die Getreideproduktion im kommunistischen China in den letzten 17 Jahren, in: Tsu-kup, Hongkong, Jg.1966, H.9, S.2
- 46) Mao Tse-tung, über Fragen der Vergenossenschaftlichung der Landwirtschaft, JMJP, 17.10.1955
- 47) Ma Tsung-chang, Hintergründe der Mechanisierung in der Landwirtschaft des kommunistischen China, Tsu-kuo, Hongkong, Jg.1963, Nr.4 S.212

Die chinesische Landwirtschaft ist auch dadurch gekennzeichnet, daß China bis heute, weil das Ackerland beschränkt ist, den Schwerpunkt der Landwirtschaftspolitik auf die Produktion der Nahrungspflanzen gelegt hat, um den Lebensunterhalt des Volkes sicherzustellen. Im Jahre 1952 entfallen z.B. 87,8 % der landwirtschaftlichen Nutzfläche auf die Nahrungspflanzen und 12,2 % auf die Rohstoffpflanzen. Bis 1958 werden immer noch 75,8 % der Erntefläche mit Nahrungspflanzen angebaut ⁴⁸⁾. Daraus ergibt sich, daß 70 % der Einnahmen einer Bauernfamilie auf die Getreideproduktion entfallen. Nach der Erhebung von Lee Ching-han betragen die Einnahmen in Nordchina in den Jahren von 1921 bis 1925 im Durchschnitt jährlich nur 266,8 Yüan (141,4 US-Dollar) pro Bauernfamilie; während die Einnahmen eines Bauernhaushaltes in Amerika in demselben Zeitraum mit 843,8 US-Dollar angegeben werden. ⁴⁹⁾ Im Durchschnitt betragen die Einnahmen je Bauer in China nur 50 Yüan (26,4 US-Dollar) ⁵⁰⁾. Rund 80 % dieser Einnahmen entfallen auf die lebensnotwendigsten Bedürfnisse ⁵¹⁾. Es ist daher für den chinesischen Bauern nicht möglich, mit der kleinen Restsumme seinen Lebensstandard und seine Produktionsmittel, wie Ackergeräte, Wasserräder für die Bewässerung usw., zu verbessern. Heute erfolgt die Bewässerung in China noch mit Hilfe von Wasserrädern, Treträdern und Göpelpumpen, die noch oft von Menschen und Zugtieren angetrieben werden. Bis zum Jahre 1954 hat jeder Haushalt im Durchschnitt weniger als ein Zugtier

48) Errechnet aus HY. Jg.1956, No.91, S.42 und aus JMJP, 4.1958 und 18.2.1958 (Planzahl für 1958)

49) Chen Chu-yüan, Die Einnahmen der Bauern im Festland-China, in: Tsu-kuo, Hongkong, Jg.1956 Bd.15, S.329

50) ebenda S.329

51) Wolfgang, W., Die Landwirtschaft Chinas, Berlin 1938, S.63

Nur jeder zweite Haushalt hat einen Pflug und nur jeder zehnte ein Wasserrad zur Bewässerung der Felder⁵²⁾.

Da die armen Bauern, zum Teil sogar die Mittelbauern auf eigenem Boden nicht genug produzieren, um sich selbst zu erhalten, müssen sie den Boden von Großgrundbesitzern pachten. Die Großgrundbesitzer bzw. Großbauern benutzen diese Gelegenheit, um Wucher zu treiben. In einem Bezirk der Provinz Szechuan z.B. steigt der Pachtzins von 48 % des Ernteertrages im Jahre 1938 auf 94 % im Jahre 1944⁵³⁾. Die Kleinbauern verschulden immer mehr und bezahlen ihre Pachtschuld an die Grundherren zuletzt mit ihrem eigenen Land. So kommt es, daß sich das Privateigentum an Land und Boden mehr und mehr auf einige wenige Leute konzentriert⁵⁴⁾.

Die chinesische Agrargesellschaft unterscheidet sich aber wesentlich von der russischen. Leibeigene wie in Rußland gibt es in China nicht. Zwar hat die Kp-China heute den Pächter als Leibeigenen bezeichnet; diese Definition stimmt jedoch nicht mit den historischen Tatsachen überein.

b) Bedeutung der Landwirtschaft in China

Es ist leicht verständlich, daß die Landwirtschaft heute von der Kp-China als die Grundlage der Volkswirtschaft bezeichnet wird, wenn wir diese unter dem Gesichtspunkt ihres Beitrags zur

52) Mao Tse-tung, Über Fragen der Vergenossenschaftlichung der Landwirtschaft, a.a.O.

53) Yen Chung-p'ing, a.a.O.

54) Vgl. Chen Han-seng, Agrarien Problems in Routheast China, Shanghai 1936, S.84 ff.

Wertschöpfung, der Staatseinnahmen und des Außenhandels betrachten. Im Jahre 1949 entfallen rund 70 % der Bruttowertschöpfung der Güterproduktion auf die Landwirtschaft⁵⁵⁾. Zwar geht der Anteil der landwirtschaftlichen Wertschöpfung von 49,8 % im Jahre 1954 auf 30 % im Jahre 1964 zurück⁵⁶⁾; dennoch spielt die Landwirtschaft eine wichtige Rolle für den Außenhandel Chinas.

Da die chinesische Wirtschaftspolitik vor allem auf die forcierte Entwicklung der Industrie hinzieht, muß China die Investitionsgüter einführen, die es noch nicht oder doch nur in ungenügenden Mengen erzeugen kann. 75 % des Wertes der chinesischen Exporte zur Bezahlung der Investitionsgüterimporte entfallen auf die Ausfuhr der landwirtschaftlichen Produkte, wie der Landwirtschaftsminister Liao Lu-yien im Jahre 1957 vor einer Gruppe landwirtschaftlicher Bestarbeiter äußert.⁵⁷⁾

Bis 1964 sind die landwirtschaftlichen Produkte mit noch immer 60 % an den Exportgütern Chinas beteiligt⁵⁸⁾. Der chinesische Außenhandelsumfang steht sehr eng in Verbindung mit der landwirtschaftlichen Produktion. Als die Wertschöpfung der landwirtschaftlichen Produktion z.B. von 58 Mrd. Yüan (22,7 mrd.US-Dollar) im Jahre 1958 auf 39 Mrd. Yüan (14,1 Mrd. US-Dollar) im Jahre 1960 zurückgeht, vermindern sich die Außenhandels-

55) HY. Jg.1956, No.7, S.39 und Staatl. Statist. Büro, Ten Great Years, a.a.O., S.17

56) ebenda und Vgl. Ch'ien Yüan-heng, Studien über die Wirtschaftskraft des kommunistischen China, a.a.O., S.39 ff.

57) Eröffnungsansprache des Landwirtschaftsministers Liao Lu-yen, HY. Jg.1957, H.6 S.48f. und JMJP, 19.2.1957, Vgl. auch Großmann, B., Die wirtschaftliche Entwicklung der Volksrepublik China, Stuttgart 1960, S.173

volumina von 38,6 Mrd.US-Dollar im Jahre 1958 auf 25,9 Mrd.US-Dollar im Jahre 1961. Die folgende Tabelle verdeutlicht die Parallelität in der Entwicklung von Landwirtschaft und Außenhandel.



Quelle: Die landwirtschaftliche Wertschöpfung und das Außenhandelsvolumen von 1950 bis 1957 sind nach den Angaben von Ten Great Years, a.a.O., S.18 und 175 entwickelt, Von 1958 bis 1964 wurden sie entnommen aus Ch'ien Yüan-heng, Studien über die Wirtschaftskraft des kommunistischen China, a.a.O., S.45 und 50.

58) Ch'ien Yüan-heng, Studien über die Wirtschaftskraft des kommunistischen China. a.a.O.S.39 ff.

Der Anteil der Agrarsteuern an den Staatseinnahmen geht von 29,4 % im Jahre 1950 auf 10,2 % im Jahre 1956 zurück.⁵⁹⁾ Bei der Betrachtung dieser Zahlen dürfen wir nicht dem Irrtum verfallen, zu glauben, das Los der Bauern habe sich gebessert und ihre Steuerlast habe abgenommen. Im Gegenteil: Außer den Agrarsteuern müssen die Bauern jetzt noch die Staatsanleihen und die vorläufigen Beiträge bezahlen. Im Jahre 1954 z.B. beträgt die Staatsanleihe 920 Mill. Yüan, davon entfallen 276 Mill Yüan auf die Bauern.⁶⁰⁾ Das sind also 30 %. Nach der Untersuchung von Chen Chu-yüan entfallen 25 % der Einnahmen der Bauern auf Steuern und zusätzliche Steuern, 1 % auf die Staatsanleihen und 3 % auf die Beiträge.⁶¹⁾ Hinzu kommt, daß die Volkskommunen 8 - 10 % ihrer Einnahmen für die Reservefonds (Kong chi ching), für die Lagerhaltung und Investitionen abgeben müssen. Diese Beiträge gehören zwar nicht direkt zu den Staatsanleihen, sie entlasten jedoch den Staatshaushalt, da die chinesische Regierung ihr Kapital nun auf den Industriesaufbau konzentrieren kann.

c) Maßnahmen zur Kollektivierung

Zur Umgestaltung der Landwirtschaft ergreift die KP Chinas nach der Begründung ihres Regimes verschiedene Maßnahmen. Als erstes wird eine Bodenreform in Angriff genommen und 1952 werden landwirtschaftliche Produktionsgruppen für gegenseitige Hilfe gegründet. Sie dienen als Organisationsform für gemeinsame Arbeit und für

59) Ching-chi Yen-chiu (Studien über Wirtschaft), Peking, Jg.1956, H.3, S.71 und JMJP, 16.6.1956

60) Chen Chu-Yüan, Die Belastung der Bauern im Festland-China, in: Tsu-kuo, Honkong, Jg. 1956.Bd.15, S.398.

61) ebenda

gemeinsame Anwendung der Zugtiere und der landwirtschaftlichen Geräte. Diese Organisation der gesamten Gesellschaft eignet sich hier jedoch nicht als Instrument eines Wandels und hat nur eine Hilfsfunktion in dem Änderungsprozeß der chinesischen Landwirtschaft.

Sie wird zwar von der Kp Chinas nur als Keim des Sozialismus bezeichnet; jedoch sind 1954 schon 60 % der gesamten bäuerlichen Betriebe den Produktionsgruppen beigetreten.⁶²⁾

Der nächste Schritt ist die Gründung von landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften des niedrigen Typs, der auch als halbsozialistische Form bezeichnet wird. Eine Produktionsgenossenschaft umfaßt etwa 40 bis 60 bäuerliche Familien,⁶³⁾ die ihr Land und ihre Produktionsmittel-Zugtiere, Ackergeräte usw. als Anteile in die Produktionsgenossenschaft einbringen. Das Privateigentum an Grund und Boden bleibt noch für einen gewissen Zeitraum bestehen.⁶⁴⁾

Die Mitglieder erhalten einerseits eine Entschädigung für das in die Genossenschaft eingebrachte Eigentum, andererseits wird auch schon aus den Einkünften der Genossenschaft gemeinsames Eigentum der Mitglieder begründet.

In einer dritten Stufe wird der höhere Typ der landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaft erreicht. Hier verzichten die Mitglieder auf Entschädigung für den einzubringenden Bodenanteil

62) Hsü Ti-hsin, Analyse der chinesischen Volkswirtschaft in der Übergangsperiode (chin.), Peking 1959, S.170.

63) Staatl. Statist.Büro, Abt.Landwirtschaftstatistik, Statistiken über die Genossenschaftsbildung und Gewinnverteilung in den LPG im Jahre 1955, S.13

64) Entwurf für Mustersatzungen für landwirtschaftliche Produktionsgenossenschaften, JMJP, 11.11.1955

und das sonstige Privateigentum - Zugtiere, landwirtschaftliche Geräte usw.-, das in Kollektiveigentum übergeht. Dafür wird der genossenschaftliche Gewinn nach dem sozialistischen Leistungsprinzip verteilt: Jedem nach seiner Leistung. Diesen Typ bezeichnet die Kp Chinas als vollsozialistische Genossenschaft. Eine solche Genossenschaft umfaßt im Durchschnitt 160 Bauernhaushalte.⁶⁵⁾

Die allgemeine Kollektivierung der Landwirtschaft ist im Jahre 1957 fast abgeschlossen, da 97 % der chinesischen Bauernfamilien den Genossenschaften beigetreten sind.⁶⁵⁾

Erst nachdem die Masse der Bauern in landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften zusammengefaßt ist, ruft die Kp Chinas im August 1957 eine Organisationsform auf dem Land ins Leben; das Zentralkomitee faßt den Beschluß zur Errichtung von Volkskommunen.

Die Bildung der Volkskommunen geschieht durch die Vereinigung verschiedener landwirtschaftlicher Produktionsgenossenschaften. Der Unterschied zu den Landwirtschafts-genossenschaften zeigt sich darin, daß man sich in den Volkskommunen über die Landwirtschaft hinaus auch mit anderen Wirtschaftszweigen, wie Industrie und Handel, befaßt und auch Erziehungswesen und Militärausbildung in den Aufgabenbereich der Kommunen einbezieht.⁶⁷⁾

65) Ta-kung Pao, Peking, 6.10.1959.

66) JMJP, 5.7.1957.

67) Beschluß des Zk der Kp-China über das Fragen der auf dem Land errichteten Volkskommunen, JMJP, 20.9.1958

Die Kommunen haben die drei Verwaltungsorgane: das Volkskomitee, die Produktionsabschnitte und die Produktionsbrigaden. Dabei werden Straßenarbeiten, Forst- und Viehwirtschaft verantwortlich von der Kommune durchgeführt, während über Einsatz und Produktion von Produktionsabschnitten und Produktionsbrigaden zentral verfügt wird.

Gegenwärtig gibt es in China mehr als 3 Millionen Produktionsbrigaden, die sich jeweils aus etwa 40 Familien zusammensetzen⁶⁸⁾. Im Jahre 1959 gibt es rund 500.000 Produktionsabschnitte⁶⁹⁾, die jeweils 200 bis 300 Haushalte umfassen und etwa mit den früheren Produktionsgenossenschaften höheren Typs verglichen werden können.

In den Kommunen ist das Privateigentum noch nicht vollkommen abgeschafft; Häuser, private Guthaben, kleinere Haustiere, kleinere Ackergeräte usw. können in privatem Eigentum stehen.

Die Bildung der Kommunen in der VR China erfolgt sehr schnell. Allein im Jahre 1958 werden mehr als 740.000 landwirtschaftliche Produktionsgenossenschaften in 26.000 Kommunen mit 120 Mill. Familien umgewandelt.

68) JMJP, 29. August 1959

69) ebenda

d) Zwecke der Kollektivierung

Die ideologischen Gründe für die Kollektivierung - entgültige Beseitigung der sogenannten Ausbeuterklasse auf dem Lande - sollen hier nicht näher betrachtet werden. Wir betrachten hier nur die wirtschaftlichen Gründe. Diese liegen darin, daß China mit der Errichtung des Kollektivsystems in die Lage versetzt werden sollte, die Mechanisierung der Landwirtschaft durchzuführen.⁷⁰⁾

Freilich ist es nicht möglich, das Land auf der Grundlage der zersplitterten Bauernwirtschaft rationell auszunutzen; Mechanisierung und Investitionen - z.B. in Form von Bewässerung und Energiewerken - würden ihren Zweck verfehlen. So sagt Mao tse-tung im Jahre 1955: "Es ist notwendig, die chinesische Landwirtschaft zuerst zu kollektivieren, um dann die Großmaschinen verwenden zu können."⁷¹⁾ Nach der Verwirklichung der Kollektivierung bzw. der Volkskommunen, können dann die modernen Landmaschinen eingesetzt werden, weil die kleinen oder ungeometrischen Parzellen dem Einsatz nicht mehr entgegenstehen. Die Tatsachen zeigen jedoch, daß es sich bis zum Jahre 1960 nur 79000 Traktoren (auf der Basis von 15 PS gerechnet) in China gibt, wie die Tabelle zeigt. Dies ist aber zu wenig im Vergleich zur Ackerfläche von 106 Mill. ha. Der erste Maschinenbauminister Chao Erh-lu erklärt im Jahre 1958, daß China 550000 Traktoren und 20 Mill. Landmaschinen aller Art braucht.⁷²⁾

70) Entwurf für Mustersatzungen für landwirtschaftliche Produktionsgenossenschaften, a.a.O.

71) Mao Tse-tung, Über Fragen der Vergenossenschaftlichung der Landwirtschaft, a.a.O.

72) JMJP, 31.3.1958

Tab. 5 Landmaschinenbestände der VR-China
1957 - 1960

	1957	1958	1959	1960
Traktoren (15PS)	24629	45330	59000	79000
Be- u. Entwässerungsanlagen (1000 PS)	500	1600	-	5960
Mähmaschinen (Stück)	1657	3500	-	-

Quelle: JMJP, 16.2.1960 und 14.1.1961

Die Regierung der VR-China kann deshalb nicht umhin, von Maos Programm abzuweichen. Die Gründe liegen darin, daß China - infolge noch rückständiger Industrie - nicht in großem Maße Landmaschinen, Düngemittel, Fahrzeuge usw. herstellen kann⁷³⁾. Hinzu kommt noch, daß Arbeitskräfte seit eh und je in China im Überfluß vorhanden sind. Daraus ergibt sich, daß die Betriebe durchweg mit Arbeitskräften überbelegt sind. Im Jahre 1956 schätzt Mao Tse-tung, daß $\frac{2}{3}$ der Arbeitskräfte auf dem Lande überflüssig sind⁷⁴⁾, d.h. etwa 120 Mill. Arbeitskräfte. Die chinesische Regierung kann aber noch nicht die Arbeitskräfte auf dem Lande durch Mechanisierung verringern, da die Möglichkeiten der Industrie zur Aufnahme dieser Arbeitskräfte noch gering sind. In den ersten Jahren kann die Staatsindustrie (die moderne Industrie) jährlich nur etwas mehr als eine Mill. Arbeitskräfte vom Land aufnehmen⁷⁵⁾. Die Aufnahme-

73) Vgl. Liao Lu-yien, Kollektivierung im neuen China Peking 1963, S.58

74) Büro des ZK der Kp-China, Chung-kuo nung-tung she-hue chu-yi kao-chao (Der sozialistische Aufschwung auf dem chinesischen Land), Peking 1956, S.7

75) JMJP, 17. Aug. 1959

fähigkeit der Industrie für die Arbeitskräfte vom Lande ist deshalb so gering, weil die offenen Stellen in der chinesischen Industrie aus den Überschüssen an Arbeitskräften in den Städten schon gedeckt werden, im Gegensatz zu den europäischen Industrieländern, die zu Beginn ihrer Industrialisierung Arbeitskräfte aus den Landgebieten hinzuziehen müssen. Es erhebt sich die Frage, wo die überschüssigen Arbeitskräfte in China eingesetzt werden können und wie man die Landwirtschaft entwickeln kann. Darauf kommen wir im Folgenden wieder zurück.

e) Effekte der ländlichen Kollektivwirtschaft

Zunahme der Beschäftigungsmöglichkeiten

Bei der Gründung der Volkskommunen im Jahre 1958 fordert die Regierung der VR-China die Kommunen unter anderem auf, eigene gewerbliche Betriebe einzurichten. Ende 1959 besitzen die ländlichen Kommunen bereits mehr als 200 000 gewerbliche Betriebe,⁷⁶⁾ davon entfallen mehr als 20 000 auf die Herstellung und Reparatur von landwirtschaftlichen Geräten, 136 auf Landmaschinenfabriken, 19 000 auf chemische Werke, davon 11 600 auf Düngemittelwerke, 20 000 auf Baustoffwerke, 16 000 auf Sägewerke, 6 100 auf Bergwerke und Brennstoffbetriebe, 2 800 auf die Buntmetallindustrie usw.

Vom modernen industriellen Blickwinkel aus gesehen, sind diese Betriebe in den ländlichen Kommunen nicht sehr eindrucksvoll⁷⁷⁾. Zur technischen

76) New China News Agency, Peking 26.1.1960; Chi-hua yü T'ung-chi (Planung und Statistik), Peking, Jg.1959, No.13 und JMJP, 26.1.1959

77) Vgl. Biehl Max, Die chinesische Volkskommune Hamburg 1965, S.217

Rationalisierung in der Landwirtschaft sind sie aber im heutigen China nicht sinnlos. Es wird begonnen, die traditionellen Handgeräte und Wasserräder, wie sie durch mehrere Jahrhunderte benutzt werden, durch die sogenannte Halbmechanisierung umzuwandeln, wie z.B. Pflüge mit Seilzügen und Wasserräder zur Bewässerung, die jetzt mit Hilfe von Göpelwerken, Windrädern, Motoren usw. betrieben werden. In den Jahren 1958 und 1959 werden rund 210 Millionen verbesserte Ackergeräte zur Anwendung gebracht; davon werden etwa die Hälfte dieser Geräte von den ländlichen Kommunen selbst hergestellt.⁷⁸⁾ Werden Geräte mit oben erwähntem mechanischem Kraftantrieb eingesetzt, leisten sie die Arbeit von 20 Mill. Menschen, wie man im Jahre 1960 amtlich schätzt; Geräte ohne diesen mechanischen Kraftantrieb ersparen die Arbeit von nur 10 Mill. Menschen.⁷⁹⁾ Hier fehlt leider die Angabe, um wieviel sich die Arbeitsproduktivität durch das verbesserte Gerät erhöht. Die Auswirkungen der gewerblichen Betriebe in den Kommunen in Bezug auf die Beschäftigungsmöglichkeiten darf man hier nicht außer acht lassen. In einem Land, wie in China, kann man die landwirtschaftliche Produktivität nicht verbessern, indem man nur die Arbeitskräfte intensiv in die Landwirtschaft einsetzt, solange die Nutzfläche in China, gemessen an der Landbevölkerung noch so gering ist.⁸⁰⁾ Im Jahre 1960 gibt es nach Berichten des Vizepremier Tan-Ching-lin in China mehr als 230 Mill. Voll- und Halbarbeitskräfte (als Vollarbeitskräfte werden Männer, als Halbarbeitskräfte werden Frauen bezeichnet) auf dem Lande; auf Vollarbeits-

78) Ch'en Cheng-jen, Beschleunigung der technischen Umgestaltung in der Landwirtschaft in: Hung-ch'i, Peking, Jg. 1960 No. 4

79) Chung-kuo Ch'ing-nien Pao, Peking, 12.3.1960 und Hung-ch'i (Rote-Fahne), Peking, Jg. 1960 No. 4

80) Vgl. Robinson J., Essays in the Theorie of Employment, Oxford, 1947, S. 210 ff und Besters H., Entwicklungspolitik (Handbuch und Lexikon), Berlin 1966, S. 260 f.

kräfte umgerechnet, bedeutet das eine Zahl von etwas mehr als 200 Mill.⁸¹⁾. Wenn man 80 % dieser Vollarbeitskräfte in der Landwirtschaft (ohne Fischerei, Forstwirtschaft und Viehzucht) mit 115,8 Mill. ha Anbaufläche im Jahre 1960 (es werden mehrere Ernten innerhalb eines Jahres erzielt) einsetzt und damit rechnet, daß eine Arbeitskraft im Durchschnitt 0,7 ha bearbeitet, dann wird die Gesamtheit des Bodens voll bearbeitet.

Tab. 6 Verteilung der Arbeitskräfte in der
ländlichen Kommune

	in Mill.	v.H.
gesamte Arbeitskräfte	200	100
darunter		
Landwirtschaftl. Produktion	100	50
Forstwirtsch. Fischerei, Vieh.z.u. Nebengewerbe	30	15
Grundbau f. Landwirtsch. +	40	20
Industrie	5	2,5
Verkehrswesen	3	1,5
soziale Einrichtungen	15	7,5
sonstiges	7	3,5

+ Anmerkung: Unter dem Begriff Grundbau für Landwirtschaft versteht man die Be- und Entwässerung und Bodenmeliorationen.

Quelle: Vgl. T'an chen-lin, Einige Fragen über die Mechanisierung der Landwirtschaft in unserem Land, Hung-ch'i, Jg. 1960 No.6 S.1-7 JMJP, 16.3.1960

81) T'an chen-lin, Einige Fragen über die Mechanisierung der Landwirtschaft in unserem Land, a.a.O.

Da sich die ländlichen Volkskommunen jetzt nicht nur mit der Landwirtschaft (Fischerei, Forstwirtschaft, Viehzucht) befassen, sondern auch mit der Industrie, dem Verkehrswesen, den sozialen Einrichtungen usw., erhöhen sich die Beschäftigungsmöglichkeiten für die Landbevölkerung in China wie die Tab. 6 zeigt.

Maßnahmen zur Steigerung der Ernteerträge

Da die landwirtschaftliche Nutzfläche beschränkt ist, sieht sich die VR-China gezwungen, Neuland zu gewinnen. Im Jahre 1957 sind in China - nach Angaben der Regierung - noch 1500 Mill. Mu (100 Mill.ha) Land vorhanden, das urbar gemacht werden kann⁸²⁾. Im Entwurf des ersten Fünfjahresplanes (1953 - 57) sind 38,68 Mill. Mu (2,58 Mill.ha) Ödland zur Urbarmachung vorgesehen⁸³⁾. Später fordert die Regierung die Staatsfarmen auf, allein von 1956 bis 1967, innerhalb von zwölf Jahren, 77 Mill.Mu (5,12 Mill.ha) Ödland urbar zu machen⁸⁴⁾. Von 1953 bis 1967 sollen also insgesamt 7,7 Mill.ha Ödland kultiviert werden. Das Ergebnis des ersten Fünfjahresplanes zeigt, daß China 80 Mill. Mu (5,4 Mill.ha) Ödland urbar gemacht hat⁸⁵⁾. In den letzten Jahren ist das Programm für die Urbarmachung des Ödlandes im Amtsblatt Chinas nicht weiter erwähnt worden. Statt mehr Boden zu gewinnen, tritt der umgekehrte Fall ein, daß das Ackerland in China von 119,9 Mill. ha im Jahre 1957 auf 106 Mill. ha im Jahre 1962 zurückgeht.

82) Hsin-hua-she (New China News Agency), 3.2.1957

83) Li Fu-ch'un, Bericht über den ersten Fünfjahresplan zur Entwicklung der Volkswirtschaft, Peking 1955, S.85, JMJP 8.6.1955

84) Programm für die Entwicklung der Landwirtschaft in ganz China von 1956 - 1967 (abgeänderter Entwurf), JMJP 26.10. 1957, und Hy.Jg. 1957, H. 22, S.127 ff

85) JMJP, 15. und 18.3.1958

Die Naturkatastrophen (Dürren, Überschwemmungen) sind die Hauptursachen, die zur Verminderung des Bodens beitragen. Im Jahre 1960 z.B. werden rund 300 - 400 Mill. Mu (20 - 36,6 Mill.ha) Ackerland von schweren Katastrophen betroffen⁸⁶⁾. Der andere Grund liegt darin, daß dem Aufbau der Industrie und dem Ausbau des Verkehrswesens auch Ackerland zum Opfer fallen⁸⁷⁾.

Am Anfang ist die Regierung der VR China sehr optimistisch, was die Urbarmachung des Ödlandes anbetrifft, aber es treten einige Schwierigkeiten auf. Das Ödland liegt vor allem in den Randgebieten Chinas, in den Provinzen Hsin-chiang, Ch'ing-hai, der Inneren Mongolei, Hei-lung-chiang, usw. In der Provinz Hsin-chiang beträgt das Ödland rund 18 Mill. ha⁸⁸⁾. In der Inneren Mongolei und Hei-lung-chiang bedeckt das Ödland eine Fläche von mehr als 15 Mill.ha⁸⁹⁾. Dort sind die Verkehrsbedingungen (Mit Ausnahme von Hei-lung-chiang, wo relativ günstige Bedingungen vorliegen), sehr rückständig.

Auch finanziell stößt die Regierung auf Probleme bei der Neulandgewinnung. Im Jahre 1958 hat die Regierung für die Neulandgewinnung nur 235 Mill. Yüan im Haushaltsplan veranschlagt⁹⁰⁾.

Um einen Hektar Ödland urbar zu machen, braucht man im Jahre 1957 durchschnittlich 900 Yüan⁹¹⁾. Mit 235 Mill.Yüan kann man also nur 261 111 ha Ödland pro Jahr kultivieren. Bei den Maßnahmen

86) JMJP, 29.12.1960

87) Vgl. Snow.E., Gast am anderen Ufer, München 1964, S.83 ff.

88) Yün Ho, Umstände der Entwicklung der Staatsfarmen im kommunistischen China, in: Tsu-kuo, Jg.1962. Bd.37, S.83

89) ebenda

90) Hsiao Chi-yung, Analyse der Urbarmachung des Ödlandes und der Staatsfarmen im kommunistischen China, in: Wen-ti yü Yen-chiu (Issues and Studies), Taiwan, Jg.1965, No.1, S.36 ff.

91) ebenda

für die Neulandgewinnung stützt sich die Regierung hauptsächlich auf die kollektive Massengewegung und die Armee, die sogenannten Produktionsdevisen (sheng chen ping Tuan). Im Jahre 1961 haben die Soldaten von Mukden, einem Militärzentrum, 133 334 ha Ödland urbar gemacht⁹²⁾, und die Soldaten von Hsin-chiang kultivieren von 1957 bis 1961 insgesamt 5333 334 ha Ödland⁹³⁾. Die relativ hohen Zahlen bei der Neulandgewinnung des ersten Fünfjahresplanes ergeben sich vor allen Dingen aus dem vernachlässigten Land, das von den Genossenschaften wieder aufgebaut wird⁹⁴⁾.

Um die Landwirtschaft schnell zu entwickeln, legt die Regierung auf der zehnten Tagung des Zentralkomitees der Kp-China im Jahre 1962 die langfristigen Maßnahmen fest:⁹⁵⁾ "Ab heute wird innerhalb von 20 bis 25 Jahren die Mechanisierung, Elektrifizierung, Bewässerung und Kunstdüngemittelproduktion grundsätzlich verwirklicht werden".

Zwar ermöglicht die Mechanisierung eine Arbeitskräfteersparnis und eine Vertiefung der Bodenschicht. Dies allein hat jedoch wenig Sinn, wenn nicht durch Zuführung von Kunstdünger der Boden fruchtbar gemacht wird. Hinzu kommt, daß durch die Mechanisierung die Pro-Hektar-Erträge nicht wesentlich erhöht werden können.

92) Hsiao Chi-yunt, Analyse der Urbarmachung des Ödlandes und der Staatsfarmen im kommunistischen China, a.a.O.

93) JMJP, 1.12.1961.

94) wie 92).

95) JMJP. 20.10.1962

Daher werden in den letzten Jahren vor allen anderen Maßnahmen die Düngemittelproduktion und der Ausbau des Bewässerungssystems vorrangig behandelt. Die Erfahrung zeigt auch, daß der Ertrag an Wasserreis durch ein Pfund Stickstoffdünger pro Flächeneinheit von 3,8 Pfund auf 15,5 Pfund erhöht werden kann, und der Ertrag von Weizen von 2,5 Pfund auf 10,5 Pfund gesteigert werden kann ⁹⁶⁾.

Zur Gewinnung der Düngemittel trifft China Maßnahmen, die unter der Bezeichnung "Auf zwei Beinen gehen" bekannt sind (liang t'iao t'ui tsou lu), d.h., die moderne Technik und die traditionellen Methoden sollen gleichzeitig angewendet werden. Im ersten Fünfjahresplan (1953-1957) werden dreizehn moderne Düngemittelindustrien zum großen Teil mit sowjetischer Hilfe vom Staat aufgebaut. Die Kollektivwirtschaften befassen sich mit den altherkömmlichen Methoden, Düngemittel zu erzeugen, indem sie zu den pflanzlichen Grundstoffen Chemikalien mischen, oder sie sammeln Kompost und Stalldünger. Im Jahre 1958 sammeln die Volkskommunen über 386 Mrd. Tan (19,3 Mrd. t) Natürdünger ⁹⁷⁾. Die Produktion der Düngemittel steigt von 181 000 t im Jahre 1952 auf 811 000 t im Jahre 1958 ⁹⁸⁾.

Im "Abgeänderten Entwurf für die Entwicklung der Landwirtschaft" hat die Regierung 5 bis 7 Mill. t Düngemittel für das Jahr 1962 veranschlagt ⁹⁹⁾. Und von 1958 bis 1962 sollen 20 große

96) Hsiao Chi-yung, Produktion und Lieferung der Düngemittel im kommunistischen China, in: Wen-ti yü Yen-chiu (Issus and Studeis), Jg.1965. No.5 S.43.

97) Kung-jen Jih-pao, Peking, 3.1.1959

98) Staatl. Statist. Büro, Ten Great Years, a.a.O., S.97

99) Programm für die Entwicklung der Landwirtschaft in ganz China von 1956 bis 1967, abgeänderter Entwurf, JMJP, 26.10.1957, und HY.jg. 1957 No.120, S.127

Stickstoff-Düngemittelindustriellen, 10 Phosphat-Düngemittelfabriken und über 1.000 kleine Düngemittelfabriken aufgebaut werden.¹⁰⁰⁾ Tatsächlich werden im Jahre 1962 in China nur 2,2 Mill. t Kunstdünger produziert. Das Planziel wird deshalb nicht erreicht, weil die sowjetische Hilfe ab 1960 eingestellt wird. Im Jahre 1961 stellt die Regierung der VR-China daher die Richtlinien mit der Parole "Aus eigener Kraft" (chi li keng she) auf. In den letzten Jahren hat China keine Statistik mehr über die Düngemittelproduktion veröffentlicht. Yi Tsen schätzt aber, daß sich im Jahre 1965 die Produktion der chinesischen Düngemittel 7 Mill. t nähert¹⁰¹⁾. Wenn diese Schätzung zutrifft, würde die Produktion von 77 kg pro hektar erreicht. Das ist aber noch wenig im Vergleich zu Taiwan (203,8 kg/ha, Japan 303,7 kg/ha) und Holland 365,1 kg/ha)¹⁰²⁾.

100) JMJF, a.5.1958

101) I Seng, Düngemittelindustrie im kommunistischen China, in: Studien über das kommunistische China, Taiwan, Jg.1965, No5, S.53 ff.

102) Hier zitiert aus der Übersetzung von Liu Hsiu-ching, Düngemittellieferung und Getreideproduktion im kommunistischen China, in: Wen-ti yü Yen-chiu (Issues and Studies), Taiwan, Jg.1966, No10, S.51; Original: Liu jung-chao, Journal of Farm Economics, Jg. 1975, No.4.

Tab. 7 Düngemittelverbrauch und Verteilung
1952 - 1964

Jg.	Verbrauch					
	insgesamt aus Produktion			aus Import	Ackerland	Dünger- zufuhr
	in 1000 t	in 1000 t	Index	in 1000 t	in Mill.ha	in kg/ha
1952	318	181	100	137	107,9	2,95
1953	592	226	125	366	108,6	5,43
1954	802	298	165	504	109,4	7,29
1955	1255	332	178	923	110,2	11,41
1956	1608	523	289	1085	111,9	14,36
1957	1944	631	349	1313	111,9	17,36
1958	2708	811	448	1897	107,8	15,08
1959	2833	1333	737	1500	100,0	28,34
1960	2809	1675	926	1134	106,7	26,25
1961	2622	1450	801	1172	106,7	24,47
1962	3493	2175	1208	1318	106,7	32,64
1963	3000	3000	1658	-	108,0	27,78
1964	3650	3650	2017	-	108,8	33,49

Quellen: Die Produktionszahlen von 1952 bis 1958 entnommen aus Ten Great Years, a.a.O., S.97, und von 1959 bis 1964 aus Ch'ien Yüan-heng, Studien über die Wirtschaftskraft des kommunistischen China, a.a.O., S.39 ff.
Die Importzahlen zitiert aus Liu Hsiu-Ching, Düngermittellieferung und Getreideproduktion im kommunistischen China, a.a.O., S.50; und umgerechnet.

Naturkatastrophen (Überschennungen und Dürren) bedrohen oft die chinesische Landwirtschaft und verursachen Mißernten. Von 1950 bis 1960 werden im Durchschnitt 36,6 Mill.ha Ackerland jährlich von Naturkatastrophen betroffen. Die jährlichen Werte zeigt die folgende Übersicht:¹⁰³⁾.

	Mill. ha		Mill. ha
1950	50,0	1956	19,4
1951	37,4	1957	18,7
1952	44,0	1958	43,4
1953	64,7	1959	40,0
1954	12,0	1960	60,0
1955	12,7		

Nach den Schätzungen des Landwirtschaftsministers Liao Lu-yien werden von 1953 bis 1957 53 Mill.t Nahrungsfrüchte, und allein in den Jahren 1956 und 1957 360 000 t Baumwolle durch Naturkatastrophen vernichtet¹⁰⁴⁾.

"Die Bewässerung ist die Lebensader der Landwirtschaft"¹⁰⁵⁾. An diesem Satz Mao Tse-tungs erkennen wir, welche Bedeutung die VR-China der Wasserwirtschaft zukommen läßt. Die Bewässerungsanlagen dienen, wie Lee Pao-hua, der Vizeminister für die Wasserwirtschaft andeutet, dem Schutz gegen Überschwemmungen und Dürren, der Wasserreservierung und der Be- und Entwässerung¹⁰⁶⁾. Beim Bau der Bewässerungsanlagen stützt sich der Staat nach wie vor auf die breiten Massen, wie der Leitartikel der Volkszeitung 1965 zeigt:

103) Chung-kuo Shui-li (Bewässerung Chinas, Peking, Jg.1956, No.10; HY. Jg.1957, No14, S.1; Ching-chi Chi-hua (Planwirtschaft), Peking, Jg. 1958, No.1; JMJP. 29.1.1959 und 11.10.1959; JMJP, 23.1.1960 und 28.12.1960. Hier entnommen aus Chen Hsüeh-wen, Katastrophen und Verhunger im Festland-China des Jahres, Tsu-kuo, Jg.1961, Bd.35.S.237 ff.

104) NCNA, 1.2.1958

105) Mao Tse-tung, Ausgewählte Schriften (chin.), Bd.1, Peking 1961, S.127

106) JMJP, 28.9.1959.

"In allen Fällen, in denen man sich auf das Kollektiv und die Massen verlassen kann, soll man sich nicht auf den Staat stützen."¹⁰⁷⁾

Der Staat kann mangels Kapital nicht viel in die Wasserwirtschaft investieren.¹⁰⁸⁾

Die künstlich bewässerte Ackerfläche beträgt 15.3 Mill.ha im Jahre 1949 und 26 Mill.ha im Jahre 1955¹⁰⁹⁾. Im Jahre 1956 plant die Regierung folgendes: "Von 1956 bis 1967, innerhalb von zwölf Jahren, soll diese Zahl auf 60 Mill.ha gesteigert werden."¹¹⁰⁾ Im Jahre 1957 erreicht die bewässerte Fläche bereits eine Zahl von 34,7 Mill.ha.¹¹¹⁾ Durch eine Kampagne für die Bewässerung (shue li yüeng tung) im Winter 1957/58 vergrößert sich die bewässerte Fläche erneut um 32 Mill.ha bis Ende 1958.¹¹²⁾ Die künstlich bewässerte Ackerfläche beträgt also im Jahre 1958 bereits 66,7 Mill.ha und das Plansoll ist übererfüllt.

Von 1949 bis 1958 wird zwar der Bau von 60 großen Stauseen mit 100 Mill.cbm durch die staatliche Initiative in Angriff genommen.¹¹³⁾ Der enorme Zuwachs der bewässerten Ackerfläche ergibt sich jedoch weniger aus den wasserwirtschaftlichen Großprojekten, als vielmehr aus den zahllosen kleinen Bewässerungsanlagen (Deiche, Wassergräben, Brunnen,..usw.), die von den Kollektiven selbst geschaffen werden. Fu Tso-yi, der Minister für Wasserwirtschaft gibt im Jahre 1957 an,

107) JMJP, 16.10.1965.

108) ebenda

109) JMJP, 4.10.1957

110) Programm für die Entwicklung der Landwirtschaft in ganz China von 1956 bis 1967, abgeänderter Entwurf, a.a.O.

111) JMJP, 4.10.1957.

112) Staatl.Statist, Büro der VR-China, Communiqué über die Erfüllung des Volkswirtschaftsplanes für 1958, JMJP, 15.4.1958

113) JMJP, 10.4.1960 und Staatl.Statist.Büro, Ten Great Years, a.a.O., S.115

daß China bis Mai 1957 über 27.000 Reservoirs aufgebaut hat, Pumpstationen mit 93.600 PS entwickelt und über 380 Millionen Gräben, Teiche usw. angelegt hat ¹¹⁴⁾. Die Großprojekte in der Bewässerung können deshalb nicht sofort wirksam sein, weil sie nicht von heute auf morgen fertiggebaut werden können. Hinzu kommt, daß sie noch integrierte Bewässerungs- und Drainageanlagen brauchen. In der Provinz Kwang-tung befinden sich z. B. 210 große Wasserreservoirs, von ihnen sind aber mehr als die Hälfte wegen des Mangels an integrierten Anlagen unwirksam. Dadurch werden nur 20 % der gesamten Planzahl der zu bewässernden Fläche erreicht ¹¹⁵⁾.

Von 1959 bis 1960 sind mehr als 200 große Wasserspeicher mit mehr als 100 Mill. cbm im Bau, davon 11 mit ungefähr 5 Mrd. cbm; außerdem gibt es noch 1.400 Wasserreservoirs mittlerer Größe mit je 10 bis 100 Mill. cbm und mehrere Millionen kleinere ¹¹⁶⁾. Die künstlich bewässerten Flächen werden während des Zeitraums von 1959 bis 1960 um mehr als 20 Mill. ha vergrößert ¹¹⁷⁾.

Nach den obigen Angaben betragen die bewässerten Flächen Chinas im Jahre 1960 insgesamt 86,7 Mill. ha. Der Leitartikel der Volkszeitung Chinas berichtet im Jahre 1965, daß 2/3 der gesamten bewässerten Flächen auf die südlich des Huai-Flusses und des Ch'in Gebirges entfallen ¹¹⁸⁾, d. h.: 57,8 Mill. ha Ackerfläche in der Südhälfte Chinas sind bewässert worden. Hier darf aber nicht vergessen werden, daß sich schon früher im Süden rund 20 Millionen ha

114) JMJP, 28. 9. 1961

115) JMJP, 23. 11. 1961

116) New China News Agency (NCNA), Peking, 9.4. 1960

117) Peking Review, Jg. 1961, No.4

118) JMJP, 16. 10. 1965

Ackerfläche befanden. Der Anteil der bewässerten Fläche der Nordhälfte Chinas erreicht vor 1949 nur etwa 10 % der gesamten bewässerten Fläche Chinas. Bis heute erhöht sie sich auf 33,3 %. Noch immer werden mehr als die Hälfte der Ackerfläche Nordchinas nicht bewässert. Der Schutz gegen Naturkatastrophen ist noch gering.

Künstlich bewässerte Fläche

	in Mill. ha	Index
1949	15,3	100
1955	26,0	163
1956	32,0	200
1957	34,7	217
1958	66,7	417
1959	71,0	445
1960	86,7	542

Quelle: JMJP, 4.10. 1957; 11.9. 1958;

21.11. 1958;

Ten Great Years, Peking 1960, S. 115,

JMJP, 28.2.1959 u. 10. 4. 1960;

Chung Kuo Ch'ing-Nien Pao, (Jugend Chinas),

12. 2. 1961

f) Ernteerträge

Bei der Betrachtung und Beurteilung der Entwicklung der chinesischen Landwirtschaft gehen wir von der Produktion an Nahrungsfrüchten aus, da diese noch immer die entscheidende Rolle in der Landwirtschaft Chinas spielen. Die Wertschöpfung ihrer Produktion beträgt heute noch mehr als 50 % der gesamten Produktion der Landwirtschaft Chinas.

Die Ernte steigt von 124,7 Mill.t im Jahre 1950 auf 182,5 Mill.t. im Jahre 1957 (Siehe Tab.8). Im Durchschnitt nimmt sie jährlich um 6,8% zu. Im Jahre 1958 beträgt die Ernte an Nahrungsfrüchten 250 Mill.t¹¹⁹⁾. Das ist eine Steigerung um 35 % gegenüber dem Vorjahr, Im Jahre 1959 wird der Ernteertrag mit 270 Mill.t. angegeben¹²⁰⁾. Die Zuverlässigkeit dieser beiden Zahlen erscheint uns fraglich. Liao Lu-Yien, der Minister für Landwirtschaft gibt Ende des Jahres 1958 an, daß die Ernte der Nahrungsfrüchte 375 Mill.t erreicht hat¹²¹⁾. Ein Jahr später, 1959, beziffert das Staatliche Statistische Büro der VR-China in dem Buch "Ten Great Years" die Ernte nur noch auf 250 Mill.t für das Jahr 1958. Liao hat später nicht erklärt, worauf er sich bezog und warum sich eine so hohe Differenz ergab.

Wenn keine außergewöhnlichen Umstände, wie z.B. Naturkatastrophen eintreten, beträgt die Ernte in China, wie Mao Tse-tung im Jahre 1961 vor General Sir B.Montgomery äußert, rund 180 Mill. t¹²²⁾. Mao sagt weiter, daß die Getreidereserven in den letzten drei Jahren schon verbraucht worden sind. Nach der Statistik beläuft sich die Ernte im Jahre 1958 und 1959 insgesamt auf mehr als 520 Mill.t. Diese Summe ist fast so hoch wie die der gesamten Ernte (543 Mill.t) von 1955, 1956 und 1957. Auch wenn die Ernte im Jahre 1960 schlecht ist, dürfte die Getreidereserve nicht verbraucht worden sein, denn der Verbrauch an Nahrungsfrüchten wird in China mit rund 175 Mill. t jährlich angegeben¹²³⁾.

119) Ten Great Years, Peking 1960, S.119

120) JMJP, 23.1.1960

121) Staatl.Statist.Büro der VR-China, Communiqué über die Erfüllung des Volkswirtschaftsplanes für 1958, JMJP, 15.4.1959.

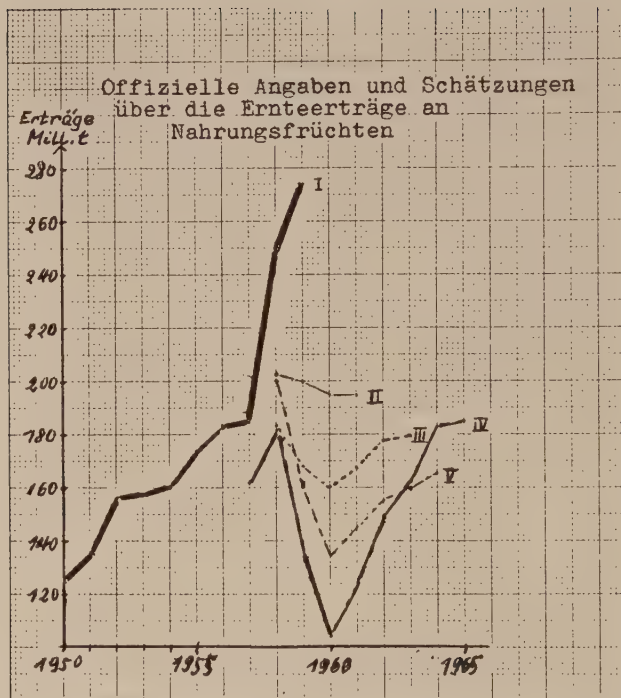
122) The Sunday Times, 15.10.1961 und Huang Yü-chuan. Die Getreideproduktion im kommunistischen China in den letzten 17 Jahren. a.a.O.S.11.

123) Ch'ien Yüan-heng, Studien über die Wirtschaftskraft des kommunistischen China, a.a.O.S.43.

Hierbei können wir feststellen, daß China die Ziffern von 1958 und 1959 etwas beschönigt. Seit 1960 hat China Statistiken über die Ernte nicht mehr veröffentlicht. In den letzten Jahren haben viele chinesische und westliche Experten Schätzungen vorgenommen. Einige davon sind zu hoch, wie "The Quarterly China", oder es sind zu niedrige Zahlen angegeben worden wie bei Huang Yü-chuan. Die Schätzung von Ch'ien Yüan-heng scheint der Wahrheit am nächsten zu kommen. (Über die offiziellen Angaben und Schätzungen berichtet das folgende Schaubild)

Ch'ien nimmt seine Schätzungen nach dem Verbrauch von Nahrungsfrüchten, Samen und der Getreideausfuhr im Laufe der vergangenen Jahre vor. Die Beobachtungen der Experten stimmen darin überein, daß die Ernte im Jahre 1958 und 1959 gut ist. Im Jahre 1960 geht sie sehr zurück und steigt ab 1961 wieder allmählich an.

Die Produktivität der Ernte ist in China heute noch sehr gering. Im Durchschnitt beträgt sie 13 Doppelzentner pro Hektar. Der Grund ist in der Rückständigkeit der Landwirtschaft zu suchen, da die Modernisierung in Form von Landmaschinen, Elektrifizierung, Düngemittel und Bewässerung nur sehr langsam Gestalt annimmt.



- I Offizielle Angaben der VR-China, Ten Great Years, a.a.O., S.119 (für 1950-1958) und JMJP. 23.1.1960 (für 1959).
- II The China Quarterly, London, Oct.-Dec. 1961
- III Schätzungen von Diplomaten in Honkong, Far Eastern Economic Review, Honkong, Jg. 1964, No.63, S.556.
- IV Schätzungen von Huang Yü-chuan, Die Getreideproduktion im kommunistischen China in den letzten 17 Jahren, a.a.O., S.14.
- V Ch'ien Yüan-heng, Studien über die Wirtschaftskraft des kommunistischen China, a.a.O., S.39 ff.

Tab. 8 Ernte an Nahrungsfrüchten in China
1949 - 1965

Jg.	Ackerland in Mill.ha	Anbaufläche für Nahrungs- früchte in Mill.ha	Ernteerträge		
			in Mill.t.	in v.H. des Vorjahres	in dz/ha
1949	97,9	101,7	107,10	-	10,5
1950	100,4	104,8	124,70	115	11,9
1951	103,7	107,0	135,05	108	12,7
1952	107,9	112,3	155,40	114	13,8
1953	108,6	114,3	156,90	101	13,7
1954	109,4	116,4	160,45	102	13,8
1955	110,2	118,4	174,80	109	14,8
1956	111,9	124,3	182,50	104	14,7
1957	111,9	120,9	185,00	101	15,3
1958	107,8	121,3	250,00	135	20,7
1959	100,0	109,1	270,00	108	24,7
1960	106,7	115,8	135,00	49	11,7
1961	106,7	120,0	145,00	108	12,0
1962	106,7	123,4	155,00	107	12,6
1963	108,0	125,0	160,00	103	12,8
1964	108,0	125,4	165,00	104	13,2
1965	109,4	126,7	184,20	112	14,6

Quelle: Ernteerträge von 1949 bis 1958 entnommen aus Ten Great Years, a.a.O., S.119, und von 1959 bis 1964 aus Ch'ien Yüang-heng, Studien über die Wirtschaftskraft des kommunistischen China, a.a.O., S. 39 ff., und für 1965 aus Huang Yü-chuan, Die Getreideproduktion im kommunistischen China in den letzten 17 Jahren, a.a.O., S.14. Ackerland und Anbaufläche zitiert und ungerechnet aus Huang Yü-chuan, ebenda, S.14.

2.) Kollektivierung des Handwerks

a) Struktur und wirtschaftliche Bedeutung des Handwerks in China

Folgende Merkmale kennzeichnen die Struktur des chinesischen Handwerks: Beim Familienhandwerk stellen die Familienmitglieder die Arbeitskräfte und die Produkte werden durch Zwischenhändler abgesetzt. Im Unterschied dazu gibt es Handwerker, die als Meister zwar in ihrem eigenen Haus, aber mit der Hilfe von fremden Arbeitskräften produzieren, und die ihre Ware selbst, ohne Zwischenhändler, verteilen. Außerdem gibt es noch das Verlagssystem, bei welchem die Rohstoffe durch den Vertreter eingekauft werden (wie z.B. in den Strumpfwebereien und Spitzenstickereien), der sie direkt dem Heimarbeiter gibt, oder die Rohstoffe werden durch Vertreter an die Heimarbeiter verteilt, um dann zu Halb- oder Fertigwaren verarbeitet zu werden.

Das chinesische Handwerk zerfällt in Klein- und Kleinstbetriebe. Viele Handwerksbetriebe verfügen über nur wenige Lehrlinge und Arbeitskräfte. Vom Kapitalumfang aus betrachtet ist das chinesische Handwerk sehr klein. Nach Untersuchungen von mehr als 86 000 Handwerksbetrieben in den Städten Peking, Wuhan, Kanton, Tschunking usw. beträgt das Kapital im Durchschnitt 850 Yüan pro Betrieb, wobei 90 % aller Betriebe nur auf einen Durchschnitt von 300 Yüan kommen¹²⁴⁾.

Im Jahre 1949 gibt es mehr als 20 Millionen Chinesen, die im Handwerk beschäftigt sind. Einen Eindruck vom Handwerk in China vermittelt auch

124) Hsüä Mu-tjiao u.a., Die sozialistische Umgestaltung der chinesischen Volkswirtschaft, Peking 1964, S. 151

die Tatsache, daß 89,5 % der Gesamtausfuhr im Jahre 1873 und 39,1 % der Gesamtausfuhr im Jahre 1936 auf die handwerklichen Halb- und Fertigwaren entfallen¹²⁵⁾. In China besteht damals die typische Situation eines Entwicklungslandes, in dem als Exportmittel in erster Linie die handwerklichen Erzeugnisse dienen und die Industrie noch wenig entwickelt ist.

Ferner darf man auch nicht die Wertschöpfung der Handwerksproduktion außer acht lassen. Sie steigt von 3.240 Mill. Yüan im Jahre 1949 auf 13.370 Mill. Yüan im Jahre 1957, wie die folgende Tabelle zeigt:

Tab. 9 Bruttowertschöpfung des Handwerks in China
1949 - 1957

	Insges. in Mill.Yüan	in v.H. des Vorjahres	Anteil an d. Wertschöpfung d. Industrie in v.H.
1949	3 240	100	23,1
1950	5 060	156	26,5
1951	6 140	122	23,3
1952	7 310	119	21,3
1953	9 120	125	20,4
1954	10 460	115	20,2
1955	10 120	97	18,5
1956	11 700	116	16,7
1957	13 370	115	17,1

Quelle: Ten Great Years, Peking 1960, S. 16 und umgerechnet.

¹²⁵⁾ Yen Chung-p'ing, u.a., Ausgewählte Statistik der gegenwärtigen Wirtschaftsgeschichte Chinas, (chin.), Peking 1955, S. 72 f

b.) Maßnahmen zur Kollektivierung des Handwerks
in China

Im Jahre 1950 beginnt die Kp China, die Kollektivierung des Handwerks durchzuführen. Grundsätzlich tritt die Kp China nicht für gewaltsame Methoden ein, um die Handwerker dazu zu bringen, an der kollektiven Organisation teilzunehmen. Sie sagt dazu: "Unter den Einzelhandwerkern mußte geduldige Überzeugungs- und Erziehungsarbeit ... durchgeführt werden, um sie zum freiwilligen Zusammenschluß zu führen, und um ihr Privateigentum in sozialistisches Kollektiveigentum zu überführen."¹²⁶⁾

Der Handwerker muß seine Rohstoffe auf dem Markt beschaffen und seine Erzeugnisse durch Zwischenhändler oder direkt auf dem Markt absetzen. Der Markt aber wird von den staatlichen Handelsorganisationen beherrscht und kontrolliert. Der Handwerker hat also keine andere Möglichkeit, als der Kollektivierung beizutreten. Als erste Stufe begründet die Kp China die sogenannte "Kleine Handwerkliche Ein- und Verkaufsgemeinschaft". Sie ist dadurch gekennzeichnet, daß die Rohstoffe gemeinsam bei den staatlichen Handelsorganisationen eingekauft werden und die staatlichen Handelsorganisationen auch den Verkauf der Erzeugnisse übernehmen. Die Werkzeuge der Handwerker bleiben bei dieser Stufe weiterhin in ihrem persönlichen Besitz. Diese Organisation bietet den Handwerkern zunächst Vorzüge.

Schwierigkeiten bei der Beschaffung der Rohstoffe und das Verkaufsrisiko werden dem Hand-

126) Hsüä Mu-tjiao, u.a., Die sozialistische Umgestaltung der chinesischen Volkswirtschaft, Peking 1964, S. 153

werker durch die Organisation abgenommen. Aber auf der anderen Seite ist er nicht mehr unabhängig und kann seine Ware nicht mehr frei verkaufen.

In der zweiten Stufe werden die kleinen handwerklichen Ein- und Verkaufsgemeinschaften vom Staat zu größeren "Ein- und Verkaufsgenossenschaften" zusammengefaßt. Diese Stufe unterscheidet sich von der ersten nicht wesentlich. Es kommt hinzu, daß ein Teil des gemeinsamen Gewinns in genossenschaftliches Eigentum überführt werden kann.¹²⁷⁾

Mit dem Aufschwung der Kollektivierung der Landwirtschaft Anfang 1956 wird auch das Handwerk mehr und mehr in den Strom der Kollektivierung gezogen. Bald tritt die dritte Stufe ein, die "Produktionsgenossenschaft des Handwerks", in der die Handwerker ihr Privateigentum an Produktionsmitteln vollständig in die Genossenschaften überführen, und damit zu Lohnarbeitern werden. Gegen Ende des Jahres 1956 gibt es mehr als 100 000 solcher Organisationen mit 5,3 Millionen Mitgliedern. Das sind 92 v.H. aller chinesischen Handwerker.¹²⁸⁾ Von diesen werden nach den Angaben im Mai 1959 37,8 v.H. in regionale Staatsbetriebe, 35,3 v.H. in Kommunebetriebe und 13,6 v.H. in Betriebe, die den zusammengeschlossenen Genossenschaften angehören, überführt, während der Rest 13,3 v.H. noch in den Produktionsgenossenschaften verbleibt.¹²⁹⁾

127) Hsüä Mu-tjiao, u.a., Die sozialistische Umgestaltung der chinesischen Volkswirtschaft, a.a.O., S.156, und Hsü Ti-hsin, Analyse der chinesischen Volkswirtschaft in der Übergangsperiode, a.a.O., S.105.

128) Hsü Ti-hsin, Analyse der chinesischen Volkswirtschaft in der Übergangsperiode, a.a.O., S.106.

129) Teng Chieh, Großer Sieg der sozialistischen Umgestaltung des Handwerks in China, JMJP. 17.9.1959.

3.) Umgestaltung der kapitalistischen Industrie

a) Der Kapitalismus im vorkommunistischen China

Die chinesische Industrialisierung beginnt nach dem Opiumkrieg (1840 - 42) und entwickelt sich besonders nach dem Chinesisch - Japanischen Krieg (1894 - 95). Die Ergebnisse der beiden Kriege sind nicht nur politischer und militärischer, sondern auch wirtschaftlicher Art. Wirtschaftlich von Bedeutung ist, daß China nach den Niederlagen eine Reihe von Häfen für den ausländischen Handelsverkehr öffnen und den Ausländern Vorrechte für den Aufbau der Unternehmen im Inneren des Landes gewähren muß. Daraus ergibt sich, daß ausländische Waren und ausländisches Kapital in großen Mengen nach China einströmen. Nach der Untersuchung von Remer steigen die Auslandsinvestitionen von 787,8 Mill. US Dollar im Jahre 1902 auf 3 242,5 Mill. im Jahre 1931¹³⁰⁾. Das ist also ein Zuwachs von 202,4 % innerhalb von 30 Jahren (1902 bis 1931).

Das Anfangsstadium der Industrialisierung ist in China anders geartet als in den westlichen Industrieländern und in Japan. Die westlichen Industrieländer haben ihr Kapital aus eigener Kraft beschafft, (Japan hat es z.T. durch Außenhandel gewonnen)¹³¹⁾, während in China die Industrialisierung mit Hilfe von ausländischem Kapital beginnt.

Ohne die politischen, vor allem aber ohne die

130) Remer, C.F., Foreign Investments in China, New York 1933, S.76 ff

131) Vgl. Feng Hsien-Ding, The Nature of Chinese Economy and its Control, Quarterly Journal of Economics and Political Science (chin.), Tientsin, 1936, S.21 ff, auch Weltwirtschaftliches Archiv, 45.Bd. 1937, S.235 f

wirtschaftlichen Einflüsse von Ausländern hätte die moderne Industrie in China nicht in einem so relativ kurzen Zeitraum die Bedeutung annehmen können, die sie schließlich besitzt. Der Grund ist im Sozialsystem bzw. in der Sippenchaft (Patriarchalismus) zu suchen, die die persönliche Initiative und Unternehmungslust unterbindet¹³²⁾. Ferner hat sich die Regierung selbst kaum mit den großen Industrieunternehmen beschäftigt, mit Ausnahme von den Industrien, die hauptsächlich dem kaiserlichen Hof dienen. Seit dem Opiumkrieg haben aber sowohl die Regierung als auch das Volk ihr traditionelles Gedankengut aufgegeben und sich zur westlichen Zivilisation bekannt. Die chinesische Regierung hat sich einerseits auf Grund der politischen Gleichberechtigung mit der Schwerindustrie, vor allem mit der Rüstungsindustrie wie Munitionsfabriken, Werften, Bergbau, Eisenbahnbau usw., beschäftigt, und außerdem fordert sie auch die Privatunternehmer auf, die moderne Industrie zu entwickeln.

Vor dem zweiten Weltkrieg sind die modernen Industrieunternehmen und das Verkehrswesen zum großen Teil direkt oder indirekt von den Ausländern bewirtschaftet. (siehe dazu Tabelle 10)

132) Vgl. Feng Hsien-Ding, The Nature of Chinese Economy and its Control, Quarterly Journal of Economics and Political Science (chin.) Tientsin, Jg. 1936, S. 21 ff., auch Weltwirtschaftliches Archiv, 45. Bd., 1937, S. 235 ff

Tab. 10 Anteile ausländischer Industrieerzeugnisse in China von 1922 - 35
(I Insgesamt; II China; III Ausland)

Jg.	Kohle in Mill.t			Eisen in 1000 t			Zement in 1000 t			Baumwolltuch in Mill. m		
	I	II	III	I	II	III	I	II	III	I	II	III
	14,1	3,1	11,0	231	-	231	306	266	40	-	-	-
1922	14,1	3,1	11,0	231	-	231	306	266	40	-	-	-
1925	17,5	4,5	13,0	193	-	193	364	276	88	110	91	19
1930	19,9	4,9	15,0	345	10	335	690	465	225	593	251	342
1935	30,1	9,9	20,2	648	21	627	422	422	-	1220	440	780

in v.H.												
1922	100	22	78	100	-	100	100	87	13	-	-	-
1925	100	25	75	100	-	100	100	76	24	100	83	17
1930	100	24	76	100	1	99	100	67	33	100	42	58
1935	100	33	67	100	3	97	100	100	-	100	35	65

Quelle: Zusammengestellt aus: Yen Chung-p'ing u.a.,
Ausgewählte Statistiken der gegenwärtigen
Wirtschaftsgeschichte Chinas(chin.), Peking 1955, S.124ff

Hinzu kommt, daß 82,2 % der chinesischen Schiff-tonnage im Jahre 1930 und 46,6 % der gesamten Eisenbahnstrecken im Jahre 1937 auf die ausländischen Unternehmen entfallen ¹³⁵⁾. Die Ausländer haben sich ebenso in China mit den Banken, Versicherungen und dem Außenhandel befaßt.

Die ausländischen Unternehmen werden heute von den chinesischen Kommunisten, nach der kommunistischen Ideologie, als imperialistisches Kapital (ti-kuo chu-yi tse-ben) bezeichnet und als das Ergebnis der imperialistischen Expansion angesehen, womit die ausländischen Kapitalisten die chinesischen Arbeitskräfte und Rohstoffe ausgenutzt haben. Trotzdem leugnet der bekannte Wirtschaftler Meng Hsien-chang der VR China nicht, daß die Auslandsinvestitionen zur Entwicklung der chinesischen Industrie wesentlich beigetragen haben ¹³⁴⁾.

In der Zeit von 1845 - 1936 entwickelt sich zwar auch eine eigene chinesische Industrie. Die Anzahl der Spindeln steigt z.B. von 234.304 im Jahre 1897 auf 2,75 Mill. im Jahre 1935 ¹³⁵⁾, und der Index der Kohleproduktion (mengenmäßig) entwickelt sich wie folgt: 1912 = 100; 1915 = 210; 1920 = 781; 1925 = 1062; 1930 = 1155; 1935 = 2200 ¹³⁶⁾.

Die chinesische Industrie besteht im wesentlichen aus Kleinbetrieben. Die Statistik aus dem Jahre 1953 zeigt an, daß 3,8 % der privaten Fabriken

133) Yen Chung p'ing u.a., Ausgewählte Statistiken der gegenwärtigen Wirtschaftsgeschichte Chinas (chin.), Peking 1955, S. 159 ff.

134) Meng Hsien-chang, Lehrbuch der gegenwärtigen Wirtschaftsgeschichte Chinas (chin.), Shanghai 1951, S. 72

135) Yen Chung-p'ing u.a., S. 134

136) ebenda

mehr als 50 Arbeiter und Angestellte, 0,1 % über 500 Personen und 69,7 % weniger als 10 Personen haben¹³⁷⁾. Im amerikanischen Sinne können industrielle Betriebe mit weniger als 10 Personen nicht als Industrie angesehen werden höchstens als Manufakturen. Die Kommunisten prägen dafür den Ausdruck "Nationale Bourgeoisie". Diese Kleinbetriebe Chinas haben die fremden Industrien als Konkurrenten, die in China mit unverhältnismäßig größeren Investitionen, besserer Ausbildung in der Technik und wissenschaftlicher Betriebsführung ausgerüstet sind. Das ist auch der Grund, warum sich die eigene chinesische Industrie nicht so schnell entwickeln kann.

Die nationale Bourgeoisie hat, genauso wie die Kommunisten, unter den fremden Industrien zu leiden. Daher entwickelt sich eine politische Sympathie zwischen den beiden an sich gegensätzlich gearteten Gruppen. Die Kommunisten beschließen - entgegen ihrer Ideologie - die nationale Bourgeoisie zu unterstützen.

b) Maßnahmen zur sozialistischen Umgestaltung
der kapitalistischen Industrie

Nach der Gründung der VR-China im Jahre 1949 werden die ausländischen Unternehmen entweder beschlagnahmt oder von der Regierung gekauft.

137) Hsüä Mu-tjiao u.a., Die sozialistische Umgestaltung der chinesischen Volkswirtschaft, Peking 1964, S.177

Die früher unter der Kuo-ming-tang-Regierung (Nationalchina) entstandenen staatlichen Betriebe, die sog. "Bürokratischen Betriebe" werden von dem kommunistischen Regime übernommen und als "Sozialistische Staatsbetriebe" bezeichnet. Die Regierung der VR-China hat aber die chinesischen Privatunternehmen, die sog. "Nationalen Betriebe" (Min-tsu tsi-pen chi-yeh) nicht nach russischem Vorbild behandelt. In Rußland werden sie unmittelbar nach der Revolution beschlagnahmt. Dagegen wird den privaten Unternehmern in China in einer gewissen Zeit gestattet, weiter zu existieren. Und in der Verfassung der VR-China heißt es, daß die Regierung die wirtschaftlichen Interessen der nationalen Bourgeoisie so wie ihr Eigentum beschützt.¹³⁸⁾

Für die sozialistische Umgestaltung der privaten Unternehmen vertritt Mao Tse-tung die Auffassung: "Es ist möglich, mit friedlichen Methoden ... auch das kapitalistische Eigentum in sozialistisches umzuwandeln."¹³⁹⁾ Die Maßnahmen für die Überführung in sozialistisches Eigentum werden in der "Politik der Nutzung, Beschränkung und Umgestaltung" (li-yüing, ksien-chi, kai-tsao ti chen-tse) verwirklicht. Im Sinne dieser Politik läßt die Regierung die privaten Unternehmen in eine Reihe von niederen und höheren Formen des Staatskapitalismus überführen. Die verschiedenen Formen unterscheiden sich in dem Maße voneinander, wie die privaten Unternehmen wirtschaftlich in Verbindung mit den staatlichen stehen. Von 1949 bis 1953 wird in der Hauptsache

138) Die Verfassung der VR-China (chin.), Peking 1954, S.6 ff.

139) Mao Tse-tung, Ausgewählte Schriften, Berlin-Ost, 1956, Bd.3, S.85 ff.

die niedere Form des Staatskapitalismus durchgeführt. Diese Form ist dadurch gekennzeichnet, daß Privatbetriebe die Verarbeitung von Rohstoffen für den Staat (Lohnveredelung) oder staatliche Aufträge übernehmen, oder die Erfassung bzw. der Ankauf aller Erzeugnisse der Privatunternehmen durch staatliche Organe erfolgt. Die Privatbetriebe erhalten vom Staat außer der Rückerstattung der Produktionskosten auch noch einen angemessene Profit. Der Privatbetrieb erhält nun nicht mehr das gesamte Nettoeinkommen als Profit, sondern nur noch ein Viertel. Der Profit wird in dieser Weise in vier Teile geteilt: 1. Einkommenssteuer, 2. Akkumulationsfonds für die Ausrüstung des Betriebes, 3. Sozialfonds für die Arbeiter und 4. Profit für die Unternehmer (einschließlich Dividenden und Tantiemen). Von 1950 bis 1955 beträgt das Einkommen der privaten Industrieunternehmer 906 Mill. Yüan, davon entfallen 462 Mill. Yüan auf die Dividende und Tantiemen ¹⁴⁰⁾.

Tab. 11 Dividende und Tantiemen der privaten Unternehmer und der Zinssatz ihres Aktienkapitals von 1950 bis 1955

	Dividende und Tantiemen in Mill.Yüan	Zinssatz vom Aktienkapital in v.H.
1950	85	3,84
1951	117	3,99
1952	64	2,25
1953	84	2,66
1954	55	2,11
1955	59	2,64
zusammen	462	Ø 2,92

Quelle: Chao Yi-wen, Die Industrie des Neuen China (chin.) Peking 1957, S. 80 f

Von 1949 bis 1954 wird zwar das Privateigentum und das Kapital des einzelnen vom Staat noch nicht berührt; die Bewirtschaftung der Privatbetriebe wird jedoch eingeschränkt, denn die Privatbetriebe können nicht mehr unabhängig die Rohstoffe einkaufen und ihre Produkte auch nicht mehr selbst auf dem Markt absetzen. Diese Phase kann als die "Nutzung und Beschränkung" gegenüber den Privatbetrieben bezeichnet werden.

Von 1954 an, nämlich im zweiten Jahr des ersten Fünfjahresplanes (1953 - 1957), beginnt der Staatskapitalismus in die sogenannte höhere Form einzutreten. Der Staatsrat veröffentlicht im Jahre 1954 die "Vorläufigen Bestimmungen für die gemischt staatlich-privaten Industriebetriebe". Die Regierung investiert in die Privatbetriebe und entsendet ihre Vertreter und organisiert die sog. "Gemeinsame Leitung des Betriebes". Daraus ergibt sich eine rasche Entwicklung der Betriebe. Im Jahre 1955 ist die Produktivität in den gemischt staatlich-privaten Betrieben um 214 % höher als 1950.¹⁴¹⁾

Mit dem Anstieg der Produktivität in den gemischt-staatlich-privaten Betrieben erhöhen sich auch relativ die Privatgewinne. Die Ausbeutung durch den Mehrwert ist also noch immer geblieben, wenn auch nicht mehr allein durch die Unternehmer sondern ebenso durch den Staat, der an den privatwirtschaftlichen Gewinnen mit 75 % maßgeblich partizipiert. Das steht im Widerspruch zu den Grundsätzen der kommunistischen Ideologie.

140) (Siehe S.85) Chao Yi-Wen, die Industrie des Neuen China, Peking 1957, S.80 f

141) Hsüä Mu-tjiao u.a., Die sozialistische Umgestaltung der chinesischen Volkswirtschaft, 1.1.0., S.231.

Im Anfang des Jahres 1956 entwirft die Regierung eine neue Maßnahme. Der Staatsrat stimmt der Regelung der "Maßnahmen in der Durchführung für die feste Verzinsung in gemischt staatlich-privaten Unternehmen" zu. Das bedeutet, daß die Höhe der privaten Anteile in diesen Unternehmen und auch der Zinssatz (im allgemeinen 5 % p.a.) vom Staat festgesetzt werden. Die Gesamtsumme aller privaten Anteile in gemischt staatlich-privaten Betrieben beträgt Ende 1956 2.400 Mill. Yüan, davon entfallen 1.700 Mill. Yüan auf die Industrieunternehmen ¹⁴²⁾. Der Staat zahlt die Zinsen, die jährlich 120 Mill. Yüan ausmachen ¹⁴³⁾, für die Industrie also 85 Mill. Yüan. Nach einer gewissen Zeit wird der Staat aber die Zinszahlung einstellen und die privaten Anteile in Staatseigentum überführen ¹⁴⁴⁾.

Es wäre interessant zu wissen, mit welcher Begründung die Zinszahlung nach einiger Zeit eingestellt wird. Eine wirtschaftliche Begründung kann hier nicht in Frage kommen, da diese Handlung wirtschaftlich nicht vertretbar ist. Es müssen andere Begründungen herangezogen werden. Diese sind im politisch-psychologischen Bereich zu suchen. "Sie (die periodisch feste Zinszahlung) gibt den Kapitalisten auch ausreichend Zeit, ihre Lebenshaltung den veränderten Bedingungen anzupassen, bevor ihre Betriebe verstaatlicht werden. Das ist von großem Vorteil für die Umformung ihres politischen Bewußtseins und hilft ihnen auch, sich von Ausbeutern zu selbstbewußten Werktätigen zu entwickeln." ¹⁴⁵⁾

142) Hsüä Mu-tjiao, a.a.O., S. 239

143) ebenda

144) ebenda, S. 241

145) ebenda, S. 242

Schon 1949 gibt es 193 gemischt staatlich-private Industrieunternehmen, da einige Privatunternehmen mit finanziellen und technischen Schwierigkeiten zu kämpfen haben und auf staatliche Unterstützung angewiesen sind. In diesen Industrieunternehmen sind 100 000 Arbeiter und Angestellte beschäftigt. Es wird eine Jahresproduktion von 220 Mill. Yüan erreicht¹⁴⁶⁾. Bis 1953 erhöht sich diese Zahl auf etwas über 1 000 Betriebe mit 270 000 Beschäftigten und einer Jahresproduktion von 2 000 Mill. Yüan¹⁴⁷⁾. Diese Entwicklung macht die folgende Tabelle 12 deutlich.

c) Zwecke der Überführung privater Industrie-
unternehmen in staatliche

Das Endziel der sozialistischen Umgestaltung ist es, die Kapitalistenklasse in der Industrie zu beseitigen und ihr Eigentum (an Produktionsmitteln) in sozialistisches Eigentum zu überführen. Die Kp China hat die privaten Industrieunternehmen nicht unmittelbar nach der Revolution (1949) beschlagnahmt wie das in Rußland der Fall war, sondern sie gestattet - wie wir oben bereits erwähnt haben - der Privatindustrie noch einen gewissen Zeitraum zur Weiterexistenz und Entwicklung, da die Privatunternehmen zu Anfang des kommunistischen Regimes in China eine wichtige Rolle für die Volkswirtschaft spielen.

146) Hsüä Mu-tjiao, a.a.O., S. 224

147) ebenda

Tab. 12 Anteil der privaten Industrie und der staatskapitalistischen Industrie an der Wertschöpfung (in Mill.Yüan)

	Insges.	Sozialist. Industrie	Staatskapitalistische Industrie			Priv. Industrie						
			insges.	Gem.staatl. private Industrie	Betr. für Lohnveredlg u. Produkt.- Aufträge							
Yüan v.H. Yüan v.H. Yüan v.H. Yüan v.H. Yüan v.H. Yüan v.H.												
1949	10780	100	3730	34,7	1030	9,5	220	2,0	810	7,5	6020	55,8
1950	14060	100	6360	45,3	2510	17,8	410	2,9	2100	14,9	5190	36,9
1951	20210	100	9290	45,9	5120	25,4	800	4,0	4320	21,4	5800	28,7
1952	27020	100	15120	56,0	7270	26,9	1350	5,0	5920	21,9	4630	17,1
1953	25580	100	20450	57,5	10150	38,5	2030	5,7	8120	22,8	4980	14,0
1954	41510	100	26090	62,8	13240	31,9	5100	12,3	8140	19,6	2200	5,3
1955	44750	100	30290	67,7	13120	29,3	7210	16,1	5910	13,2	1340	3,0
1956	58660	100	39550	67,5	19110	32,5	19110	32,5	-	-	-	-

Quelle: Ten Great Years, S. 16, 37, 38, 87;

Im Jahre 1949 beträgt die Bruttoproduktion der privaten Industrie 55,8 % der gesamten Industrie Chinas¹⁴⁸⁾. Von den wichtigsten Industrieerzeugnissen Chinas entfallen im Jahre 1949 auf die privaten Unternehmen :¹⁴⁹⁾

- 28,3 % der Kohleproduktion,
- 26,1 % der Zementproduktion,
- 79,6 % der Produktion von Elektromotoren,
- 40,3 % der Produktion von Baumwollstoffen,
- 46,7 % der Produktion von Baumwollgarn,
- 63,4 % der Papierproduktion,
- 79,4 % der Mehlproduktion
- 80,6 % der Steichhölzerproduktion und
- 80,4 % der Zigarettenproduktion.

In der Phase der wirtschaftlichen Wiederherstellung (1949 - 1952) und am Anfang des ersten Fünfjahresplanes (1953 - 1957), ist es für die Regierung der VR-China unerlässlich, die ursprüngliche Wirtschaftsstruktur beizubehalten.

Hinzu kommt noch der Ausbruch des Koreakrieges im Jahre 1950. Die chinesische Regierung ist zu schwach, um allein die Volkswirtschaft wiederherzustellen bzw. wieder aufzubauen. Sie muß sich noch auf die privaten Unternehmen stützen. Die Bedürfnisse des Staates und der Bevölkerung müssen noch von der Produktion der privaten Industrie gedeckt werden. In der "Politik der Nutzung, Beschränkung und Umwandlung gegenüber den kapitalistischen Industrie- und

148) Ten Great Years, Peking 1960, S.38 ff.

149) Hsüä Mu-tjiao, Die sozialistische Umgestaltung der chinesischen Volkswirtschaft, a.a.O., S.180

Handelsunternehmen" prägt sich das deutlich aus¹⁵⁰⁾
"... der Staat nutzt die positiven Seiten der kapitalistischen Industrie und des kapitalistischen Handelns, die der nationalen Wohlfahrt und der Lebenshaltung des Volkes dienlich sind, ..." Die positiven Seiten der Privatindustrie sind die folgenden wichtigen Punkte, die Hsüä Mu-tjiao in seinem Buch "Die sozialistische Umgestaltung der chinesischen Volkswirtschaft" darlegt:¹⁵¹⁾

- 1) Zu Beginn der Übergangsperiode reicht die Produktion der sozialistischen Industrie bei weitem nicht zur Deckung der Bedürfnisse des Staates und der Bevölkerung aus. Um der staatlichen Industrie eine beherrschende Stellung in der Volkswirtschaft zu verschaffen, muß der Staat im Wettlauf mit der Zeit gewaltige Mengen an Arbeitskräften und Material für den Aufbau der sozialistischen Industrie konzentrieren. Es ist daher günstig, die kapitalistische Industrie unter staatlicher Anleitung für die Erhöhung der Produktion zu nutzen.
- 2) In den kapitalistischen Industrieunternehmen könnten neue Techniker, Fachleute und Facharbeiter ausgebildet werden.
- 3) Durch eine Profitsteigerung der kapitalistischen Unternehmen würde durch

150) Die Verfassung der VR-China (chin.), a.a.O., S. 6 f.

151) Hsüä Mu-tjiao u.a., Die sozialistische Umgestaltung der chinesischen Volkswirtschaft, a.a.O., S.180.

Steuern und Preisfestsetzung die staatliche Akkumulation begünstigt.

Dieser letzte Punkt ist für die Regierung der VR-China sehr wichtig. Die statistischen Angaben zeigen, daß von 1950 bis 1955 der Profit der Privatindustrie innerhalb von sechs Jahren 3 107 Mill. Yüan beträgt. Das Einkommen der Privatunternehmer ist daran nur mit 19 % beteiligt.

	v.H.	Mill.Yüan
Steuern	35,8	1 112,3
Akkumulationsfonds	8,5	264,1
Wohlfahrtsfonds	5,1	158,5
Einkommen	19,0	590,3
Überschuß und Sonstiges	31,6	981,8
	100,0	3 107,0

Quelle: Tung-chi Kong-tsuo Tong-hsün,
(Nachrichten der statistischen Arbeit),
Peking, 1956, H. 15, S.6

Bei dem Versuch, die privaten Industrieunternehmen auf Umwegen zu beseitigen, hat die Kp-China gewisse Erfolge erzielt. Erstens wurde der Wirtschaftsablauf nicht gestört, d.h. die privaten Unternehmen konnten nach wie vor weiter produzieren. Und zweitens konnte die Kp-China dadurch das Geld aus den Taschen der Unternehmer locken.

Da die Kp-China in dem auf dem neuen Politischen Konsultativen Volkskongreß bestimmten "Gemeinsamen Programm von 1949" erklärt¹⁵²⁾: "Die Volksrepublik China beschützt die wirtschaftlichen Interessen der Arbeiter, der Kleinbourgeoisie und der nationalen Bourgeoisie sowie ihr Privateigentum", bilden sich viele neue Privatbetriebe.

Tab.13 Entwicklung der Privatindustrie von
1949 - 1950

Jg.	Anzahl der Betriebe	Beschäftigte in Mill.	Nettoproduktion in Mill.Yüan	Bruttoproduktion in Mill.Yüan
1949	123 165	1,65	2,01	6,83
1950	133 018	1,82	2,11	7,28

Quelle: Chao Yi-Wen, Die Industrie des Neuen China. Peking 1957, S.64

Wir haben bereits vorhin erwähnt, daß China rund 12 Mill. Auslandschinesen hat¹⁵³⁾. Darin unterscheidet sich China von anderen sozialistischen Staaten, unter anderem auch von Polen, das zwar gleichfalls einen erheblichen Teil im Ausland lebender Volksangehöriger besitzt, deren Verbindung zum Heimatland aber viel schwächer als bei den Chinesen ist. (eine gegen Deutschland gerichtete Verbindung der

152) Die Verfassung der VR-China (chin.), a.a.O., S. 5 ff.

153) Hy. Jg, 1956. H.17, S.39.

US-Polen mit dem polnischen Staat darf nicht zu einem Vergleich mit Chinesen führen, deren Heimatverbundenheit soziologisch und kulturell bedingt ist und sogar gegen politische Antipathie bestehen kann.) Die Auslandschinesen haben für ihr Heimatland und für ihre Verwandten in China jährlich große Mengen Geld nach China geschickt. Von 1929 bis 1941 betragen diese Geldanweisungen im Durchschnitt jährlich 80 bis 100 Mill. US-Dollar, von 1942 bis 1945 rund 40 Mill., von 1946 bis 1948 durchschnittlich 90 Mill. US-Dollar¹⁵⁴⁾. Heute schätzt man, daß jährliche Geldanweisungen von über 20 Mill. US-Dollar erfolgen¹⁵⁵⁾. Mit diesem Geld werden, wie auch noch heute, nicht nur die Verwandten versorgt, sondern die Regierung kann auch die Bilanz im Außenhandel ausgleichen.

So spielt das Geld der Auslandschinesen eine entscheidende Rolle für die Entwicklung der chinesischen Volkswirtschaft. Die Kp-China achtet daher besonders auf die sog. "Geldanweisung der Landsleute im Ausland" (chiao-hue) nach China, und durch Begünstigung der Auslandschinesen versucht die Regierung die Geldanweisungen zu erhalten bzw. zu erhöhen. Im Jahre 1952 wird das "Komitee der Konsultation für die Investitionen der Auslandschinesen" (Hua-chiao To-tse Fu-tao we-yüan-hue) in der ~~Provinz Fu-chien~~ begründet. Im Jahre 1956 beschließt das "Komitee für die Angelegenheiten der Landsleute im Ausland", die "Investitionsgesellschaft für die Auslandschinesen" im ganzen Land zu errichten. Bis heute gibt es in China acht solcher Gesellschaften in verschiedenen Gebieten, wie in der Provinz Kwang-tung

154) JMJP, 20. 4. 1950

155) Vgl. Chiao Chien-shen, Die Angelegenheiten der Auslandschinesen im kommunistischen China für 1966, Tsu-Kuo, Hongkong 1967, S.253

Fu-chien, Che-chiang, Kuang-hsi, Yü-nan, Shanghai, Shan-tung, Wu-han. Die Auslandschinesen können in allen Wirtschaftszweigen investieren. Die wichtigsten und konkreten Vorzüge der Investitionsgesellschaft für Auslandschinesen sind: 156)

- 1.) Nach der Beendigung der Sozialisierung gehört das investierte Kapital nach wie vor den Privateigentümern.
- 2.) Das investierte Kapital kann man nach 12 Jahren zurückziehen.
- 3.) Die Dividende beträgt 8 % p.a. . Man kann sich jeden Monat oder zu jeder Jahreszeit von der Dividende 6 % auszahlen lassen.
- 4.) 50 % der Dividende kann ins Ausland verschickt werden.
- 5.) Der Privatunternehmer, der sein Geld investiert, wird bei Arbeitersuche bevorzugt behandelt.

Die Dividende der Investitionsgemeinschaft ist höher als die der gemischt-staatlich-privaten Betriebe (5 % p.a.). Hinzu kommt noch, daß die Dividende in den gemischt staatlich-privaten Betrieben nach einiger Zeit eingestellt wird.

Wenn man den Zuwachs der Investitionen von Auslandschinesen betrachtet, muß man sagen, daß die Regierung der VR China in den letzten Jahren mit ihren Maßnahmen große Erfolge erzielt hat. Die folgenden Zahlen beziehen sich nur auf die Provinzen Kuang-tung und Fu-chien. Tatsächlich kommen auch die meisten Auslandschinesen aus diesen beiden Provinzen.

156) Ching-chi Tao-pao, Hongkong, 15. 2. 1960

Tab. 14 Investitionsumfang der auslandschinesischen
Investitionsgesellschaft der Provinzen
Kuang-tung und Fu-chien; jeweiliger Stand
am 31. 12. von 1955 - 1960

Jg.	Insgesamt		Kuang-tung		Fu-chien	
	in Mill. Yüan	in Mill. US-D.	in Mill. Yüan	in Mill. US-D.	in Mill. Yüan	in Mill. US-D.
1955	13,76	5,86	13,76	5,86	-	-
1956	21,14	8,08	21,14	8,08	-	-
1957	23,50	8,98	23,50	8,98	-	-
1958	57,01	20,29	32,50	10,92	24,51	9,37
1959	65,25	24,95	39,00	14,90	26,25	10,05
1960	77,32	29,53	43,29	16,54	34,03	12,99

Quelle: Umgerechnet nach Nang-fang Jih-pao,

7. 1. 1957

Chung-kuo hsin-wen Tung-hsiün, 21. 1. 1958

29. 11. 1958; 20. 1. 1959; 8. 1. 1961;

23. 1. 1961; Wen-hue Pao 9. 1. 1959

B Planungsperioden

1.) Wiederaufbauphase 1949 - 1952

- a) Überblick über die Entwicklung der Industrie
Chinas vor 1949 und die industrielle Situa-
tion im Jahre 1949

Zwar beginnt China bereits seit 1862 eine moderne
Industrie aufzubauen; es ist jedoch wegen des
unvollständigen Zahlenmaterials kaum möglich,
festzustellen, wie weit die Industrie Chinas vor

1949 (vor der Machtübernahme durch das kommunistische chinesische Regime) entwickelt ist. Das Staatliche Statistische Büro der VR-China gibt im Jahre 1955 an, daß die Wertschöpfung der Industrie nur mit 17 % an der gesamten Wertschöpfung von Industrie, Handwerk und Landwirtschaft Chinas beteiligt ist¹⁵⁷⁾. Diese Zahl muß mit Skepsis betrachtet werden, weil die Industrie in China während des Bürgerkrieges (1945 - 1949) teilweise zerstört ist, bzw. stillgestanden hat. Wenn man die Industriestruktur betrachtet, fällt auf, daß die Leichtindustrie zum überwiegenden Teil aus Textilindustrie und Nahrungsmittelindustrie besteht. Von beiden allein beträgt die Wertschöpfung in den Jahren 1936 und 1949 63 % und 60,5 % der gesamten Wertschöpfung der Industrie Chinas¹⁵⁸⁾. Die Angaben von Chao Yi-wen über die Verteilung der industriellen Wertschöpfung im Jahre 1936 zeigt die Tab. 15.

Obwohl die Schwerindustrie (wie Eisen- und Stahlwerke, Maschinenindustrie, Werften usw.) auf Antrag der chinesischen Regierung als erste in Angriff genommen wird¹⁵⁹⁾, hat sie sich dennoch sehr langsam entwickelt. Aus der Statistik

157) HY., Bericht des Staatlichen Statistischen Büros der VR-China über die Ergebnisse bei der Durchführung des Volkswirtschaftsplanes für das Jahr 1955, HY, 1956, No. 19, S. 39 ff

158) Ten Great Years, Peking 1960, S.92, und Vgl. Chao Yi-wen, Die Industrie des Neuen Chinas, 1957, S.6

159) Meng Hsien-chang, Lehrbuch der gegenwärtigen Wirtschaftsgeschichte Chinas (chin.), Shanghai, 1951, S.59; und Vgl. Kung Hsiang-hsi, Chinas Industriewirtschaft im Aufbau, Weltwirtschaftliches Archiv, Kiel, 1937, Bd.45, S.205 ff

Tab. 15 Anteile der einzelnen Industriezweige
an der industriellen Wertschöpfung 1936

	in Mill. Yüan	in v.H.
Elektrizitätswirtschaft	360	1,8
Brennstoffindustrie	540	2,6
Eisenmetallurgie	350	1,7
Ne-Metallurgie	190	0,9
Metallverarbeitende Industrie	1800	8,8
(davon: Maschinenbau	450	1,2)
Chemische Industrie	310	1,5
Textilindustrie	7260	35,4
Nahrungsmittelindustrie	5670	27,6
Sonstiges	4010	19,7
Zusammen	20490	100,0

Quelle: Chao Yi-wen, Die Industrie des Neuen China
(chin.), Peking 1957, S. 6; vgl. Tsu-kuo
(China weekly), Hongkong 1960, Bd. 30, S. 310

von Yen Chung-p'ing u.a. wird deutlich, daß
die Produktionskapazität der Eisenwerke von 1907
bis 1934 im Durchschnitt weniger als 500 000 t
pro Jahr beträgt, die Stahlproduktion in dem-
selben Zeitraum durchschnittlich nur 30 000 t¹⁶⁰⁾.
Erst als die Japaner sich ab 1931 in der Mand-
schurei intensiv mit dem Industriesaufbau befassen,

160) Yen Chung-p'ing, u.a., Ausgewählte Statistiken
der gegenwärtigen Wirtschaftsgeschichte
Chinas, a.a.O., S. 141 ff.

kann die Produktionskapazität von Eisen- und Stahlwerken gesteigert werden. Die Eisenproduktion erhöht sich von 787 061 t im Jahre 1935 auf 1,8 Mill. t im Jahre 1943, und zugleich steigt die Stahlproduktion von 256 565 t auf 900 000 t ¹⁶¹⁾. Der chinesische Kohlebergbau entwickelt sich relativ schnell. Die durch Maschinen geförderte Kohle erhöht sich von 5,17 Mill. t im Jahre 1912 auf 61,88 Mill. t im Jahre 1942 ¹⁶²⁾. Außerdem macht die durch die einheimischen Methoden der Handarbeit geförderte Kohle von 1912 bis 1937 durchschnittlich etwas mehr als 5 Mill. t pro Jahr aus ¹⁶³⁾.

Es erhebt sich die Frage, aus welchen Gründen sich die chinesische Industrielwirtschaft vor dem Weltkrieg nicht schneller entwickeln kann. Das Kapital in China spielt dabei sicherlich eine Rolle, vergleichbar an der heutigen Situation in den Entwicklungsländern. Aber die entscheidenden Faktoren für die Entwicklung der Industrielwirtschaft sind der Mangel an Technikern und wissenschaftlichen Betriebsführern gewesen ¹⁶⁴⁾. Ellsworth äußert sich in seiner Schrift "Factors in the Economic Development of Ceylon" deutlich dahingehend: ¹⁶⁵⁾ "In vielen Bereichen sind Faktoren, welche das Entwicklungstempo hemmen, mehr technische Mängel als finanzielle Unzulänglichkeiten."

161) ebenda 160)

162) ebenda, S. 124; und HY., 1956, No. 19, S.41

163) Yen Chung-p'ing, u.a., S. 102

164) Vgl. K'ung Hsiang-hsi, Chinas Industrielwirtschaft im Aufbau, Weltwirtschaftliches Archiv Kiel, 1937, Bd. 45, S. 208; und vgl. Strewe, M.Th., Industrie und Bergbau Chinas in: Joseph Hellhauer, Chinas Wirtschaft und Wirtschaftsgrundlagen, Berlin u. Leipzig 1921, S. 214

165) Zitiert nach der chinesischen Übersetzung in: Tsou-hsiang ching-chi fa-chan chih lu (Weg zu einer fortschrittlichen Entwicklung der Wirtschaft), Taipei, Taiwan 1966, S. 156 ff

Die vor 1949 entstandenen Industrien sind während des Bürgerkrieges (1945 - 1949) teilweise zerstört worden oder standen still. Außerdem demontiert die Sowjetunion zum großen Teil erst nach dem Weltkrieg die Industrieanlagen in der Mandschurei. Danach geht die Kapazität der Elektrizitätswirtschaft in der Mandschurei um 60 %, die des Kohlebergbaus um 80 %, die von Eisen- und Stahlwerken um 60 - 100 %, die der Maschinenindustrie um 68 % und die der chinesischen Industrie um 33 % zurück¹⁶⁶⁾. Hsüä Mu-tjiao u.a. geben auch an, daß die Kapazität von Produktionsmitteln durch den Bürgerkrieg im Jahre 1949 um 53 % und von Konsumgütern um 50 % zurückgegangen ist¹⁶⁷⁾.

Ferner gibt die kommunistische Quelle die Produktionskapazität der einzelnen Industriezweige im Jahre 1949 an und zum Vergleich auch ihre maximale Produktion vor 1949. (siehe Tab.16)

166) Chang Ch'eng-ta, Die Volkswirtschaft Nordost-Chinas (chin.) Bd.2, Taipei, Taiwan, 1954, S.7
und Vgl. Großmann, Bernhard, Die wirtschaftliche Entwicklung der Volksrepublik China, a.a.O., S.42

167) Hsüä Mu-tjiao, Die sozialistische Umgestaltung der chinesischen Volkswirtschaft, a.a.O., S.61

Tab. 16 Produktion der wichtigsten Industrie-
erzeugnisse vor 1949 und im Jahre 1949

Produkte	Einheit	Höchstpro- duktion vor 1949		1949	vor 1949 = 100 %
		Jahr	Menge	Menge	
Elektrizität	Mill. kWh	1941	5955	4308	72,3
Kohle	1000 t	1942	61875	30984	50,1
Rohöl	1000 t	1943	320	122	38,1
Roheisen	1000 t	1943	1801	246	13,6
Stahl	1000 t	1943	923	158	17,2
Amonium- sulfat	1000 t	1941	227	27	11,9
Zement	1000 t	1942	2293	661	28,8
Spanabhe- bende Werk- zeugmaschinen	Stück	1941	5390	1582	29,4
Baumwollgarn	1000 t	1933	2447	1803	73,7
Baumwolltuch	Mill.m	1936	45008	30178	67,1
Autoreifen	Stück	1943	75000	26020	34,7
Papier	1000 t	1943	165	108	65,5
Salz	1000 t	-	-	-	-
Zigaretten	Kästen ^{a)}	1947	2363	1600	67,7

Quelle: HY, Jg. 1957, No. 17, S.41 und
Hsüä Mu-tjiao u.a., Die sozialisti-
sche Umgestaltung der chinesischen
Volkswirtschaft, a.a.O., S. 61

a) 1 Kasten = 50 000 Zigaretten

Infolge der unzureichenden Statistiken Chinas können wir hier nur die groben Zahlen einiger Industrieerzeugnisse der Jahre vor 1949, aus verschiedenen Quellen, vorlegen:

Tab. 17 Produktion ausgewählter Industrieerzeugnisse
vor 1949

Jg.	Elektri- zität in Mill.kW	Kohle in 1000 t	Eisen in 1000t	Stahl in 1000t	Zement in 1000 t	Baum- wollgarn in 1000 t	Baum- wolltuch in Mill. m
1922	-	14060	402	30	306	56	110
1925	-	17538	364	30	364	325	594
1930	-	19892	499	15	690	434	737
1931	-	21093	471	15	688	415	736
1932	1195	20213	549	20	-	423	860
1933	1422	22075	610	30	452	412	999
1934	1541	25801	656	50	499	416	1036
1935	1596	30094	787	257	422	393	1219
1936	1724	33794	810	415	-	363	1647
1937	-	31385	959	557	-	-	-
1941	3869	53875	1515	595	1476	-	-
1943	5245	53978	1895	9055	1828	-	-
1944	5333	52426	1438	492	1441	-	-
1949	4310	32430	252	158	660	327	1105

Quelle: Yen Chung-p'ing, u.a., Ausgewählte Statistik der gegenwärtigen Wirtschaftsgeschichte Chinas (chin.), Peking 1955, S. 102, ff. und H.Y., Jg. 1967, No. 17, S. 41

Anmerkung:

1. Die Zahlen (mit Ausnahme der Zahlen für Kohle, Eisen und Stahl) von 1922 bis 1936 beziehen die Mandschurei nicht mit ein.
2. Die Zahlen von 1937 bis 1944 umfassen die Mandschurei und sind aus Tab. 5 (S. 100), 29 (S. 146) und 30 (S. 147) von Yen Chung-p'ing u.a. errechnet.
3. Die Einheit für Baumwolltuch von 1934 bis 1935 wurde in Quadratyard gerechnet.

b.) Wiederaufbau der Industrielwirtschaft

In der Zeit von 1949 bis 1952 ist es der Regierung der VR China noch nicht möglich, die Planwirtschaft der kommunistischen Ideologie gemäß durchzuführen. Sie bemüht sich in erster Linie darum, die durch den Krieg zerstörte Industrie wieder aufzubauen. Von 1949 bis 1952 investiert der Staat im Bereich der Industrie insgesamt 2 698 Mill. Yüan; davon entfallen 83 % auf den industriellen Wiederaufbau und Umbau und nur 17 % auf die Errichtung neuer Industrien¹⁶⁸⁾. Ferner wird die Schwerindustrie in dieser Phase im Rahmen des industriellen Neu- und Wiederaufbaues besonders unterstützt. Im Jahre 1952 z.B. entfallen 76 % der gesamten industriellen Investitionen auf die Schwerindustrie¹⁶⁹⁾. Man kann nicht sagen, daß die besondere Berücksichtigung der Schwerindustrie ideologisch fundiert ist. Tatsächlich wird sie in der Entwicklungspolitik deshalb vorrangig behandelt, weil sie während des Krieges stark zerstört wurde, wie oben erwähnt, und so, unter dem Aspekt einer späteren Planwirtschaft, einen Vorrang erhält¹⁷⁰⁾.

Die allmähliche Abschaffung der alten Wirtschaftsordnung wird von der Kp Chinas als eine Maßnahme zur Wiederherstellung der Wirtschaft bezeichnet. 1952 schreibt Mao Tse-tung anlässlich des dritten Plenums des Zentralkomitees der Kp Chinas in seiner Schrift "Kampf um eine grundlegende Besserung der finanziellen und wirtschaftlichen Lage des Staates" (China)¹⁷¹⁾: "Um eine (wirtschaftliche) Besserung

168) Chao Yi-wen, Die Industrie des Neuen Chinas (chin.), Peking 1957, S. 37 ff, und Chao I-neng, Der Stand der Industrie des kommunistischen China, Tsu-kuo (China weekly), Hongkong 1960, Bd. 30, S. 308

169) Ten Great Years, Peking 1960, S. 61

170) Vgl. Hsü Ti-hsing, Analyse der chinesischen Volkswirtschaft in der Übergangsperiode (chin.) Peking 1959, S. 18 ff.

171) Hsüä Mu-tjiao u.a., S. 38 ff

zu erreichen, sind drei Vorbedingungen nötig: die Beendigung der Bodenreform, der rationelle Einsatz der Industrie- und Handelsunternehmen und die strengste Sparsamkeit bei den Ausgaben bei staatlichen Investitionen."

In der Praxis bedeutet der rationelle Einsatz der Industrie- und Handelsunternehmen nichts anderes als die Beherrschung der Privatwirtschaft bzw. des freien Marktes. Durch die staatlichen Handelsorgane werden die Rohstoffe und der Absatz der Erzeugnisse der privaten Unternehmen kontrolliert. Ferner hat die Regierung Anfang 1952 durch die sog. Bewegung der "Anti - fünf" (wu fan yün-tung)¹⁷²⁾ die Privatwirtschaft im Bereich von Industrie und Handel in ihre Hand gebracht. In diesem Sinne bereitet sie die Herrschaft über die Privatwirtschaft unter dem Namen der "sozialistischen Umgestaltung der Privatwirtschaft" und die Planwirtschaft in China vor. Bis zum Ende des Jahres 1952 erreicht die Industriewirtschaft ihre maximale Jahresproduktion.

Im Jahre 1952 steigt die Bruttowertschöpfung der Industrie im Vergleich zu 1949 um 145 % an¹⁷³⁾. Der Anteil der Industrie an der gesamten Wertschöpfung von Industrie und Landwirtschaft zusammen steigt von 17 % im Jahre 1949 auf 26,7 % im Jahre 1952¹⁷⁴⁾. Die Zahlen der Produktion einiger Industrieerzeugnisse im Jahre 1952 und ihre Vergleichszahlen der maximalen Jahresproduktion vor 1949 werden in einer späteren Tabelle aufgeführt (siehe Tab. 28, S. 147).

172) Anti-fünf: Bestechung von Regierungsangestellten, Veruntreuung von Staatseigentum, Betrugereien bei der Erfüllung staatlicher Aufträge und Diebstahl von Wirtschaftsinformationen. Hsüä Mu-tjiao, S. 43

173) Hsüä Mu-tjiao, u.a., S. 62

174) Bericht des Staatlichen Statistischen Büros über die Ergebnisse bei der Durchführung des staatlichen Volkswirtschaftsplanes für das Jahr 1955, HY, Jg. 1956, No. 91, S. 39

2.) Der erste Fünfjahresplan 1953 - 1957

a) Planziel für die Industrie

Im Jahre 1953 beginnt China mit der planmäßigen Wirtschaftspolitik und der Durchführung des ersten Fünfjahresplanes (1953 - 1957). Dieser Plan wird zwar schon im Jahre 1951 aufgestellt, kann aber erst, nach vielen Ergänzungen und Revisionen, im Juli 1955, also nach Halbzeit des Planes, in seiner endgültigen Fassung von Li Fu-ch'un dem Nationalen Volkskongreß vorgelegt werden¹⁷⁵⁾. Für diese zweieinhalbjährige Verzögerung geben verschiedene Experten unterschiedliche Begründungen an. Die Zeitschrift "Economist" vom 7. Mai 1955 gibt als Hauptgrund dieser Verzögerung Meinungsverschiedenheiten über die Durchführung des ersten Fünfjahresplanes innerhalb des Führungsstabes der Kp-China an¹⁷⁶⁾. Es wird nicht eingehend dargestellt, um welche Methoden der Durchführung es sich handelt und welche Männer hinter den verschiedenen Ideen stehen. Durch Meinungsverschiedenheiten wird diese mehrjährige Verzögerung wohl nicht gerechtfertigt, da es unwahrscheinlich ist, daß vier Jahre lang (nämlich von 1951 bis 1955) innerhalb der Führungsspitze über diesen Plan diskutiert wird. Großmann identifi-

-
- 175) Li Fu-ch'un, der stellvertretende Ministerpräsident und Vorsitzende der Staatlichen Planungskommission, Bericht über den ersten Fünfjahresplan zur Entwicklung der Volkswirtschaft, HY, Jg. 1955, No. 70, 8.1 ff. und JMJP, 8. Juli 1955; und Bowie Robert, R. u. a., Communist China 1955 - 1959 Policy Document with Analysis, Harvard University Press, Cambridge Massachusetts, 1962, S. 45
- 176) in The Economist, Mao's Home Front, London, Jg. 1955, 7. Mai, S. 2

ziert sich mit den Argumenten Li Fu-ch'uns¹⁷⁷⁾, dessen Hauptargument darauf basiert, daß China genaue Untersuchungen über Bodenbeschaffenheit und Bodenschätze, genaue statistische Angaben und Erfahrung auf dem wirtschaftlichen Sektor fehlen¹⁷⁸⁾. Ein Grund für die Verzögerung des Planes könnte meiner Meinung auch darin liegen, daß die Chinesen bei der Festlegung ihrer Wirtschaftspläne nicht mit Sicherheit wußten, inwieweit sie mit russischer Hilfe rechnen konnten. Die Russen machten ihre Zusagen schrittweise und oft erst nach dem Beginn einer Planperiode, wie z.B. 1953, als sie erst im Mai, nach Beginn des ersten Fünfjahresplanes endgültig ein Abkommen über Hilfeleistung für 91 Projekte schließen¹⁷⁹⁾. Im Oktober 1954 geben sie weitere Zusagen für 15 Industriebetriebe¹⁸⁰⁾. Der Bericht Li Fu-ch'uns lehnt sich ideologisch an Lenin an, der im Jahre 1921 schreibt:¹⁸¹⁾ "Die einzige materielle Grundlage für den Sozialismus kann nur die maschinelle Großindustrie sein, die imstande ist, die Landwirtschaft zu reorganisieren."

177) Großmann, Bernhard, Die wirtschaftliche Entwicklung der Volksrepublik China, Stuttgart 1960, S.66

178) Li Fu-ch'un, Bericht über den ersten Fünfjahresplan, a.a.O., S.2

179) Li Fu-ch'un, Bericht über die Verhandlung mit der Regierung der Sowjetunion über Fragen einer an China von der Sowjetunion für den wirtschaftlichen Aufbau gewährten Hilfe, JMJP, 16. Sept. 1953, und HY, Jg. 1953, No. 48, S.6

180) HY, Jg. 1954, No. 61, S.31

181) Lenin, W.I., Ausgewählte Werke, Bd. II, Moskau 1947, S.862 ff; und Vgl.: Li Fu-ch'un, Bericht über den ersten Fünfjahresplan, JMJP, 8.7.1955

Von diesem Satz geht das chinesische Planungsprogramm aus, in dem das Gewicht auf die Entwicklung der Schwerindustrie gelegt wird. Als vorrangig werden von der Kp Chinas 694 industrielle Großprojekte, die sogenannten "Übernormprojekte" ¹⁸²⁾ (hsien e i shang) angesehen, von denen 156, die unter sowjetischer Anleitung entstanden sind, besondere Beachtung finden ¹⁸³⁾. Damit tut China den ersten Schritt zur Grundlage der Industrialisierung. Die von der Sowjetunion unterstützten Industrieprojekte umfassen nach ihrer Zusage von 1953 und 1954 die Stahlkombinate, Buntmetallwerke, Kohlegruben, Erdölraffinerien, Maschinenfabriken, Kraftwerke u.a. ¹⁸⁴⁾. Außer den 694 Übernormprojekten gibt es im Bereich der Industrie noch etwa 2.300 Unter-

182) Um die Verwaltung und Kontrolle der geplanten Projekte zu erleichtern, hat der Staat angesichts der gegenwärtigen Bedingungen in China eine "Investitionsnorm" für jede Kategorie der Projekte festgesetzt. Jedes Projekt, ob neu oder wiedergebaut, wird als Übernorm- oder Unternormprojekt bezeichnet, je nachdem, ob die Investitionsaufwendungen über oder unter der festgesetzten Norm liegen; z.B. beim Aufbau von Projekten der Eisen- oder Stahlindustrie, der Kraftfahrzeugindustrie, des Schiffbaus und des Lokomotiv- und Wagonbaus wurde die Norm auf 10 Mill. Yüan festgelegt. Vgl. Li Fu-ch'un, Bericht über den ersten Fünfjahresplan, a.a.O., S.4, Fußnote; Vgl. auch Großmann, Bernhard, Die wirtschaftliche Entwicklung der Volksrepublik China a.a.O., S. 70 f

183) Li Fu-ch'un, Bericht über den ersten Fünfjahresplan, a.a.O., S. 5

184) Vgl. Li Fu-ch'un, Bericht über die Verhandlung mit der Regierung der Sowjetunion über Fragen einer an China von der Sowjetunion für den wirtschaftlichen Aufbau gewährten Hilfe, Hsin hua pan yüeh k'an, Jg. 1953, No. 48, S. 6 f; und JMJP, 16. Sept. 1953 und 8. April 1956

normprojekte (hsien e i hsia)¹⁸⁵⁾. Li Fu-ch'un hat aber in seinem Bericht nicht im einzelnen angegeben, was die Industrieprojekte umfassen. Ursprünglich hat der Staat festgelegt, daß von den 694 Industriebetrieben, die während der Laufzeit des ersten Fünfjahresplanes im Bau sind, 455 Projekte innerhalb dieses Zeitraumes fertiggebaut werden sollen¹⁸⁶⁾. Im Juni 1956 berechnet Li Fu-ch'un im voraus, daß die Zahl der sich im Bau befindlichen Industrieprojekte sich auf 800 steigern werde¹⁸⁷⁾. Seine optimistische Kalkulation beruht darauf, daß die Sowjetunion am 7. April 1956 wieder 55 Projekte im Wert von 2,5 Mill. Rubel zugesagt hat¹⁸⁸⁾. Ferner berichtet Li Fu-ch'un, daß während der Laufzeit des Fünfjahresplanes die Produktionsmittelerzeugung um 126,5 % und die Konsumgüterproduktion um 79,7 % zunehmen wird¹⁸⁹⁾. Der Anteil der Produktionsmittelerzeugung an der gesamten industriellen Wertschöpfung wird sich, nach Li Fu-ch'un, von 39,7 % im Jahre 1952 auf 45,4 % im Jahre 1957 erhöhen, während in demselben Zeitraum der Anteil der Konsumgüterproduktion von 60,3 % auf 54,6 % sinken wird¹⁹⁰⁾. Im ganzen soll die Bruttowertschöpfung der Industrie-

185) Li Fu-ch'un, Bericht über den ersten Fünfjahresplan, a.a.O., S. 6

186) ebenda

187) Li Fu-ch'un, Über die Durchführung des ersten Fünfjahresplanes zur Entwicklung der chinesischen Volkswirtschaft, HY. Jg. 1956, No. 88, S. 46 ff und JMJP, 19. Juni 1956

188) JMJP, 8. April 1956

189) wie 185)

190) ebenda

produktion im Jahre 1957 eine Höhe von 53,56 Milliarden Yüan erreichen und von 1952 bis 1957 um 98,3 % anwachsen, das bedeutet 14,7 % pro Jahr¹⁹¹⁾. Allein der Produktionswert der neuerbauten Industrien wird während des ersten Fünfjahresplanes um 104,1 % steigen, d.h. 15,3 % pro Jahr¹⁹²⁾. Der Anteil der Wertschöpfung von Industrie und Landwirtschaft soll von 32,7 % im Jahre 1952 auf 42,9 % im Jahre 1957 gesteigert werden, wie folgende Tabelle 18 zeigt:

Tab. 18 Bruttoproduktionswert in Industrie und Landwirtschaft im ersten Fünfjahresplan
(in Milliarden Yüan)

	1952 absolut	1957 (Plan)	1957 (1952= 100)	durchschn. in v.H. der jährl. Steigerung in v.H.	in v.H. der Gesamt- summe 1952	1957
Industrie u. Landwirtschaft	82,7	125,0	151,1	8,6	100,0	100,0
Industrie						
davon:						
moderne						
Industrie	27,0	53,6	158,3	14,7	32,7	42,9
Manufaktur	5,0	8,6	172,6	11,5	6,0	6,9
Handwerk	7,3	11,8	160,9	9,9	8,8	9,4
Landwirtschaft mit Nebenpro- duktion	48,4	59,7	123,3	4,3	58,5	47,7

Quelle: entnommen aus HY, Jg. 1955, No. 71, S. 132 ff
und Jg. 1956, No. 91, S. 39 ff.

¹⁹¹⁾ Li Fu-ch'un, Bericht über den ersten Fünf-
jahresplan, a.a.O., S. 6

¹⁹²⁾ ebenda

b.) Maßnahmen zur Erreichung des Planziels in
der Industrie und ihr Ergebnis

Durch intensive Investitionen hofft China, das Planziel im Bereich der Industrie im ersten Fünfjahresplan zu erreichen. Bei den Gesamtausgaben für die Wirtschaftsentwicklung im ersten Fünfjahresplan nimmt der Anteil, der der Industrie zugute kommt, den größten Platz ein. Der Anteil der Industrie, gemessen an den gesamten Ausgaben für den wirtschaftlichen Aufbau sind:¹⁹³⁾ 1953 46,1 % (Plan), 1954 48 % ; 1955 43,4 % ; 1956 55,5 % ; 1957 59,5% (Planzahl). Für die Investitionen für den "Grundlegenden Aufbau" ¹⁹⁴⁾(chi pen chien she) im ersten Fünfjahresplan ist eine Summe von 42,74 Mrd. Yüan (etwa 17,51 Mrd. US-Dollar) vorgesehen.

193) Die Zahlen wurden zusammengestellt bzw. errechnet aus den folgenden Angaben: Po I-p'o, Bericht über den Staatshaushaltsplan 1953; HY, Jg. 1953, No. 41, S. 116 ff; Li Hsien-nien, Bericht über die Staatshaushaltspläne 1954 und 1955; HY, Jg. 1955, No. 70, S. 23 ff; Li Hsien-nien, Bericht über die Staatshaushaltspläne 1955 und 1956; HY, Jg. 1956, No. 88, S. 1 ff, und JMJP, 16. Juni 1956.

194) Zum Grundbau gehören die Einrichtung, der Ausbau und die Wiederherstellung technischer und damit in Verbindung stehender Werke, soweit sie Kapitalanlagen darstellen und dem Ziele der Produktionssteigerung dienen. Dazu gehören Fabriken und Bergwerke, Verkehrseinrichtungen, Land-, Forst- und kommerzielle Institutionen, der Bau kultureller Einrichtungen, Institutionen der Volkserziehung, Gesundheitseinrichtungen, Städtebau., Wohnungsbau und der Bau wissenschaftlicher Forschungsinstitute... und öffentliche Versorgungsbetriebe. Ferner werden noch geologische Vermessungen und das Aufstellen von Maschinen zum Grundbau hinzugenommen. Vorläufige Bestimmungen für den Grundbau, HY, Jg. 1952, No. 28, S. 127. Hier zitiert aus: Großmann, B., Die wirtschaftliche Entwicklung der VR China, a.a.O., S. 69

Davon entfallen 58,2 % oder 24,85 Milliarden Yüan (etwa 11,29 Mrd. US-Dollar) auf die Industrie¹⁹⁵⁾. Und von diesen 24,85 Mrd. Yüan entfallen 22,06 Mrd. Yüan, nämlich 88,8 % allein auf die Produktionsmittelindustrie¹⁹⁶⁾. Die später veröffentlichte Statistik läßt erkennen, daß die gesamte Investition im Fünfjahresplan auf 55 Mrd. Yüan gestiegen ist¹⁹⁷⁾. Zugleich erhöht sich die Investition für die Industrie auf 25,03 Mrd. Yüan¹⁹⁸⁾. Ihr Anteil an der gesamten Summe der Investitionen beträgt 45,5 %. Das ist 2,7 % weniger als die vorhin dargestellte Planzahl. Der Anteil der Produktionsmittelindustrie an der gesamten Summe der Investitionen für die Industrie beträgt 85 %, wie die Tabelle 19 zeigt:

Tab. 19 Investition in der Industrie
1953 - 1957

Jg.	Insgesamt		Schwerindustrie		Leichtindustrie		Verhältnis
	in	in	in	in	in	in	von Schwer-
	Mill.	v.H.	Mill.	v.H.	Mill.	v.H.	zu Leicht-
	Yüan		Yüan		Yüan		industrie
1953	2840	100	2340	82,4	500	17,6	4,7 : 1
1954	3830	100	3160	82,4	670	17,6	4,7 : 1
1955	4300	100	3770	87,7	530	12,3	7,1 : 1
1956	6820	100	5880	86,2	940	13,8	6,2 : 1
1957	7240	100	6140	84,8	1100	15,2	6,5 : 1
Zus.	25030	100	21290	85,0	3740	15,0	5,7 : 1

Quelle: Ten Great Years, Peking 1960, S. 61

195) Li Fu-ch'un, Bericht über den ersten Fünfjahresplan, a.a.O., S. 4

196) ebenda

197) Ten Great Years, Peking 1960, S. 55

198) ebenda

Im Verlauf des ersten Fünfjahresplanes in China beträgt der Anteil der Investitionen am Volkseinkommen im Durchschnitt jährlich 20 %¹⁹⁹⁾. Vor dem Zweiten Weltkrieg im Jahre 1936 beträgt er nur 6 %²⁰⁰⁾. Der Anteil von 20 % der Investitionen am Volkseinkommen Chinas übersteigt nicht nur den indischen Anteil am Ende des zweiten indischen Fünfjahresplanes (1960/61) von 11 %²⁰¹⁾, sondern auch den amerikanischen von 12 bis 13 % in den Jahren 1897 - 1948²⁰²⁾. Er reicht aber nicht an den sowjetischen heran. In der Sowjetunion ist der Anteil der Investitionen am Volkseinkommen von 23,1 % im Jahre 1927/28 auf 26,9 % im Jahre 1932 angestiegen²⁰³⁾.

Nun erhebt sich die Frage, auf welche Weise China den Investitionseffekt vergrößern kann. Die neuen Industrieprojekte, die China im ersten Fünfjahresplan errichtet, sind meist von so großem Umfang, daß sie vom Beginn ihrer Untersuchung, ihrem Entwurf bis zum Fertigbau eine Bauzeit von vier bis fünf Jahren benötigen. Es ist kaum möglich, die Bauzeit zu verkürzen,

199) Po I-p'o, Die richtige Behandlung des Verhältnisses zwischen Akkumulation und Konsumtion, JMJP, 20. Sept. 1956, und HY, Jg. 1956, No. 24, S.72 ff.

200) Wu Pao-san, Das Volkseinkommen in China (chin) Shanghai 1947, S.173

201) Planning Commission, Government of India, The First Five Year Plan, New Dehli, Dez.1952, S. 21

202) Entnommen aus: Cheng chu-yüan, Der neue Zustand der Wirtschaftsentwicklung im kommunistischen China, Tsu-kuo (China weekly), Jg. 1957, Bd. 18, S.206

203) Vgl. Rjabow, N., Die sozialistische Akkumulation und ihre Quelle im ersten und zweiten Fünfjahresplan, Übersetzung aus dem Russischen, Verlag, Die Wirtschaft, Berlin 1953, S.81

d.h. die Produktion zu einem früheren Zeitpunkt aufzunehmen, um den Kapazitätseffekt der Investition zu erhöhen. Selbst wenn eine Industrieanlage zum vom Staat vorgedehenen Termin fertiggestellt ist, vergeht noch eine geraume Zeit bis zur Inbetriebnahme der Fabrik, da die dazu benötigten Facharbeitskräfte in China erst noch ausgebildet werden müssen. Deshalb äußert sich Po I-p'o dahingehend, daß die Produktionswertschöpfung in den Jahren 1952 - 1957 zu 70 % aus den alten Betrieben entstehen und nur 30 % aus neuerbauten oder umgebauten Betrieben kommen soll²⁰⁴⁾.

Während des ersten Fünfjahresplanes hat die chinesische Regierung durch eine Vereinfachung der Verwaltungsorgane im Bereich der Industrie, durch Verbesserung der Arbeitsorganisation, Bemühung um Sparsamkeit und durch die Verminderung der Investitionen von nicht unbedingt erforderlichen Hilfsanlagen die Baukosten herabgesetzt. Der Anteil der Investitionen für Hilfsanlagen, gemessen an der gesamten Industrieinvestition, beträgt im ersten Fünfjahresplan in China 23,2 %²⁰⁵⁾. Er ist höher als der Anteil im ersten Fünfjahresplan der Sowjetunion, die dafür nur 14,5 % bereitstellt.²⁰⁶⁾ Im Jahre 1955 vermindert die Regierung der VR-China die Investitionen in der Produktionsgüterindustrie um rund 90 Millionen Yüan. Von dieser

204) Li Fu-ch'un, Bericht über den ersten Fünfjahresplan, a.a.O., S.5

205) Li Fu-ch'un, Bericht über den Industriebaufbau, JMJP, 21. Juni 1956

206) ebenda

Kürzung werden hauptsächlich Hilfsanlagen betroffen²⁰⁷⁾. Mit der Summe, um welche die Regierung im Jahre 1957 die Investition der Hilfsanlagen für Kohlegruben gekürzt hat, kann man z.B. 24 neue Kohlegruben mit einer Produktionskapazität von 7,9 Mill. t jährlich aufbauen²⁰⁸⁾. Ferner gibt die Regierung an, daß 10 % der Investitionen für Hilfsanlagen im Bereich der Industrie im Jahre 1957 gekürzt werden²⁰⁹⁾.

Infolge des technischen Fortschritts in der Industrie und weil die Regierung die "Bewegung der Produktion und Sparsamkeit" (sheng chieh yueh yün tung) fördert, können die Produktionskosten in der Industrie während des ersten Fünfjahresplanes herabgesetzt werden. Im Jahre 1954 werden die Produktionskosten gegenüber dem Vorjahr um 5,1 % herabgesetzt²¹⁰⁾; im Jahre 1955 werden sie in staatlichen Industrien gegenüber 1954 um 8 % herabgesetzt²¹¹⁾; im Jahre 1957 sind sie um 4,1 % niedriger als 1956²¹²⁾. Um den Kapazitätseffekt der Investitionen zu erhöhen, bemüht sich die Regierung im Verlauf des Planes darum, den Nutzungsgrad der Produktionsanlagen durch eine Erhöhung des Beschäftigungsgrades oder der Leistungsintensität

207) entnommen aus Chao I-neng, Aufbau der Industrie und ihre Produktion in China für 1955 (chin.) Tsu-kuo (China weekly), Hongkong, Jg. 1955, H.7, S. 8 ff.

208) Chi-hua ching-chi (Planwirtschaft), 9. Februar, 1958

209) ebenda

210) Chao I-neng, Industriebau und Produktion im kommunistischen China (chin.) Tsu-kuo, Jg. 1955, H. 2, S. 19 ff.

211) Staatliches Statistisches Büro der VR-China, Bericht über die Ergebnisse bei der Durchführung des Volkswirtschaftsplanes für das Jahr 1955 (chin.) HY, Jg. 1956, No.13, S.39 ff

212) ebenda

zu steigern. Der Nutzungsgrad der Kraftanlagen steigt z.B. von 2 330 Stunden im Jahre 1949 auf 4 794 Stunden im Jahre 1957 ²¹³⁾. Das ist also eine Zunahme von 105,7 %.

Tab. 20 Leistungsintensität und
Beschäftigungsgrad

Jg.	Hochöfen t/cbm	SM-Öfen t/qm	Kraftan- lagen Stunden	Spinnma- schinen kg/1000 h
1952	1,02	4,78	3 800	25,2
1953	1,30	6,67	-	26,8
1957	1,32	7,21	4 794	25,0

Quelle: Zusammengestellt und errechnet nach:
Ten Great Years, S. 108 f
JEN-MIN SHOU¹SE (Volkshandbuch),
Jg.1958, S. 449, Chiang Kuang-ting,
Minister für Textilindustrie, JMJP,
30.4.1959

Innerhalb des ersten Fünfjahresplanes wird die Kapazität der Hochöfen in China durch die Neuinvestitionen um rund 3,4 Mill. t gesteigert ²¹⁴⁾. Durch die Erhöhung der Leistungsintensität der

²¹³⁾ Ten Great Years, Peking 1960, S. 108 f.

²¹⁴⁾ Staatliches Statistisches Büro, Communiqué über die Erfüllung des ersten Fünfjahresplanes, JMJP, 14. April 1959

Hochöfen steigt die Eisenproduktion auf 4,1 Mill. t, d.h. um rund 700 000 t an ²¹⁵⁾. Ähnlich verhält es sich bei den Stahlöfen, deren Kapazität nach der technischen Berechnung auf eine Höhe von 2,8 Mill. t festgesetzt wurde. Durch eine Leistungsintensivierung der Stahlöfen konnte man die Stahlproduktion auf 4 Mill. t erhöhen ²¹⁶⁾. Der Produktionszuwachs wird durch die oben erwähnten Maßnahmen trotz geringer Investitionen in größerem Maße gesteigert. Hier wollen wir das Verhältnis zwischen Zuwachs der Bruttoproduktion und Investition als Investitionseffekt bezeichnen ²¹⁷⁾. Aus der folgenden Tabelle 20 erkennen wir, daß der Investitionseffekt in der Produktionsgüterindustrie kleiner ist als in der Konsumgüterindustrie. Die Gründe liegen darin, daß das Kapital am Anfang des Aufbaues der Schwerindustrie intensiver ist und ihre Bauzeit länger in Anspruch nimmt als bei der Konsumgüterindustrie.

Li Fu-ch'un teilt vor dem ersten Nationalen Volkskongreß im Jahre 1956 mit, ²¹⁸⁾ daß die Bruttowertschöpfung der chinesischen Industrie im Jahre 1955 44,8 Mrd. Yüan beträgt. Wenn sich

215) Staatliches Statistisches Büro, Communiqué über die Erfüllung des ersten Fünfjahresplanes, JMJP, 14. April 1959

216) ebenda

217) Vgl. Chang Tsung-tung, Die chinesische Volkswirtschaft, Köln und Opladen 1965, S.74

218) Li Fu-ch'un, Über die Durchführung des ersten Fünfjahresplanes zur Entwicklung der chinesischen Volkswirtschaft, HY, Jg. 1956 No. 88, S.46 ff., und JMJP, 19.6.1956

Tab. 21 Investitionseffekt in der Industrie
im ersten Fünfjahresplan
(1953 - 1957) in China

	Investition in Mrd. Yüan	Zuwachs d. Investi- Bruttopro- tions- duktion in Mrd. Yüan	effekt
Insgesamt	25,1	38,2	1,5
Produktions- güter- industrie	21,3	23,7	1,1
Konsumgüter- industrie	3,8	14,5	3,9

Quelle: errechnet nach: Ten Great Years, a.a.O.,
S. 61 und S. 87 ff

Tab.22 Struktur der Industrie von 1949, 1952
und 1957 in v. H.
(ohne Berücksichtigung des Handwerks)

	1949	1952	1957
Insgesamt	100,0	100,0	100,0
davon:			
Elektrizitäts- wirtschaft	2,4	1,6	1,7
Brennstoffindustrie	3,8	3,8	4,1
Eisenmetallurgie	1,8	5,1	8,0
metallverarb. Industrie	6,8	10,6	16,2
davon: Maschinenbau	2,7	5,2	9,5
Chemische Industrie	1,5	3,2	6,6
Baumaterial-Industrie	1,1	2,3	2,5
Holzfabrik	6,9	4,5	3,0
Papierindustrie	1,3	2,4	2,6
Textilindustrie	36,9	29,7	19,1
Nahrungsmittelindustr.	23,6	22,6	20,4
Industrie f. Kultur u. Erziehungswesen	3,0	2,1	2,1

Quelle: entnommen aus: Ten Great Years, Peking
1960, S. 92

diese Zahl im Jahre 1956 um 19,7 % steigern, werde die Bruttowertschöpfung 53,6 Mrd. Yüan erreichen, d.h., das im ersten Fünfjahresplan gesetzte Plansoll von 53,6 Mrd. Yüan werde bereits 1956 erreicht werden, also ein Jahr früher als geplant. Die Statistik zeigt, daß die Bruttowertschöpfung der Industrie im Jahre 1956 58,7 Mrd. Yüan beträgt. Das bedeutet, daß die geplante Zahl von 53,6 Mrd. Yüan im Jahre 1956 bereits übererfüllt ist. (Über die Gesamtbruttowertschöpfung der chinesischen Industrie siehe Tabelle 24)

3.) Der zweite Fünfjahresplan 1958 - 1962

a) Planziel für die Industrie

Die Zielsetzung des zweiten Fünfjahresplanes hat sich im Vergleich zum ersten Fünfjahresplan Chinas nicht geändert. Die Produktionsmittelinindustrie wird auch in diesem Plan nach wie vor vorrangig behandelt. Chou En-lai, Ministerpräsident der VR-China, berichtet vor dem 8. Kongreß der Kp-Chinas im September 1956 über die Vorschläge zum zweiten Fünfjahresplan zur Entwicklung der Volkswirtschaft ²¹⁹⁾, daß der industrielle Aufbau weiter gefördert werde, wobei die Schwerindustrie nach wie vor den Schwerpunkt darstellen solle. Ferner betont er, daß die sozialistische Industrialisierung durch die Schwerindustrie in der Entwicklung besonders vorangetrieben wird ²²⁰⁾.

219) Chou En-lai, Vorschläge des 8. Parteikongresses der Kp-Chinas zum zweiten Fünfjahresplan (1958-1962) zur Entwicklung der Volkswirtschaft, Peking 1956, S.6 und JMJP, 29.9. 1956

220) ebenda, S.8

Li Fu-ch'un berichtet vor dem 8. Allchinesischen Gewerkschaftskongreß im Jahre 1957²²¹⁾: "Wir müssen die Schwerindustrie als das Zentrum des Wirtschaftsbaus betrachten und mit ihrer Hilfe eine solide Basis für die sozialistische Industrialisierung schaffen."

Im zweiten Fünfjahresplan besteht u.a. die Zielsetzung, die Maschinenbauindustrie neben der metallurgischen Industrie besonders voranzutreiben, da die Entwicklung der Maschinenbauindustrie von den chinesischen Planern als ein wichtiges Kettenglied im Industriesystem Chinas angesehen wird.²²²⁾

Während des ersten Fünfjahresplans werden 60 % der Maschinen in China von der eigenen Industrie geliefert²²³⁾. Am Ende des zweiten Fünfjahresplans soll sich China zu 70 % mit eigenen Maschinen versorgen können²²⁴⁾.

Die Regierung der VR-China ist bestrebt, innerhalb von drei Fünfjahresplänen ein eigenes umfassendes Industriesystem zu errichten²²⁵⁾.

221) JMJP, 8.12.1957

222) Chou En-lai, Bericht über die Vorschläge des zweiten Fünfjahresplanes zur Entwicklung der Volkswirtschaft, Peking 1956, S. 46 f.

223) Li Fu-ch'un, "Schreitet vorwärts! Haltet hoch das rote Banner der Generallinie" (chin.) Hung-chi (Rote Fahne), Jg.1960, No. 16, entnommen aus: Ostprobleme, Jg. 1960, S. 651

224) Chou En-lai, Bericht über die Vorschläge des 2. Fünfjahresplans zur Entwicklung der Volkswirtschaft, a.a.O., S. 46

225) Vgl. ebenda, S.40 f.

Das zeigt sich in der Erklärung Chou En-lais, einerseits die rückständige Volkswirtschaft Chinas zu verändern und andererseits die Wirtschaft aller sozialistischen Länder zu fördern²²⁶⁾. Chou En-lai weist zugleich den Vorwurf zurück, auf internationale Hilfe für China angewiesen zu sein²²⁷⁾. Zum Teil sind es äußere Einflüsse, die China gezwungen haben, ein eigenes Industriesystem aufzubauen. Seit dem Koreakrieg (1950 - 1952) haben die westlichen Länder, vor allem die Vereinigten Staaten, über China die Wirtschaftsblockade verhängt. Da auch die Sowjetunion China oft nicht rechtzeitig entsprechende Wirtschaftshilfe zusagen konnte, war China oft nicht in der Lage, den Entwurf seines Planes festzulegen. Ende 1957, also zu Anfang des zweiten chinesischen Fünfjahresplanes, sagt Li Fu-ch'un z.B. noch, daß die Planziele des zweiten Fünfjahresplanes noch nicht auf allen Gebieten festgelegt sind²²⁸⁾. Das Planziel für den Produktionswert der Industrie im Jahre 1962 soll gegenüber dem im Jahre 1957 gesetzten Plansoll (53,56 Milliarden Yüan) verdoppelt werden²²⁹⁾, d.h. es wird im Jahre 1962 107,12 Milliarden Yüan betragen. Der Anteil der

226) Chou En-lai, Bericht über die Vorschläge des 2. Fünfjahresplanes zur Entwicklung der Volkswirtschaft, a.a.O., S.41

227) ebenda, S. 41

228) Li Fu-ch'un, Die Ergebnisse des ersten Fünfjahresplanes Chinas und die Aufgabe des künftigen sozialistischen Aufbaus, entnommen aus: Ostprobleme, Jg. 1958, Bd. 10, S. 55 f.

229) Chou En-lai, Vorschläge des 8. Parteikongresses der Kp-Chinas zum zweiten Fünfjahresplan (1958 - 1962) zur Entwicklung der Volkswirtschaft, a.a.O., S.7

Produktionsgüter am gesamten Profuktionswert der Industrie werde von 38 % im Jahre 1957 auf rund 50 % im Jahre 1962 steigen ²³⁰⁾. Bei der Zunahme der Wertschöpfung der Industrieproduktion stützt sich China vor allem auf die neu erbauten Industriezweige.

b) Durchführung des zweiten Fünfjahresplans

Den zweiten Fünfjahresplan hat die VR-China nur unvollständig durchgeführt. Durch den Abzug der finanziellen, technischen und materiellen Hilfe der Sowjetunion sind die Planziffern der letzten beiden Jahre (1961 und 1962) dieses Fünfjahresplans zunichte gemacht. Das hat zur Folge, daß sogar eine Verschiebung des dritten Fünfjahresplans (1963 - 1967) in China eintritt. Chou En-lai äußert sich hierzu auf der Tagung des dritten Nationalen Volkskongresses im Jahre 1964 ²³¹⁾:

...Unsere ursprünglichen Pläne zur Entwicklung der Volkswirtschaft werden dadurch ernstlich geschädigt und unsere Schwierigkeiten erheblich vergrößert." Auf zusätzlich ungünstige Faktoren, die für die wirtschaftliche Entwicklung Chinas in diesen Jahren Engpässe darstellen, werden wir später eingehend zurückkommen.

230) Chou En-lai, Vorschläge des 8. Parteikongresses der Kp-Chinas zum zweiten Fünfjahresplan(1958 - 1962) zur Entwicklung der Volkswirtschaft, a.a.O., S. 6

231) Chou En-lai, Bericht über die Tätigkeit der Regierung, Peking Rundschau, Jg. 1965, No.1, S. 5 ff und Vgl. Han Su-Yin, Das China Mao-Tse-tungs, München 1968, S. 87

Hinweise auf die negativen Auswirkungen der Einstellung der sowjetischen Unterstützung Chinas zeigen sich in den Angaben von Chang Wei-ya²³²⁾, wonach die drei großen Eisen- und Stahlhüttenkombinate Chinas in Anshan, Wuhan und Patou im Jahre 1962 zum Teil außer Betrieb gesetzt werden müssen. In Tientsin stehen derzeit acht Textilfabriken und in Kuangchou 80 % der Fabriken still.

Da die Regierung der VR-China einen Stillstand bzw. Rückschritt in ihrer Volkswirtschaft vermeiden will, wird in der bisher verfolgten extensiven Industriepolitik zunächst eingehalten und eine "Periode der Regulierung der Volkswirtschaft" beschritten. Als Hauptmaßnahme ist hierfür die Reduzierung der Kapitalinvestition in die Industrie in den Jahren 1961 und 1962 vorgesehen²³³⁾.

Die Investition in die Industrie beträgt in den ersten drei Jahren des zweiten Fünfjahresplans (1958 bis 1960) im Durchschnitt jährlich mehr als 18 Mrd. Yüan. Hingegen macht sie von 1961 bis 1962 nur 5,2 Mrd. Yüan pro Jahr aus. Der Anteil der Investition für die Industrie an der Gesamtinvestition hat von 1961 bis 1962 entsprechend abgenommen. Es fallen nur 45 % der Gesamtinvestition auf die Industrie. (s. Tab. 23)

Die Wachstumsrate der Industrie in China beträgt von 1958 bis 1960 im Durchschnitt jährlich mehr als 36 %. (Siehe Tab. 25). In den letzten zwei Jahren

232) Chang Wei-ya, Industrie und Bergwesen im kommunistischen China (chin.), Taiwan, 1964, S. 2 ff.

233) Vgl. Kommuniqué über das 9. Plenum des 8. Zentralkomitees der Kp-China, JMJP, 21.1. 1961 und Kommuniqué über das 10. Plenum des 8. ZK der Kp-China, JMJP, 29.9.1962

des Fünfjahresplans (1961 und 1962) sinkt sie auf Null ab. Nach der von der chinesischen Regierung 1961 eingeführten "Regulierungsphase der Volkswirtschaft" (1961 - 1965) stellt sich eine gewisse Stabilisierung der Industrie ein, die ab 1963 einen leichten Anstieg der Wachstumsrate verzeichnet. Von 7,5 % im Jahre 1963 erhöht sich die Wachstumsrate der Industrie auf 15,1 % im Jahre 1966 (vgl. Tab.25).

Tab. 23 Verteilung der Investitionen im Zweiten Fünfjahresplan 1958 - 1962

Jg.	Gesamt-investitionen		Industrie		Verkehrswesen, Land-u. Forst-, Wasserwirtschaft, Bildungswesen	
	in Mrd. Yüan	v.H.	in Mrd. Yüan	v.H.	in Mrd. Yüan	v.H.
1958	26,7	100	17,3	64,8	9,4	35,2
1959	27,0	100	17,7	65,6	9,3	34,4
1960	32,5	100	19,8	58,3	12,7	41,7
1961	11,0	100	5,0	45,6	6,0	54,4
1962	12,0	100	5,4	45,0	6,6	55,0
Zus.	109,2	100	65,2	55,9	44,0	44,1

Quelle: Zusammengestellt und errechnet nach:

Ten Great Years, a.a.O., S. 61; Ho Yü-wen, Studien über die Wirtschaft im kommunistischen China (chin.) Tsu-kuo, Hongkong, 1959 Bd. 27, S. 173 ff; Lin chi, Principal Economic Targets for Development of Petroleum Industry in Communist China, ^{Tsu-kuo} 1967, No. 34, S. 24 ff, Die gegenwärtige Wirtschaft im kommunistischen China, Taiwan, Sonderdruck 1963, S.4; JMJP, 31.3.1960

Tab. 24 Bruttoproduktionswert in der Industrie
1949 - 1966

Jg.	Industrie insgesamt in Mrd. Yüan v.H.		Konsumgüter- industrie in in Mrd. v.H. Yüan		Produktionsgüter- industrie in in Mrd. V.H. Yüan	

Zu Preisen
v. 1952

1949	10,8	100	7,7	71,0	3,1	29,0
1950	14,1	100	-	-	-	-
1951	20,2	100	-	-	-	-
1952	27,0	100	16,3	60,0	10,7	40,0
1953	35,6	100	20,9	58,8	14,7	41,2
1954	41,5	100	23,9	57,8	17,6	42,2
1955	44,7	100	24,2	54,2	20,5	45,8
1956	58,7	100	29,5	50,3	29,2	49,7
1957	65,2	100	30,8	47,3	34,4	52,7

Zu Preisen
v. 1957

1957	70,4	100	37,4	53,0	33,0	47,0
1958	117,0	100	50,0	42,8	67,0	57,2
1959	163,0	100	66,8	41,0	96,2	59,0
1960	168,0	100	56,0	33,4	112,0	66,6
1961	114,0	100	36,0	31,6	78,0	68,4
1962	93,0	100	31,0	33,4	62,0	66,6
1963	100,0	100	34,0	34,0	66,0	66,0
1964	115,0	100	39,0	33,1	76,0	66,9
1965	132,0	100	42,0	31,8	90,0	68,2
1966	152,0	100	46,0	30,0	106,0	70,0

Quelle: Zusammengestellt und errechnet nach:
Staatliches Statistisches Büro, Ten Great
Years, a.a.O., S. 87 ff; u. Schätzung v.
Chien Yüan-heng, Fei-ching yen-chiu, Stu-
dien über die Wirtschaftskraft d. kommu-
nistischen China, a.a.O., S. 39 ff, Han Su-
Yin, Das China Mao Tse-tungs, München,
1968, S. 90 f; Vgl. Chang Tsung-tung, Die
chinesische Volkswirtschaft, a.a.O., S. 63
Anmerkung: Der Bruttoproduktionswert der Industrie
umfaßt von 1949 bis 1957 nicht das Hand-
werk, von 1958 bis 1966 incl. Handwerk.

Tab.25 Zuwachs der Produktionswerte in der
Industrie von 1949 - 1966
in v.H. des Vorjahres

Jg.	Industrie insgesamt	Konsumgüter- industrie	Produktionsgüter- industrie
1949	-	-	-
1950	30,6	-	-
1951	32,6	-	-
1952	33,7	-	-
1949-52 Ø 32,3			
1953	31,9	28,4	36,7
1954	16,6	14,5	19,8
1955	7,8	1,0	17,1
1956	31,3	22,0	41,7
1957	11,0	4,0	18,0
1953-57 Ø 19,7 Ø 14,0 Ø 26,7			
1958	66,2	33,7	103,0
1959	39,3	33,6	43,6
1960	3,0	-16,2	16,3
1961	-32,2	-35,7	-30,4
1962	-18,4	-13,9	-20,5
1958-62 Ø 11,6 Ø 0,3 Ø 22,4			
1963	7,5	9,7	6,5
1964	15,0	14,7	15,2
1965	14,8	7,7	18,4
1966	15,1	9,6	17,8
1963-66 Ø 13,1 Ø 10,4 Ø 14,5			

C Die quantitativen Erfolge der chinesischen Industrialisierungsplanung

Im Verlauf der bisherigen Untersuchung haben wir die Ausgangslage für die Industrialisierung in China sowie die diese bestimmende Ideologie beschrieben, um den Ablauf des Industrialisierungsvorganges verständlich zu machen. Im folgenden soll nun gezeigt werden, welche quantitativen Erfolge bei der Industrialisierung auf einigen wichtigen Industriesektoren erzielt worden sind. Daß hierbei erhebliche Schwierigkeiten infolge unvollständiger Statistiken auftreten, soll nur noch einmal nebenbei erwähnt werden.

1.) Stahlproduktion und Massenbewegung zur Förderung der Stahlproduktion

a.) Produktionskapazität der Stahlindustrie Chinas

Wie die sowjetischen Ideologen, so betonen auch die Führer der chinesischen Kommunisten,²³⁴⁾ daß das Vorhandensein einer Stahlindustrie ein bedeutender Faktor, ja die Voraussetzung für die Entwicklung von Industrie und Volkswirtschaft ist.

Einer der Leitsätze Mao Tse-tungs lautet hierzu:²³⁵⁾

" Die beiden fundamentalen Dinge Stahl und Lebensmittel geben uns zu allem Kraft." Auch Chou En-lai

234) "Die Entwicklung der metallurgischen Industrie ist die Grundlage für die gesamte industrielle und wirtschaftliche Entwicklung", zitiert aus: Lenin und Stalin über den Aufbau der sozialistischen Wirtschaft, (chin. Übersetzung) Peking 1951, Bd. 1, S. 549 f

235) Zitiert aus Ku Wei-chen, Bestände der Eisen- und Stahlindustrie im kommunistischen China (chin.), Studien über das kommunistische China, Jg. 1963, Taiwan, No. 142, S. 99 f

führt aus, daß wenn man im Besitz von Stahl und Maschinen ist, die gesamte Industrie und Volkswirtschaft schnell entwickelt werden kann²³⁶⁾. Nach diesem Grundgedanken gibt die chinesische Regierung ihre Direktiven, der Stahlindustrie im Industrialisierungsprogramm einen prioritätischen Platz zuzuordnen.

Bis vor wenigen Jahren wurde in China selbst, wie auch von der westlichen Welt, die Ansicht vertreten, daß China arm an Eisenerzen sei. Nach den neuesten geologischen Untersuchungen der Lagerstätten im Jahre 1958 stellte sich aber heraus, daß China zu den eisenreichsten Ländern der Erde gehört, dessen Reserven an Eisenerzen in Höhe von über 100 Mrd. t liegen²³⁷⁾. Die früheren Angaben über Chinas Eisenerze stehen in keinem Verhältnis zu den neueren Untersuchungsergebnissen. So berichtet im Jahre 1936 Kung Hsiang-hsi, der Finanzminister der Kuo-Min-Tang-Zeit, daß die Vorräte an Eisenerzen in China in Höhe von 1,2 Mrd. t liegen²³⁸⁾; ähnlich ist auch die Schätzung der Uno im Jahre 1950, nach der die wahrscheinlichen Vorräte an Eisenerz bei 1,8 Mrd. t liegen²³⁹⁾.

Mit sowjetischer Hilfe beginnt China im ersten Fünfjahresplan, die maßgebenden großen Stahlkombinate in Anshan (Mandschurei), Wuhan (Mittelchina), und P'ao-ton (Nordwestchina) als metallurgische Zentren aufzubauen, im zweiten Planjahrfünft folgt der Aufbau des Stahlkombinats Chiu-chüan (NW-China).

236) wie 234), S. 123

237) JMJP, 28. 12. 1958

238) K'ung, H.H., Chinas Industriewirtschaft im Aufbau, Weltwirtschaftliches Archiv, Institut für Weltwirtschaft an der Universität Kiel, Bd.45, H 2., S. 220

239) UN. Department of Economic Affairs, World Iron Ore Resources and their Utilization, S. 32 ff und S. 66 ff

Besonders produktionskräftig ist das Hüttenkombinat Anshan, dessen Jahreskapazität bereits im Jahre 1931 300 000 t Roheisen beträgt und damit 32 % der gesamten Roheisenproduktion Chinas einnimmt ²⁴⁰⁾. Heute sind in Anshan 48 Werkstätten und Bergwerke, 10 automatische Hochöfen, 3 Stahlwerke, 13 Walzwerke, Erzaufbereitungsanlagen, Koksöfen ... usw. zentriert. Die jährliche Produktionskapazität beläuft sich heute auf rund 6 Mill. t Stahl ²⁴¹⁾. Im Jahre 1959 konnte das Anshan-Stahlkombinat bereits eine Produktion von mehr als 5,7 Mill. t Stahl und 4,2 Mill. t Walzstahl verzeichnen ²⁴²⁾. Im Japanischen Jahrbuch für Eisen und Stahl 1964 finden wir die Angaben, daß die drei anderen großen Stahlkombinate Wu-han, Pao-tou, Chiu-chüan mit einer Jahresleistung von je 3 Mill. t Stahl arbeiten ²⁴³⁾. Außer diesen Hauptkombinaten sind noch andere wichtige Stahlindustrien, die vor dem kommunistischen Regime errichtet worden sind, durchgreifend verbessert worden, modernisiert, erweitert und teilweise zu Kombinaten ausgebaut worden. Ihre Jahreskapazität an Stahl zeigt dieselbe o.g. japanische Angabe:

240) Cheng Chu-yüan, Anshan Steel Factory in Communist China (Communist China Problem Research) Hongkong, 1955, S. 2 f

241) Chang Wei-Ya, Industrie und Bergwesen im kommunistischen China, a.a.O., S. 3 f siehe besonders S. 4-8, Tabelle, Daten der Eisen- und Stahlindustrie, und vgl. Liu Si, Die von chinesischen Kommunisten beherrschten Nordost-Gebiete, (chin.) Tsu-kuo (China Weekly), Hongkong, Jg. 1961, Bd. 35, S. 207 f

242) JMJP, 12. 4. 1960

243) Zitiert aus Chang Wei-Ya, Industrie und Bergwesen im kommunistischen China, a.a.O., S. 3 f

Jahreskapazität
von Stahl (1964)
in Mill. t

Shanghai	2,5
Tai-yüan (in Shanhhsi)	2,0
Chungking	1,5
Ta-yeh (in Hu-péi)	1,3
Shi-ching-shan (in Peking)	1,3
Ma-an-shan (in An-hu)	1,0

Die Summation dieser Zahlenangaben über die Jahreskapazitäten der chinesischen Stahlindustrie ergeben, grob gerechnet, bereits im Jahre 1965 eine Produktionskapazität von mehr als 20 Mill. t Stahl. Wir müssen diesen Zahlen mit einiger Skepsis begegnen, weil bekanntlich, seit dem Abzug der wirtschaftlichen Hilfe der Sowjetunion im Jahre 1960, der Aufbau einiger Stahlindustrien wie z.B. der von Chiu-chüan, Ma-an-shan und T'ai-yüan, nicht wie geplant, fortgeführt werden kann ²⁴⁴⁾. Möglicherweise sind die japanischen Zahlenangaben auf die Bauprojekte des ersten und zweiten Fünfjahresplans bezogen.

Seit 1961 werden keine amtlichen Statistiken über die Stahlproduktion mehr bekanntgegeben. Einige Experten schätzen im Jahre 1965 die Stahlproduktion auf 10 bis 18 Mill. t, so rechnet Chien Yüan-heng mit einer Roheisenproduktion von 12 Mill. t und einer Stahlproduktion von 10 Mill. t im Jahre 1956²⁴⁵⁾,

244) Chang Wei-ya, Industrie und Bergwesen im kommunistischen China, a.a.O., siehe insbesondere die Tabelle, Daten der Eisen- und Stahlindustrie, S. 4-8

245) Ch'ien Yüan-heng, Tendenz der Industrie im kommunistischen China (chin.), Taiwan, 1965, S. 7 ff, und Vgl. Far Eastern Economic Review, Year Book 1966, Hongkong, S. 136 f.

während Lin ch'i die Stahlproduktion desselben Jahres auf 12 Mill. t beziffert ²⁴⁶⁾, und wieder andere Schätzungen liegen näher an 18 Mill. t ²⁴⁷⁾.

Das günstige Vorhandensein riesiger Kohlen-, Wasserkraft- und Eisenerzreserven in China trägt als treibender Faktor zu den Bestrebungen Chinas bei, die Leistungen besonders in der Schwerindustrie weitgehend zu steigern. So verkündet im Jahre 1957 Liu Shao-ch'i: ²⁴⁸⁾ "Wir haben uns zum Ziel gesetzt, innerhalb von 15 Jahren England in der Produktion von Stahl und anderen wichtigen Industrieprodukten einzuholen oder zu überholen." In diesem Zusammenhang nennt Li Fu-ch'un im selben Jahr die Produktionszahl für 1972 optimistisch rund 40 Mill. t Stahl ²⁴⁹⁾.

Bei Betrachtung der Zahlenangabe Li ch'is bezüglich der Stahlproduktion von 1965 in Höhe von 12 Mill. t scheint es fraglich, ob die Stahlproduktion im Jahre 1972 die Größe von 40 Mill. t erreichen kann, selbst wenn China heute in der Lage ist, die Stahlindustrie mit einer jährlichen Kapazität von 1,5 Mill. t Stahl selbständig zu projektieren ²⁵⁰⁾. Es dürfte von der Schwerindustrie Chinas schon deshalb nicht die Erfüllung

246) Lin Ch'i, Principal Economic Targets for Development of Petroleum Industry (chin.), a.a.O., Siehe Tab. 1 S. 27

247) Han Su-Yin, Das China Mao Tse-tungs, a.a.O., S. 79

248) Liu Shao-ch'i, in seiner Grußbotschaft an den 8. Kongreß des chinesischen Gewerkschaftsbundes, JMJP, 3.12.1957, u. Vgl. Großmann, B., Die wirtschaftliche Entwicklung der VR-China, a.a.O., S. 152

249) Li Fu-ch'un, Bericht über die Ergebnisse des ersten Fünfjahresplans und von jetzt an die Aufgabe und die Richtlinie des sozialistischen Aufbaus. JMJP, 8.12.1957

250) Tschen Kuang-tschun, Eine komplette moderne Großindustrie entwickelt sich, Peking Rundschau, Jg. 1965, No. 12, S. 12 f

so hoher Produktionsforderungen zu erwarten sein, weil die Wirtschaftspolitik Chinas während der "Regulierungsphase" von 1961 bis 1965, nach Abzug der russischen Hilfe, die industrielle Unabhängigkeit als Zielsetzung hat und aus diesem Grunde ihre Leistung nach Qualität zunächst verbessern will; die quantitative Extensivierung muß daher zunächst außer acht gelassen werden. So sagt Li Fu-ch'un z.B.: "8 - 10 Mill. t guter Qualitätsstahl verschiedener Sorten sind wesentlich wertvoller und notwendiger als 18 Mill. t gewöhnlichen Stahls." ²⁵¹⁾

Die Stahlprodukte und ihre Sortimente haben an Qualität bzw. Erweiterung ihrer Auswahl in den letzten Jahren durch die Bemühung der Chinesen in Wissenschaft, Technik und Sammlung der technischen Erfahrungen, gewisse Fortschritte erzielt. Allein im Jahre 1964 hat die metallurgische Industrie in China mehr als 400 neue Stahlsorten ²⁵²⁾ und im Jahre 1965 mehr als 500 Sorten probeweise hergestellt ²⁵³⁾. Tschen Kuang-tschen gibt 1965 an ²⁵⁴⁾, daß ein großer Teil der 2000 Sorten Schmiede- und Walzgut, die für Motorfahrzeuge und Traktoren benötigt werden, und ebenso die überwiegende Menge der mehr als 1000 Sorten, die für den Bau von 10 000 -Tonnen-Hochseeschiffen oder Stick-

251) Ta-Kung Pao, Hongkong, 15.1.1964

252) Tschen Kuang-tschen, Eine komplette Großindustrie entwickelt sich, a.a.O., S.13 f

253) zitiert aus: Chien Yüan-heng, Tendenz der Industrie im kommunistischen China, a.a.O., S.9 f

254) Tschen Kuang-tschen, a.a.O., S.14

stoffdüngerfabriken mit einer jährlichen Kapazität von 25 000 Tonnen synthetischem Ammoniak verwendet werden, noch vor einigen Jahren eingeführt werden mußten, daß aber heute diese Sorten faktisch alle in China hergestellt werden. Insgesamt kann die chinesische Industrie heute mehr als 90 % des Schmiede- und Walzgutes liefern gegenüber dem Jahre 1957, als die eigene chinesische Herstellung sich nur auf 75 % beläuft²⁵⁵⁾.

Die Stahlproduktion steigt von 0,6 Mill. t im Jahre 1950 auf 18,4 Mill. t im Jahre 1960. Im Jahre 1961 sinkt sie auf 12 Mill. t und im Jahre 1962 auf 7,5 Mill. t ab. Einen allmählichen Anstieg verzeichnet das Jahr 1963, und bis 1966 hat die Stahlproduktion wieder eine Höhe von 12 Mill. t erreicht. Die jährliche Wachstumsrate der Stahlproduktion beträgt im ersten Fünfjahresplan durchschnittlich 31,7 % ²⁵⁶⁾. Von 1958 bis 1960 steigt sie auf 50,4 % an und sinkt dann während der ersten Jahre der Regulierungsphase auf Null ab. Durchschnittlich liegt daher die Wachstumsrate von 1960 bis 1966 relativ niedrig, nämlich bei 12,5 % ²⁵⁷⁾.

b) Die "Massenbewegung"

Bekanntlich findet im Jahre 1958 eine Massenaktion für die Stahlproduktion in China statt, die im April desselben Jahres ihren Anfang durch den Aufruf des Ministeriums für metallurgische Industrie nimmt. Der dringende Bedarf an Eisen- und Stahlprodukten auf dem Lande sowie das Ziel, eine bessere Ausnutzung der verfügbaren Hilfsquellen

255) ebenda wie 254)

256) Staatlich. Statist. Büro, Ten Great Years, a.a.O., S.101 f

257) Errechnet nach Tab. 28

(materieller und personeller Art), zu erreichen, sind die tragenden Gesichtspunkte zur Veranlassung der Massenkampagne, die vorsieht, schwerindustrielle Kleinbetriebe einfacher Art zu schaffen. Im Verlaufe eines halben Jahres, nach Beginn der Aktion, werden über 600 000 Schmelzöfen nach einheimischen Methoden in Kolchosen und Volkskommunen fertiggestellt ²⁵⁸⁾. Im November 1958 erreicht die Eisen- und Stahlkampagne ihren Höhepunkt, als etwa 2 Millionen einheimischer Schmelzöfen errichtet worden sind und rund 60 Millionen Menschen mit dem Bau von Öfen und der Kohle- und Erzförderung sowie ihrem Transport beschäftigt sind ²⁵⁹⁾. Ende 1958 beginnt man mit der Ausbesserung der kleinen Schmelzöfen und der Umstellung vom heimischen auf den modernen Typ sowie damit, die unwirtschaftlich arbeitenden Öfen abzuschaffen.

Die Eisen- und Stahlproduktion nach einheimischen Methoden beträgt im Jahre 1958 4,2 Mill. t Eisen und 3,1 Mill. t Stahl ²⁶⁰⁾. Diese Zahlen haben sich in den beiden folgenden Jahren 1959 und 1960 kaum geändert. Bei den Anhängern rationeller Großbetriebe ist die Stahlkampagne in China und innerhalb der Parteikreise auf scharfe Kritik gestoßen. Die "Opportunisten" widersetzen sich dieser dezentralisierten Industrialisierung im kleinen mit den Hauptgründen: ²⁶¹⁾ "Die Kampagne bringt mehr Verlust als Gewinn ein" und "Die Produkte aus kleinen Unternehmen mit einheimischen Produktions-

258) JMJP, 4.10. 1958

259) Chao T-neng, Industrie im kommunistischen China 1958, Tsu-kuo, 1958, Bd. 26, S.274.

260) Staatliches Statistisches Büro, Ten Great Years, a.a.O., S.95

261) Chou En-lai, Das große Jahrzehnt, JMJP, 6.10. 1959, und vgl. JMJP, 10.10. 1959

methoden, insbesondere die kleine Hochöfen, sind von relativ geringer Qualität und hohen Kosten." Zwar pflicht die Führung der Kp-China, vertreten durch Chou En-lai, den Argumenten bezüglich Qualität und Kosten bei" nachdrücklich weist Chou aber auf der Sitzung des Nationalen Volkskongresses im April 1959 auf den dringenden Bedarf des Landes hin, der durch diese Kleinproduktion gedeckt werden könne. Daher müsse auch zukünftig noch mit einer gewissen Bedeutung der Kleinbetriebe in der Eisen- und Stahlindustrie gerechnet werden, wenn diese technisch verbessert würde²⁶²⁾. Auch Ronald Hsia von der Hongkong University schreibt über die Berechtigung, die die Stahlkampagne in seinen Augen gehabt hat:²⁶³⁾ "Man hatte den Eisen- und Stahlbedarf der Volkskommunen für 1959 auf 10 Mill.t veranschlagt ... So erschien die Massenaaktion zur Gewinnung von Eisen und Stahl als der einzige Weg, um den Bedarf zu decken..."

Die Stahl- und Eisensorten, die zur Herstellung einfacher Geräte für die Landwirtschaft, das Bewässerungswesen sowie die Haushaltungen benötigt werden, entstammen noch heute hauptsächlich der Produktion einheimischer Hochöfen.

Die "Massenbewegung zur Förderung der Stahlproduktion" oder auch "Eisenschlacht", wie sie oft genannt wird, geht von der Zielsetzung der Pekinger Zentrale aus, in erster Linie die Quantität

262) Chou En-lai, Bericht über die Arbeit an der ersten Sitzung des Zweiten Nationalen Volkskongresses, JMJP, 9.4.1959 und Vgl.Kommité der Regierung für Gesetze und Verordnungen vom Staatsrat, Sammlung der Gesetze und Verordnungen der VR-China für 1959 (1.-6. Monat), Peking 1959, S.18

263) Hsia Ronald, The Development of Mainland China's Steel Industry since 1958, in: China Quarterly, London/Paris, No.7, July-September 1961 S.112-120.

von Eisen und Stahl zu erhöhen, da die großen Hüttenkombinate nach Produktionsmenge und geographischer Lage den erforderlichen Bedarf an Eisen und Stahl nicht decken können. Zugleich aber realisiert sich durch diese Bewegung, von der die gesamte ländliche Bevölkerung ergriffen wird, auch die Bemühung der chinesischen Regierung, das Volk für den Industrialisierungsprozeß aufgeschlossen zu machen. Die bisher nur mit ihren traditionellen Gewohnheitsarbeiten in der Landwirtschaft vertrauten Bauern lernen jetzt Schmelzöfen und kleine Hochöfen zu bauen und einfache Eisensorten selbst herzustellen, die ihnen wiederum zur Verbesserung ihrer Geräte und Werkzeuge dienen. Durch diese Praxis entwickeln sie Interesse für die Industrialisierung und lernen selbst technische Fortschritte zu machen. Dies drückt auch Po I-p'o aus, als er sagt, daß durch diese Massenaktion Millionen Menschen in kürzester Zeit die Methode der Eisen- und Stahlerzeugung kennenlernten ²⁶⁴⁾.

2.) Energiewirtschaft

An der Spitze der Energiequellen Chinas stehen Kohle und Wasserkraft. Über beide verfügt China in reichem Ausmaß; so betragen die Kohlereserven nach neueren Schätzungen 9 000 Mrd. t ²⁶⁵⁾ und die Wasserkraftreserven 580 Mill. kW ²⁶⁶⁾. Die geologische Verteilung der Reserven ist günstig, sodaß die Voraussetzung für die Industrialisierung, ihre

264) NCNA, 29. 10. 1959

265) Wang Kuang-Wei, Vorsitzender der Staatlichen Plankommission, Unterstützung der Landwirtschaft durch die Industrie, JMJP, 17.8.1959

266) Hwang Yü-hsien, Rede in der Politischen Konsultativen Volkskonferenz, JMJP, 27.3.1959

Energieversorgung, gegeben ist. Im Norden Chinas lagern mehr als 80 % des gesamten Kohlevorkommens. während sich die Wasserkraftreserven vor allem im Süden und Südwesten des Landes befinden. Hingegen ist die Menge der bisher nachgewiesenen förderbaren Mineralölreserven noch bescheiden.

a) Kohle

In der Energie- und Brennstoffversorgung Chinas spielt die Kohle eine hervorragende Rolle. Es entfallen in den Jahren 1952, 1957 und 1962 90,7 %, 78 % und 65 % der gesamten Elektrizitätsleistung auf die Wärmekraftwerke²⁶⁷⁾, die zur Hauptsache auf Kohleenergie angewiesen sind. Der Kohleverbrauch in Industrie, Verkehr und Handwerk steigt von 32 Mill.t im Jahre 1952 auf 69,6 Mill.t im Jahre 1957 an²⁶⁸⁾. Ebenso hat sich der Bedarf der Haushaltungen an Kohle im gleichen Zeitraum verdoppelt und ist von 24 Mill. t auf 54,4 Mill.t angestiegen.

Um mit dem zunehmenden Kohlebedarf Schritt halten zu können, bemüht sich die chinesische Regierung um einen Ausbau der Kohlewirtschaft. Schwerpunkte der Verbesserung sind die Errichtung weiterer Grundbezirke (Kohlegruben und -tagebauwerke) sowie die Mechanisierung des Kohleabbaus. So werden von 1950 bis 1959 367 neue Kohlegruben und Tagebauwerke mit einer Kapazität von 101,9 Mill.t errichtet²⁶⁹⁾, das entspricht einer jährlichen Kapazi-

267) Jahrbuch Neues China 1965 (ShsinChugoku Nenkan, Japan.), Institut für Studien über China, Tokyo 1965, S.358

268) JMJP, 2.11.1957.

269) Jahrbuch Neues China 1965 (japan.), a.a.O., S.207.

tätserweiterung von rund 10,2 Mill. t . Nach 1960 hat China keine vollständigen Statistiken über den Kohlebergbau mehr veröffentlicht. Hsü yi schätzt, daß sich die geschaffene Mehrkapazität des Kohlebergbaus im Zeitraum von 1950 bis 1966 auf 150 Mill. t beläuft ²⁷⁰⁾. Nach Subtraktion der offiziellen Zahlenangaben von 1950 - 1959 (101,9 Mill. t) von der von Hsü yi geschätzten Zahl für den Zeitraum von 1950 - 1966 (150 Mill. t) ergibt sich für den Kohlebergbau Chinas von 1960 - 1966 eine Kapazitätserweiterung von rund 48 Mill.t; der jährliche Zuwachs der Kohlewirtschaft verzeichnet in diesem Zeitraum also durchschnittlich nur noch eine Kapazität von rund 7 Mill. t. Der Rückgang der jährlichen Kapazitätssteigerung nach 1959 findet seine Erklärung im Abzug der sowjetischen Hilfe; China kann seit 1960 diejenigen Kohlegruben, die eine jährliche Kapazität von 1,5 Mill. t überschreiten, noch nicht selbständig aufbauen ²⁷¹⁾.

Im letzten Jahr des ersten Fünfjahresplans, 1957, beträgt die Kohleförderung 130 Mill. t; damit ist das Plansoll von 113 Mill. t bereits übererfüllt. Die Planziffer für 1962, das letzte Jahr des zweiten Planjahrfünft, sieht eine Förderleistung des Kohlebergbaus von 190 - 210 Mill. t vor ²⁷²⁾. Jedoch ist schon im ersten Jahr des zweiten Fünfjahresplans dieses Planziel überschritten mit einer Kohleförderung von 270 Mill. t im Jahre 1958.

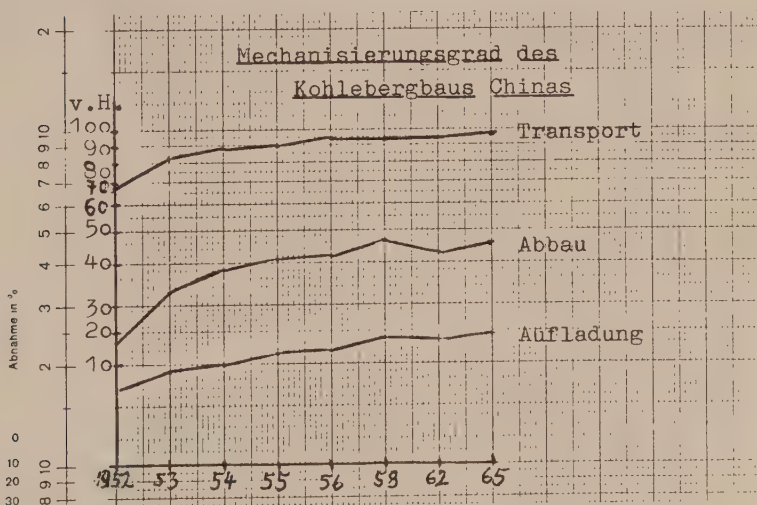
270) Hsü yi, The Supply and Demand of Coal in Communist China, Tsu-kuo, Hongkong Jg. 1966, No. 33, S. 16 ff.

271) Ku Wei-cheng, Kohleindustrie im Kommunistischen China, Studien über das kommunistische China, Jg. 1963, No. 199, S. 129

272) Chou En-lai, Bericht über die Vorschläge zum zweiten Fünfjahresplans zur Entwicklung der Volkswirtschaft, a.a.O., S. 9

Weiter steigen die Förderzahlen im Jahre 1959 auf 347,8 Mill. t und im Jahre 1960 auf 425 Mill. t an. (Siehe Tab. 28). Die rapide Zunahme der Kohleförderung ist in erster Linie auf die Inbetriebnahme der neu errichteten Kohlegruben zurückzuführen. Außerdem spielen die einheimischen Kleingruben eine Rolle, die mit 30 - 35 % an der Kohleförderung beteiligt sind ²⁷³⁾. Die heutige Förderleistung in China schätzt Hsü Yi auf etwa 240 - 250 Mill. t ²⁷⁴⁾.

Die Mechanisierung des Kohlebergbaus nimmt eine langsame Entwicklung. Bis 1965 werden z.B. nur 43 % der Kohle mechanisch abgebaut. Dieser Mechanisierungsgrad entspricht demjenigen in den USA von 1910 (41,7 %) und in der Sowjetunion von 1930 (40,3 %) ²⁷⁵⁾.



Quelle: entnommen aus: Hsü Yi, Coal Mining and Production in Communist China, Tsu-kuo, Hongkong, Jg. 1966, No. 27, S. 22

273) JMJP, 25.1.1958 und JMJP, 6.6.1958; Ku Wei-cheng, Kohleindustrie im kommunistischen China, a.a.O., S. 126

274) Hsü yi, The Supply and Demand of Coal in Communist China, a.a.O., S. 17

275) Zitiert aus: Hsü yi, Coal Mining and Production in Communist China, Tsu-kuo, Hongkong, Jg. 1966, No. 27, S. 26

b) Elektrizität

Die Wasserkraftreserven Chinas konzentrieren sich zu mehr als 80 % im Süden und Südwesten des Landes²⁷⁶⁾. Allein auf den Yangtsekiang entfallen rund 230 Mill. kW von den insgesamt 580 Mill. kW geschätzten Reserven²⁷⁷⁾, der Yalutsangpo hat rund 120 Mill. kW und Huangho 32,7 Mill. kW²⁷⁸⁾.

Da die Erzeugung von Elektrizität durch Wasserkraftwerke wesentlich billiger ist als durch Wärmekraftwerke - in China betragen die Kosten bei Stromerzeugung durch ein Wasserkraftwerk nur 10 + 20 % der eines Wärmekraftwerkes²⁷⁹⁾ -, wird gleich zu Beginn des zweiten Fünfjahresplans der Schwerpunkt bei der Stromerzeugungskapazität auf die Wasserkraftwerke gelegt. Ein weiterer Vorteil der Wasserkraftwerke ist ihre Ausnutzung für die Wasserregulierung der Flüsse und die Bewässerung des Landes, welche wiederum direkt der Landwirtschaft zugute kommen.

Die offiziellen Angaben und Schätzungen von Taiwan zeigen, daß von 1950 bis 1965 42 Wasserkraftwerke mit mehr als 10 000 kW je Projekt in China in Bau genommen werde, deren installierte Kapazität insgesamt 14,5 Mill. kW beträgt²⁸⁰⁾. Bis 1965

276) Lin Ping, Wasserkraftreserven im kommunistischen China, Studien über das kommunistische China, Jg. 1965, No. 3, S. 44 ff.

277) Fu Tsuo-Yi, Minister für Wasser- und Energiewirtschaft, Großer Fortschritt im Aufbau der Wasser- und Energiewirtschaft, JMJP, 11.10. 1959

278) Lin Ping, Wasserkraftreserven im kommunistischen China, a.a.O., S.50

279) JMJP, 27.3. 1959

280) Ling Ping, Die großen Staudämme und Wasserkraftwerke im kommunistischen China, Studien über das kommunistische China, Jg. 1965, No.3 S. 55

werden davon jedoch nur 20 Wasserkraftwerke mit einer Kapazität von 1,8 Mill. kW fertiggestellt und teilweise in Betrieb genommen ²⁸¹⁾.

In den letzten Jahren können die Wasserkraftwerke nicht plangemäß rasch erbaut werden, weil die noch rückständige Maschinenbauindustrie nicht genügend Generatoren mit der benötigten Kapazität liefern kann. Aus verschiedenen Angaben und errechneten Zahlen ergibt sich, daß China innerhalb von dreizehn Jahren, von 1953 bis 1965, Generatoren mit der Gesamtkapazität von nur 654 500 kW (davon Wasserturbinengeneratoren von 408 000 kW und Dampfturbinen von 246 500 kW) geliefert hat ²⁸²⁾.

Laut Plansoll ist für 1957, das letzte Jahr des ersten Fünfjahresplans, die Entwicklung einer Kapazität von 3,55 Mill. kW vorgesehen; diese Zahl wird aber in der Praxis nach oben revidiert durch die im Laufe der Planjahre großenteils fertiggestellten Kraftwerke und erreicht eine Höhe 4,44 Mill. kW. Im Jahre 1958 steigt die Kapazität von 6,23 Mill. kW auf 15 Mill. kW im Jahre 1964. Dieses Anwachsen beruht einerseits auf der neu installierten Kapazität, zum anderen tragen besonders während der Zeit von 1958 bis 1960 die zahllosen Kleinkraftstationen dazu bei, welche mit den primitiven herkömmlichen Mitteln (Antrieb durch Holzwasserräder und einfachen Wasserturbinen) von der Bevölkerung errichtet werden. Allein im Jahre 1958 beläuft sich die von den Kleinkraftstationen geschaffene Kapazität auf 131 502 kW ²⁸³⁾.

281) ebenda wie 280), S. 59

282) Chi Yi-chai, Generatorbauindustrie im kommunistischen China, Monatszeitschrift über das kommunistische China, Jg. 1965, No.10, S.41 ff. siehe besonders die Tabelle: Daten der Generatorbauindustrie, S. 49 - 58

283) JMJP, 26.1.1960

Tab 26 Installierte Kapazität der chinesischen
Kraftwerke und ihr Zuwachs
von 1950 - 1964

Jg.	Kapazität in Mill.kW	Zuwachs in v.H.
1950	1,85	
1952	1,96	Ø 6,0 (1950 - 52)
1957	4,44	Ø 17,5 (1953 - 57)
1958	6,23	40,5
1959	9,43	51,3
1960	13,63 ^{a)}	44,5
1962	13,50 ^{b)}	-1,0
1964	15,00 ^{b)}	<u>11,1</u>
		Ø 29,3 (1958 - 64)

Quelle: errechnet nach :Tung Ping, "Untersuchung
der Kraftwerke im kommunistischen China",
in Fee-chin Yüeh-pao, Taiwan, Jg. 1963,
H. 4, S. 53, siehe besonders die Tabelle:
Daten der großen Kraftwerke im kommunisti-
schen China, S. 56 - 73;

a) geplante Zahlen

b) Schätzung von Japanern im "Jahrbuch des
Neuen China", a.a.O., S. 210

Nach dem Plan soll ursprünglich die Strommenge
von 7,3 Mrd. kWh im Jahre 1952 auf 15,9 Mrd. kWh
im Jahre 1957 steigen; tatsächlich werden aber
angeblich 19,4 Mrd. kWh erzeugt, womit die Plan-
ziffer um 22 % übererfüllt ist. Für 1962 hat man
das Plansoll auf 40 - 43 Mrd. kWh heraufgesetzt.
Im Jahre 1960 wird aber schon eine Strommenge von
55,5 Mrd. kWh erreicht (siehe Tab. 28). Die Zu-
wachsrate der Stromerzeugung in China beträgt
von 1958 bis 1960 durchschnittlich 45,3 %.

c) Mineralöl

Auf Grund der geologischen Beschaffenheit des Landes herrschte früher die Annahme, daß China arm an Erdölreserven sei. Auch die Nationalregierung, die den Schürfungsarbeiten bei der Suche nach Ölquellen zu wenig Nachdruck verliehen hat, konnte der Erdölfrage nicht wesentlich näherkommen. Innerhalb von vierzig Jahren, von 1907 bis 1949, werden Schürfbohrungen von insgesamt 40 000 m Bohrlänge durchgeführt²⁸⁴⁾ und dabei nur vier Ölfelder und zwei Ergasgebiete entdeckt²⁸⁵⁾. Nach der Vermutung der von der Nationalregierung begründeten "Kommission der Nationalen Bodenschätze" im Jahre 1946, belaufen sich die perspektiven Erdölreserven auf rund 206 Mill t²⁸⁶⁾. Die Regierung der VR-China lehnt diese Meinung als veraltet ab und betont, daß es in China mehrere Millionen Quadratkilometer paläozoischer und känozoischer Schichtungen gibt, in denen Erdöl vermutet werden kann²⁸⁷⁾.

Während des ersten Fünfjahresplans war China bemüht, durch intensive Schürfarbeiten neue Ölquellen zu entdecken. Es wurden mit Hilfe sowjetischer und rumänischer Experten bis 1959 32 neue Ölfelder entdeckt und von 1933 bis 1959 2,8 Mill. m Schürfbohrungen geleistet²⁸⁸⁾. Die

284) JMJP, 20.11.1957

285) Han Hsiao-fu, Studien über die Ölproduktion und ihr Angebot im kommunistischen China, Monatszeitschrift über das kommunistische China, Jg. 1964, No. 4, S. 51 ff

286) ebenda, S. 52

287) JMJP, 23.5.1956 und vgl. Großmann, B., Die wirtschaftliche Entwicklung der Volksrepublik China, a.a.O., S. 148

288) Han Hsiao-fu, Studien über die Erdölproduktion und ihr Angebot im kommunistischen China, a.a.O., S. 54 - 55

vermuteten Erdölvorräte betragen mehr als 2 000 Mill. t ²⁸⁹⁾.

Die Erdölvorkommen befinden sich vor allem im Nordwesten Chinas wie in Yümen (300 Mill. t) in der Provinz Kansu, in Karamai (400 Mill. t) in der Provinz Sinkiang und in Tsaidam (1 400 Mill. t) in der Provinz Chinghai ²⁹⁰⁾. Im Jahre 1958 werden außerdem ergiebige Erdölvorkommen in Zentral-Ssu-ch'uan entdeckt ²⁹¹⁾; und erst im Jahre 1964 werden die angeblich sehr reichen Tach'ing-Ölfelder offiziell bekanntgegeben ²⁹²⁾.

Reicher als Chinas Erdölreserven sind seine Vorräte an Ölschiefer, welche man auf insgesamt mehr als 60 Mrd. t schätzt. Bei einer jährlichen Ölgewinnung von 60 - 80 Mill. t würden diese Reserven für 50 Jahre ausreichen ²⁹³⁾. Die Standorte der Ölschiefer liegen hauptsächlich in den Ostgebieten Chinas in der Nähe der Industriezentren. In Fushun (5,4 Mrd. t) in der Mandschurei, in Ch'enteh (mehr als 10 Mrd. t) und in Maomin (rund 1 Mrd. t) in der Provinz Hopei und in Kuangtung finden sich die größten Lagerstätten des Ölschiefers ²⁹⁴⁾.

Heute sind die wichtigsten Erdölfelder und Ölschieferlagerstätten bereits erschlossen und die

289) ebenda wie 288), S.53 und vgl. Lin Chi, Principal Economic Targets for Development of Petroleum Industry (im kommunistischen China) Tsu-kuo, Hongkong, Jg. 1967, No. 34, siehe Tab. 3 Erdölvorräte im kommunistischen China, S. 29

290) Han Hsiao-fu, Studien über die Erdölproduktion und ihr Angebot im kommunistischen China, a.a.O. S. 56 - 57

291) JMJP, 16.3.1958

292) JMJP, 20.4.1964

293) Jen-chün, Minister für Erdölindustrie, Über die Entwicklungsfähigkeit der Erdölindustrie, JMJP, 7.8.1958

294) Han Hsiao-fu, Studien über die Erdölproduktion und ihr Angebot im kommunistischen China, a.a.O. S. 56 - 57 u. Vgl. Lin Chi, Principal Targets for Development of Petroleum Industry, a.a.O., siehe Tab.2, Vorräte an Ölschiefer im kommunistischen China, S. 29

zugehörigen Raffinerien erbaut. Mit einer Jahreskapazität von mehr als 1 Mill. t erbauten Raffinerien finden sich in ²⁹⁵⁾:

	Kapazität in Mill. t
Lanchon	2 - 3
Shanghai	2,1
Fushun	1,2
Tushantse	1,2

Nach Angaben von Li Chi belaufen sich die Gesamtkapazitäten der chinesischen Raffinerien im Jahre 1965 auf 11,5 Mill. t, während sie im Jahre 1950 nur 0,24 Mill. t betragen ²⁹⁶⁾.

Die Erdölproduktion steigt von 0,2 Mill. t im Jahre 1950 auf 5,2 Mill. t im Jahre 1960. Dieser Fortschritt der chinesischen Mineralölwirtschaft basiert auf der Hilfe der sozialistischen Länder, vorwiegend der Sowjetunion, die in diesem Zeitraum an China notwendige Anlagen für die Ölindustrie liefert sowie chinesische Techniker ausbildet.

Seit 1961 hat China keine vollständigen Statistiken über die Ölproduktion mehr bekanntgegeben. Aus verschiedenen Meldungen kann man schließen, daß nach dem Abzug der sowjetischen Unterstützung kein Rückgang in der chinesischen Mineralölwirtschaft erfolgt ist, sondern sogar ein stetiges Ansteigen der Ölproduktion zu verzeichnen ist.

295) Lin Chi, Principal Economic Targets for Development of Petroleum Industry, a.a.O., Tab. 5, Daten der Kapazitäten der Raffinerien im kommunistischen China, S.31 und vgl. Han Hsiao-fu, Studien über die Erdölproduktion und ihr Angebot, a.a.O., S. 58 - 59

296) ebenda

Chi'en Yüan-heng schätzt, daß die Ölproduktion von 5,4 Mill. t im Jahre 1961 auf 9,5 Mill. t im Jahre 1965 angestiegen ist²⁹⁷⁾. Hingegen nimmt Lin Chi für denselben Zeitraum eine Steigerung auf 11,8 Mill. t an²⁹⁸⁾.

Dieser Fortschritt in der Mineralölwirtschaft läßt sich dadurch erklären, daß China mit der Technik im Bereich der Ölindustrie vertraut ist als die Sowjetunion ihre Hilfe einstellt. Außerdem ist das Land nun in der Lage, selbst moderne Bohrgeräte, Öldruckpumpen und Ölrohre herzustellen sowie Raffinerien mit einer jährlichen Kapazität von 1,5 Mill. t zu erbauen.

3.) Maschinenbauindustrie

Vor 1949 war die Maschinenbauindustrie Chinas äußerst rückständig, da die vorhandenen Maschinenfabriken lediglich Reparaturen ausführen und Montagen importierter Maschinen bewerkstelligen konnten. Die ersten Grundlagen des Maschinenbaus in verschiedenen Bereichen werden 1950 bis 1960 mit sowjetischer Hilfe geschaffen. Da die Maschinenindustrie verschiedenartige Branchen umfaßt, können wir hier nicht alle im einzelnen darstellen. Wir wollen nur den Werkzeugmaschinenbau Chinas betrachten, weil dieser für die gesamte Maschinenbauindustrie eine bedeutsame Rolle spielt. Zudem

297) Ch'ien Yüan-heng, Tendenz der Industrie im kommunistischen China, in: Studien über das kommunistische China, Taiwan, Jg. 1966, No.4, S.10.

298) Lin Chi, Principal Economic Targets for Development of Petroleum Industry, a.a.O., siehe Tab. 4 Ölproduktion im kommunistischen China, S.30.

ist die Entwicklung des Werkzeugmaschinenbaus ein wichtiger Schritt in der Verwirklichung des Ziels, in China ein eigenes komplettes Industriesystem zu errichten.

Bis 1964 wurden z.T mit sowjetischer Unterstützung sowie durch eigene Bemühungen der Chinesen nach Schätzung Ch'ien Yüan-hengs 23 große und mittlere Fabriken des Werkzeugmaschinenbaus errichtet²⁹⁹⁾. Außer den beiden großen Betrieben in Shanghai und Wuhan, die der universalen Herstellung von Werkzeugmaschinen dienen, wurden alle übrigen Fabriken spezialisiert zur Herstellung einer bestimmten Werkzeugmaschine. So produziert beispielsweise die Fabrik Shenyang nur Drehbänke, Chinan Hobelmaschinen, Peking Fräsmaschinen, Chungking Zahnrad-Schleifmaschinen usw.

Bei seinem ersten Schritt im Bau von Werkzeugmaschinen hat sich China nach den sowjetischen Mustern und Konstruktionsanlagen gerichtet und beginnt dann nach 1961 den Werkzeugmaschinenbau selbständig zu projektieren und herzustellen, wobei besonders Wert auf Präzision bei der Herstellung der Maschinen gelegt wird.

Die Produktion an Werkzeugmaschinen steigt von 15 000 Stück im Jahre 1949 auf 90 000 im Jahre 1960 (siehe Tab. 28), jedoch ist die Qualität dieser Maschinen noch auf einem niedrigen Niveau. Heutzutage ist zwar die Produktion in quantitativer Hinsicht stark abgesunken, qualitativ gesehen hat der Werkzeugmaschinenbau jedoch große Fortschritte erzielt. Im Frühjahr 1964 bringt China

299) Ch'ien Yü^{an}-heng, Werkzeugmaschinenbauindustrie im kommunistischen China, Studien über das kommunistische China, Taiwan, Jg. 1964, S.93ff

Mehr als 20 Sorten Werkzeugmaschinen nach Tokyo zur Ausstellung, von denen japanische Experten feststellen, daß sie das technische Niveau der westlichen Werkzeugmaschinen erreicht haben³⁰⁰⁾.

4.) Textilindustrie

Zur Zeit der kommunistischen Machtübernahme ist die Textilindustrie vor allen anderen Industriezweigen in China relativ stark entwickelt. Sie besitzt seinerzeit (1949) 5,14 Millionen Spindeln und 67 5000 Webstühle. Die Bedeutung der Textilindustrie zeigt sich, wenn man den Produktionswert der gesamten Industrie in China betrachtet. Es entfallen zum o.g. Zeitpunkt 36,7 % der gesamten Wertschöpfung der Industrieproduktion auf die Textilindustrie³⁰¹⁾.

Die Verteilung der Standorte ist in der Textilindustrie noch sehr ungleichmäßig. Rund 90 % der Webstühle und 87 % der Spindeln konzentrieren sich in China auf die Küstengebiete³⁰²⁾, hier besonders auf die drei Städte Shanghai, Tientsing und Tsingtao. Seit dem ersten Fünfjahresplan ist die Regierung der VR-China bemüht, neue Standorte, vornehmlich im Norden und Nordwesten, wo sich die Rohstoffe befinden, zu errichten. Aus der folgenden Tabelle 27 geht der Erfolg dieser Bemühung hervor, wodurch die Anzahl der Spindeln

300) Zitiert aus: Ch'ien Yüan-heng, Werkzeugmaschinenbauindustrie im kommunistischen China, Studium über das kommunistische China, a.a.O. S. 93 ff.

301) Vgl. Staatliches Statistisches Büro, Ten Great Years, a.a.O., S. 81.

302) Vgl. Jahrbuch Neues China 1965 (japan.), a.a.O., S.115.

im Jahre 1965 gegenüber der von 1949 im Norden , Nordwesten und Südwesten Chinas auf das Doppelte angestiegen ist, während sie in den alten Stand-orten abgenommen hat.

China ist 1965 im Besitz von 9,66 Millionen Spindeln und 190 500 Webstühlen, deren jeweilige Gesamtzahl sich von 1949 bis 1965 fast verdoppelt hat.

Tab. 27 Die Anzahl der Spindeln in der Baumwoll-
industrie und ihre Standorte 1949 und 1965

Standorte	1949		1965	
	Anzahl der Spindeln		Anzahl der Spindeln	
	in 1000	in v.H.	in 1000	in v.H.
Nordosten	379,2	7,38	479,2	4,96
Norden	531,9	10,35	1931,9	20,01
Nordwesten	105,8	2,06	1175,8	12,17
Osten	3866,7	75,26	5216,7	54,02
Südwesten	254,4	4,95	854,4	8,84
Zusammen	5138,0	100,00	9658,0	100,00

Quelle: Errechnet nach der Tabelle "Standorte der Baumwollindustrie im kommunistischen China", in: Lu Yün, Untersuchung der Textilindustrie im kommunistischen China, Studien über das kommunistische China, Taiwan, Jg. 1967, No. 5, S. 76.

Anmerkung: Unter "Osten" fasse ich die folgenden Provinzen zusammen: Shanghai, Kiansu, Shantung, Chekiang, Fuchien, Anhui, Chiang-hsi, Honan, Hupei, Hunan, Kuangtung, Kuang-hsi.

Die Textilindustrie Chinas ist zur Hauptsache durch die Baumwollindustrie vertreten. Da jedoch die landwirtschaftliche Ertragslage der Baumwolle von klimatischen Einflüssen abhängig ist, unterliegt die Produktion in der Baumwollindustrie ständigen Schwankungen. So ist der Rückgang der Produktion in der Baumwollindustrie im Jahre 1961 und 1962 auf die schlechte Baumwollernte der Jahre 1960 und 1961 zurückzuführen.

Aus diesem Grunde erfährt das für China noch ziemlich neue Gebiet der chemischen Industrie zur Produktion von Kunstfasern verstärkte Förderung durch die Regierung. Anfangs stützt sich China in seiner Kunstfaserindustrie auf ausländische Hilfe. Von 1959 bis 1960 hat die DDR angeblich drei chemische Industrien für die Herstellung von Kunstfasern in China erbaut, deren gesamte Jahreskapazität 5 860 t beträgt ³⁰³⁾. Außerdem importierte China zwei komplette Ausrüstungen für die Kunstfaserproduktion aus Japan, welche eine Tageskapazität von 50 bzw. 30 t haben ³⁰⁴⁾.

Die Produktion von Baumwollgarn hat 1957, im letzten Jahr des ersten Fünfjahresplans nur knapp ihre Planziffer erreicht, nicht jedoch wird das Plansoll für Baumwolltuch erfüllt. Am Ende des zweiten Fünfjahresplans, 1962, werden die Planziffern sowohl für Baumwollgarn als auch für Baumwolltuch nicht erreicht. Der Grund für diese

303) Lu Yün, Untersuchung der Textilindustrie im kommunistischen China, a.a.O., S.79.

304) Jahrbuch Neues China 1966 (Japan.), a.a.O., S.232 f.

305) Lu Yün, Untersuchung der Textilindustrie im kommunistischen China, a.a.O., S.80.

Tab. 28 Produktion der wichtigen Industrieerzeugnisse

der VR-China 1949-1966

	Roboter in Mill. t	Stahl in Mill. t	Kohle in Mill. t	Bobel in Mill. t	Elektrizität in Mrd. kWh	Werkzeugmaschinen in 1000 St.	Zement in Mill. t	Kunststoffe in Mill. t	Holz (Schnittholz) in Mill. m ³	Baumwollgarn in Mill. t	Baumwolltuch in Mrd. m	Papier in Mill. t	Zucker in Mill. t	Salz in Mill. t	Zigaretten in Mill. Kisten
1949	0,3	0,2	32,5	0,1	4,3	1,5	0,7		5,7	0,3	1,9	0,3	0,4	4,0	2,0
1950	1,0	0,6	42,9	0,2	4,6	3,3	1,4		6,7	0,4	2,5	0,4	0,2	3,0	2,4
1951	1,5	1,0	53,1	0,3	5,7	4,6	2,5	0,1	7,7	0,5	3,1	0,5	0,3	3,0	1,6
1952	2,0	1,4	63,5	0,5	7,3	13,8	2,9	0,2	11,2	0,7	3,3	0,6	0,3	5,0	1,9
1953	2,3	1,8	66,6	0,6	9,2	20,5	3,9	0,2	17,6	0,8	4,0	0,7	0,5	5,0	2,0
1954	3,1	2,2	79,9	0,8	11,0	15,9	4,6	0,3	22,2	0,9	4,5	0,9	0,7	4,0	2,7
1955	3,9	2,9	93,6	1,0	12,3	13,7	4,5	0,4	20,9	0,7	3,8	0,9	0,7	5,0	3,6
1956	4,9	4,5	105,9	1,2	16,6	25,9	6,4	0,5	20,9	1,0	4,6	1,0	0,7	8,0	3,8
1957	6,0	5,4	130,0	1,5	19,4	28,0	6,9	0,6	27,9	0,9	5,1	1,2	0,9	8,3	4,4
1958	9,6	8,0	270,0	2,3	27,6	50,0	9,3	0,8	35,0	1,1	5,7	1,6	0,9	10,4	4,8
1959	20,5	13,4	347,8	3,7	41,5	70,0	12,3	1,3	41,2	1,5	7,5	2,2	1,1	11,1	5,5
1960	27,6	18,4	425,0	5,2	55,5	90,0	14,0	1,7	42,0	1,2	6,0	2,2	1,0	12,9	5,0
1961	16,0	12,0	300,0	5,4	47,5	30,0	10,0	1,5	34,0	0,7	4,0	1,7	0,9	12,0	4,5
1962	9,0	7,5	200,0	6,0	40,0	15,0	9,0	2,2	25,0	0,7	3,5	1,2	0,9	11,0	4,0
1963	10,0	8,5	210,0	7,0	42,0	17,0	11,2	3,0	27,0	0,8	4,3	1,3	1,0	12,0	4,2
1964	12,0	10,0	220,0	8,5	48,0	20,0	13,4	3,7	30,0	0,9	4,8	1,5	1,2	12,0	5,0
1965	12,0	10,0	220,0	9,5	50,0	22,0	10,0	7,5	27,0	0,7	5,0	1,3	1,4	13,0	4,5
1966	14,0	12,0	250,0	11,0	43,0	28,0	12,0	10,0	33,0	1,0	5,7	3,0	1,2	11,0	5,7

Quelle: Für 1949-58, in: Ten Great Years, S. 95-99;

für 1960 Li Fu ch'un, Bericht über den Entwurf des Wirtschaftsplanes für 1960,

JMJP, 31.3.1960;

für 1961-65, Schätzung von Chien Yuan-heng, in: Studien über das kommunistische China,

Taiwan, Jg. 1965, No. 5, S. 47-48 und

Jg. 1966, No. 4, S. 10;

für 1966, Schätzung von Hsiao Yeh-huo, in: Studien über das kommunistische China,

Taiwan, Jg. 1967, No. 7, S. 23 ff. (chin.)

Mißerfolge ist wiederum in den Ernteerträgen der Baumwolle zu suchen, die außer vom Klima auch von der beschränkten Anbaufläche abhängen. Diese beträgt in China für Baumwolle nur 5 bis 5,3 Mill. ha ³⁰⁵⁾.

III. Die neue ideologische Bewertung der Industrialisierung nach 1958

A Gründe für die Beendigung der extensiven Industrialisierung

1.) Das Ungleichgewicht in der Wirtschaftsentwicklung

Bei einer zentralistischen Planwirtschaft wie sie in China besteht, kann der Staat, durch entsprechende Verteilung der finanziellen Mittel auf die verschiedenen Wirtschaftszweige, bewirken, daß sich ein bestimmter Wirtschaftssektor schneller entwickelt als ein anderer. Es ist dann nicht zu vermeiden, daß eine Disproportionalität in der Volkswirtschaft entsteht, die nach sowjetischer Auffassung den Produktions- und Zirkulationsprozeß stört ³⁰⁶⁾ oder, wie es in Chinas offiziellem Sprachgebrauch heißt, "das Entwicklungstempo einschränkt" ³⁰⁷⁾.

Während des ersten Fünfjahresplans kann die Material- und Rohstoffversorgung nicht mit den zuneh-

305) Lu Yün, Untersuchung der Textilindustrie im kommunistischen China, a.a.O., S. 80

306) Vgl. Politische Ökonomie, deutsche Ausgabe, Dietz-Verlag, Ost-Berlin 1955, S. 478

307) Der Ausdruck "Entwicklungstempo" wird hier im Sinne von Wachstumsrate angewandt. Vgl. Yüeh Wei, Über einige Probleme des Gleichgewichtes in der Volkswirtschaft, Jingji Yanjiu, Peking, Jg. 1964, No. 7, S. 2 f

menden Kapazitäten Schritt halten. Das zeigt sich insbesondere beim Hüttenwesen, wie wir oben erwähnt haben. In den ersten vier Jahren der Planperiode beträgt der durchschnittliche Zuwachs in der Eisenerzförderung 24,3 %, bei Koks 20,3 %, in der Eisen- und Stahlproduktion 29,5 % und 30,5 % ³⁰⁸). Diese Zahlen machen deutlich, daß die Eisenerzförderung und Koksproduktion den Bedarf der Stahlindustrie nicht mehr decken können. Ähnliche Verhältnisse liegen in der für China so wichtigen Leichtindustrie vor. Auf Grund von ungenügender Rohstoffversorgung wird die installierte Kapazität der Leichtindustrie nur unvollständig ausgenutzt. So wird beispielsweise in der Textilindustrie ein Nutzungsgrad von 80 %, in der Zuckerindustrie von 66 % und in den Zigarettenfabriken von 52 % erreicht ³⁰⁹).

Chou En-lai hat vor dem achten Parteikongreß im September 1956 nicht bestritten, daß die Kapazitäten einiger Industriebetriebe infolge ungenügender Material- und Rohstoffversorgung unvollständig ausgenutzt werden ³¹⁰). Dies ist, nach Li Fu-ch'uns Äußerung, auf Fehlplanungen zurückzuführen ³¹¹).

Das Kernproblem in der Planungspraxis ist die Festlegung von Planzahlen, welche von der Zentrale festgelegt werden und daher oft von denen der lokalen Behörden abweichen. Zudem wird häufig

308) Jihua Jingji (Planwirtschaft), Peking, Jg. 1957, No. 4, S. 15

309) Hsüeh-hsi, Peking, Jg. 1957, No. 20, hier zitiert aus: Tsu-kuo, Hongkong, Jg. 1958, Bd. 22, S. 58 f.

310) Chou En-lai, Bericht über die Vorschläge zum zweiten Entwicklungsplan zur Förderung der Volkswirtschaft, a.a.O., S. 36

311) Li Fu-ch'un, Bericht über die Ergebnisse des ersten Fünfjahresplans und die Aufgabe und Richtlinie für den zukünftigen sozialistischen Aufbau, Jen-ming shou-ts'e, 1958, Peking, S. 24

durch Nichterfüllung kurzfristiger Pläne die Voraussetzung für langfristige Planperioden nicht geschaffen. So sind ständig Neuorientierungen und Änderungen der Pläne notwendig, die zwangsläufig weitere Änderungen nach sich ziehen.

Über das Ungleichgewicht in der chinesischen Volkswirtschaft äußert sich Mao Tse-tung wenig beunruhigt indem er erklärt: " Das Gleichgewicht ist eine zeitweilige und relative Einheit der Gegensätze."³¹²⁾ Dennoch muß man in gewissem Maße von einer Störung der wirtschaftlichen Entwicklung während des ersten Fünfjahresplans durch Fehlplanungen sprechen. Die Disproportionalitäten, die aus diesen Fehlplanungen entstanden sind, werden zwar in China in vielen Fällen leicht beseitigt - etwa in der Kohle- oder Erzförderung durch verstärkten Arbeitseinsatz -, dies ist hingegen nicht in allen Wirtschaftssektoren möglich. So kann beispielsweise der Stahlbedarf eines modernen Walzwerkes nicht mit Eisen gedeckt werden, das mit primitiven Methoden hergestellt wird.

2.) Kapitalmangel im Zuge der Erweiterung der Industrialisierung

a) Sowjetische Kredithilfen an China

China hat - von wissenschaftlicher und technischer Zusammenarbeit mit anderen kommunistischen Ländern abgesehen - nur mit der Sowjetunion Kreditabkommen abgeschlossen.

³¹²⁾ Mao Tse-tung, Über die richtige Lösung von Widersprüchen im Volke (chin.) HY., Jg. 1957, No. 13, S. 5 f.

Nach dem ersten Abkommen vom 14. September 1950 gewährt die Sowjetunion China einen Kredit in Höhe von 300 Millionen US Dollar ³¹³⁾. Im Oktober 1954 wird ein weiterer langfristiger sowjetischer Kredit an China in Höhe von 500 Mill. Rubel (130 Mill. US Dollar) vereinbart ³¹⁴⁾. Die Kreditsumme dieser beiden Abkommen beträgt also insgesamt 430 Mill. US Dollar. Danach wird kein weiteres abgeschlossenes Kreditabkommen zwischen den beiden Ländern veröffentlicht. Der Finanzminister Li Hsien-nien gibt aber im Juni 1957 vor dem Nationalen Volkskongreß an: ³¹⁵⁾ "Seit der Gründung der Volksrepublik China hat die Sowjetunion China Anleihen im Wert von 5 294 Mill. Yüan (2,15 Mrd. US Dollar) gewährt." Diese Summe übersteigt den ursprünglichen Betrag (430 Mill. US Dollar) um ein Fünffaches. Unter den Experten herrscht über diesen Mehrbetrag keine endgültige Klarheit. Li Hsien-nien sagt in seinem Bericht, daß die Sowjetunion während der Wiederaufbauphase (1950 - 1952) und in der Anfangszeit des Neuaufbaus China mehrmals in Form von Anleihen unterstützt hat. Die Sowjetunion erwähnt aber - wider Erwarten - mit keinem Wort die zusätzlich über den Betrag von rund 1,7 Mrd. US Dollar an China gewährte Finanzhilfe.

Chang Tsung-tung vermutet, ³¹⁶⁾ daß die von der Sowjetunion an China zurückgegebenen Eisenbahn- und Militäranlagen, die ursprünglich entschädigungslos erfolgen sollten, als Wirtschaftshilfe gezählt wurden. Autoren der Schrift "Die wirtschaftliche

313) HY. Peking, Jg. 1950, No. 5, S. 108 ff

314) HY. Peking, Jg. 1954, No. 61, S. 31 und vgl. Tsen Wen-ching, Diesozialistische Industrialisierung Chinas, Peking 1957, S. 148
Anmerkung: 1 US Dollar = 4 Rubel

315) Li Hsien-nien, Bericht über das Ergebnis des Staatshaushaltsplanes für 1956 und den Entwurf des Staatshaushaltsplanes für 1957, JMJP, 30.6.1957 und Jemnin Shouts'e (Volkshandbuch) Peking 1958, S.218 ff

316) Chang Tsung-tung, Die chinesische Volkswirtschaft, Köln u. Opladen 1965, S. 53 f.

Verflechtung der Volksrepublik China mit der Sowjetunion" ³¹⁷⁾ meinen, daß es sich bei dem Mehrbetrag um Folgendes handelt:

1. Das chinesische Defizit aus dem Warenaustausch mit der Sowjetunion 1950 - 1955;
2. Die Zinsen aus beiden Krediten;
3. Die Ablösung der sowjetischen Anteile an gemischten chinesischen und sowjetischen Gesellschaften.

Niemand hätte bis 1964 vermutet, daß der überwiegende Teil der sowjetischen Kredithilfe an China in Militärhilfe bestand, wenn die Regierung der VR-China zur Zeit des russisch-chinesischen Disputs dies nicht in einem Brief des ZK der KP China vom 29.2.1964 an das ZK der KpdSU bekanntgegeben hätte. Aus diesem Brief geht hervor, daß der überwiegende Teil der sowjetischen Kredite von China dazu verwendet wurde, von der Sowjetunion Kriegsmaterial einzukaufen, das im Koreakrieg gebraucht wurde ³¹⁸⁾. Die Kredite sind nicht unentgeltlich, sondern sie werden mit ihren Zinsen auf dem Handelswege abgezahlt. Da das chinesische Exportvolumen sehr gering ist, ist es kaum möglich, daß China umfangreich sowjetische Kredithilfen aufnimmt. Von 1950 bis einschließlich 1955 beträgt der Importüberschuß Chinas gegenüber der Sowjetunion rund 3,4 Mrd. Rubel (rund 850 Mill. US Dollar) ³¹⁹⁾.

317) Vgl. Institut für Asienkunde in Hamburg "Die wirtschaftliche Verflechtung der Volksrepublik China mit der Sowjetunion", Frankfurt am Main, Berlin 1959, S.39.

318) Jenmin Shouts'e Peking 1964, S.132

319) Errechnet nach: Jahrbuch Neues China 1966 (Japan.) a.a.O., S.382, Tab. 52

Von der Größe der sowjetischen Kredite an China aus betrachtet, ist ihre Bedeutung für die Wirtschaftshilfe für China mit seinem großen Bevölkerungspotential und seinem ausgedehnten Territorium gering. Li Hsien-nien gibt am 10. Jahrestag der Gründung der Volksrepublik China an:³²⁰⁾ "In den zehn Jahren betrugen die Einnahmen aus ausländischen Krediten nur 2 % der gesamten Einnahmen des Staatshaushaltes." Ferner ist die sowjetische Kredithilfe mit nur 7,5 % an der gesamten Neuinvestition im ersten Fünfjahresplan beteiligt ³²¹⁾, daher hat China keine weiteren Interessen an sowjetischen Kredithilfen.

b) Kapitalbildung in China

Es ist heute kaum möglich, daß ein Entwicklungsland das zur Industrialisierung nötige Kapital selbst bildet, solange das Volkseinkommen noch niedrig ist. Das Pro-Kopf-Einkommen beträgt in China in den Jahren 1933 und 1936 nur 47 Yüan (12,40 US Dollar), und 59 Yüan (15,56 US Dollar)³²²⁾. Ferner ist die Kapitalbildung vor dem Zweiten Weltkrieg in China fast gleich null. Nach der Angabe Wu Pao-san's sind die Netto-Inlandsinvestitionen Chinas von 1931 - 1936 mit Ausnahme der Jahre 1932 und 1936 negativ ³²³⁾. Seit Beginn des kommunistischen Regimes im Jahre 1949 hat sich die

320) JMJF, 28.9.1959

321) Errechnet nach Angaben von Li Hsien-nien im Juni 1957 vor dem Nationalen Volkskongreß und Ten Great Years, a.a.O., S.57

322) Wu Pao-san, China's National Income(chin.) Shanghai 1947, entnommen hier aus: Cheng Chu-yüan, Tendenz des Volkseinkommens vom Festlandchina, Tsu-Kuo, Hongkong, Jg. 1956, Bd. 15, S. 181

323) Vgl. Wu Pao-san, China's National Income, a.a.O., S. 173

Kapitalakkumulation auf dem chinesischen Festland - gemessen am Wachstum des Volkseinkommens - bedeutend erhöht. Li Fu-ch'un berichtet, daß das Volkseinkommen³²⁴⁾ während des ersten Fünfjahresplans um 53,2 % steigt und gibt die durchschnittliche Wachstumsrate von 1952 bis 1957 mit 8,9 % an³²⁵⁾. Im Jahre 1958 steigt das Einkommen um 32 Mrd. Yüan (bei den Preisen von 1957), d.h. um 34 % gegenüber 1957 an³²⁶⁾.

Die amtlichen Stellen der VR-China haben seit 1960 praktisch gar keine Statistik über das Sozialprodukt bekanntgegeben. Eine Reihe grober, aber sorgfältig durchgeführter Schätzungen sind von 1960 bis 1965 vorgenommen worden. Alle Quellen stimmen darin überein, daß das Netto-Inlandprodukt von 1960 bis 1962 zurückgegangen ist und von 1963 an wieder steigt. Es ist schwer nachprüfbar, inwieweit alle Schätzungen zutreffend sind. Po I-p'o, der stellvertretende Ministerpräsident und Vorsitzende der Staatlichen Wirtschaftskommission legt im Jahre 1956 vor dem achten Parteikongreß in seinem Bericht über das Verhältnis von Akkumulationsrate und Konsumrate den Anteil der Akkumulation am Volkseinkommen dar (siehe Tabelle 31).

324) Anmerkung: Po I-p'o bezeichnet die Nettoproduktionswerte von Industrie, Bauwirtschaft, Handwerk, Landwirtschaft, sowie von den direkten der Produktion dienenden Handels- und Transportgewerben als Volkseinkommen, deren Bruttoproduktionswerte nach dem Abzug von Verbrauch an Produktionsmitteln entstanden sind. Zitat von Po I-p'o in: "Die richtige Behandlung des Verhältnisses von Akkumulation und Konsumtion", JMJP, 20.9.1956 und HY.Jg.1956 No.24, S.72f

325) Li Fu-ch'un, Über den Großen Sprung nach vorn im sozialistischen Aufbau Chinas, Hung Ch'i, Jg. 1959, No. 19, S. 37

326) ebenda, S. 37

Tab. 29 Volkseinkommen der VR-China
1952 - 1959

Jg.	Volkseinkommen			Pro-Kopf-Einkommen
	in Mrd. Yüan (1)	Index (2)	in Mrd. US-D. (3)	in US-D. (4)
	zu Prei- sen von 1952			
1952	61,2	100,0	25,9	45,1
1953	70,1	114,6	29,8	50,7
1954	73,9	120,9	31,4	52,2
1955	78,8	128,9	33,5	54,5
1956	88,8	145,2	37,7	60,1
1957	93,6	153,2	39,8	61,6
	zu Prei- sen von 1957			
1957	95,0	100,0	40,4	62,5
1958	127,3	134,0	54,1	81,1
1959	154,8	168,9	65,8	95,2

Quelle: Spalte (1): Zu den für 1952 angegebenen Zahlen siehe Lu Kuang, China's National Income, Peking Review, Jg. 1958, No. 6, S. 7-9 ff; für 1957 errechnet nach dem Index (2) von 1957. Für 1957, 1958 und 1959 zu Preisen von 1957 entnommen bzw. errechnet aus: Li Fu-ch'un, Über den Großen Sprung nach vorn im sozialistischen Aufbau Chinas, a.a.O., S. 37. Bei dem Pro-Kopf-Einkommen für die Jahre 1952-56 und 1957 wurde von den offiziellen Angaben Chinas zur Bevölkerung ausgegangen, die in T'ung-chi Kung-tso (Statistik-Arbeit Peking, Jg. 1957, No. 11, S. 24 und Ten Great Years, a.a.O., S. 8, angeführt sind. Zu den für die Jahre 1958 zugrunde gelegten Bevölkerungszahlen siehe Huang Yü-ch'uan, Wie groß ist die Bevölkerungszahl auf dem chinesischen Festland wirklich? (chin.), Tsu-kuo, Hongkong, Jg. 1966, S. 1063.

Anmerkung: Chinesischer Wechselkurs:

1 US-Dollar = 2,355 Yüan

Tab. 30 Schätzungen des Sozialproduktes
der VR-China 1959 - 1965

Jg.	Japan. Schätzung in Mrd. Yüan	Schätzung von T.C. Liu (Net- toinlandpro- duktion)		rekonstruierte kommunistische Schätzung	
		in Mrd. Yüan	pro Kopf in US-D.	in Mrd. Yüan	pro Kopf in US-D.
1959	-	104,4	64,2	176,8	108,7
1960	-	95,9	57,7	155,9	94,2
1961	-	92,2	55,2	127,5	76,4
1962	-	94,0	55,2	99,5	58,6
1963	155,0(1960- 63)	98,1	56,0	107,4	61,5
1964	170,0	104,2	58,1	117,3	65,4
1965	190,0	108,1	58,6	126,2	68,7

Quelle: Die von den Japanern angegebenen Zahlen wurden aus dem Jahrbuch des Neuen China (jap.), Tokyo 1960, S. 370 entnommen;

Liu Ta-chungs Schätzung wurde entnommen aus: Eckerstein, A., Galenson, W. und Liu T.C. "Economic Trends in Communist China", Chicago 1968, Tabelle 31, S. 164

Die rekonstruierte kommunistische Schätzung wurde entnommen aus: Ostprobleme, 1967, Bd. 19, S. 555

Die Pro-Kopf-Produktion wurde errechnet nach den Bevölkerungszahlen von Huang Yü-ch'uan, a.a.O., S. 1036, siehe Quelle von Tab. 29

Im Durchschnitt entfällt fast 20 % des Volkseinkommens von 1952 bis 1956 auf die Akkumulation.

"Um eine noch schnellere Entwicklung im Aufbau der Industrie zu gewährleisten und den Lebensstandard des Volkes zu verbessern", schlägt Po I-p'o noch vor, diese Akkumulationsrate von 20 % in den nächsten Jahren beizubehalten oder sogar

noch um etwas zu erhöhen ³²⁷⁾. Von 1960 bis 1963 hat zwar das Inlandprodukt stark abgenommen, der Investitionsanteil ist jedoch noch immer ziemlich hoch: 1960 = 17,8 %, 1961 = 16,9 %, 1962 = 16,7 % und 1963 = 17 % ³²⁸⁾. Bei dem an und für sich niedrigen Lebensstandard in China muß die hohe Akkumulationsrate eine empfindliche Verminderung des Konsums der Bevölkerung zur Folge haben. Der Anteil der Akkumulation am Volkseinkommen erhöht sich von 1953 bis 1956 (1952 = 100) um 106,5 %, während der Anteil des Konsums um nur 29,7 % angestiegen ist ³²⁹⁾.

Die Wachstumsrate der Akkumulation beruht auf folgenden Ursachen:

1. Zunahme der Investitionen
2. Erhöhung des Produktionswertes der Industrie, vor allem der Schwerindustrie und
3. Erhöhung der Sparneigung.

Die Investitionssumme steigt von 4,36 Mrd. Yüan im Jahre 1952 auf 13,83 Mrd. Yüan im Jahre 1957 und 26,7 Mrd. Yüan im Jahre 1958 ³³⁰⁾.

Die Gesamtinvestition beträgt in demselben Zeitraum 86,1 Mrd. Yüan (38,2 Mrd. US-Dollar) ³³¹⁾, das sind im Durchschnitt 5,5 Mrd. US-Dollar pro Jahr. Im gleichen Zeitraum erhöht sich die Anlageinvestition um 69 Mrd. Yüan (rund 30 Mrd. US-Dollar), davon entfallen 33,6 Mrd. Yüan auf die industriellen Anlagen ³³²⁾.

327) Po I-p'o, Die richtige Behandlung des Verhältnisses von Akkumulation und Konsumtion, a.a.O., S. 72

328) Liu Ta-chung, "Quantitative Trends in the Economy" in: Eckerstein, A., Galenson, W. und Liu T.C. "Economic Trends in Communist China", Chicago, 1968, s. Tabelle 32, S. 164

329) Po I-p'o, Die richtige Behandlung des Verhältnisses von Akkumulation und Konsumtion, a.a.O., S. 73

330) Ten Great Years, a.a.O., S. 55

331) ebenda, S. 55

332) ebenda, S. 66

Tab. 31 Anteil der Akkumulation und Konsumtion
am Volkseinkommen der VR-China
1952 - 1957

Jg.	Volkseinkommen	Akkumulation	Konsumtion
1952	100	15,7	84,3
1953	100	18,3	81,7
1954	100	21,6	78,4
1955	100	20,5	79,5
1956	100	22,8	77,2
1957	100	23,7	76,3

Quelle: Für 1952-1956: Po I-p'o, JMJP, 20.9.1956,
Für 1957; JMJP. 13.10.1958

Tab. 32 Anteil der Wirtschaftszweige am Sozial-
produkt der VR-China 1936, 1950,
1952, 1956 und 1959

	1936	1950	1952	1956	1959
Landwirtschaft	64,5	65,7	59,2	48,1	43,6
Industrie	11,5	14,1	18,0	26,4	36,5
Bauwirtschaft		1,7	3,0	5,6	6,2
Verkehrswesen	4,1	3,8	4,0	4,4	3,4
Handel	9,9	14,7	15,8	15,5	10,3
Verschiedenes	10,0	-	-	-	-

Quelle: Für 1936: Wu Pao-san, China's National
income, a.a.O., S.30.
Für 1950, 1952 und 1956: Peking Review,
Jg.1958, S.8, und für 1959: Jahrbuch
Neues China 1965 (japan.) a.a.O., S.187

Aus Tabelle 25 geht deutlich hervor, daß die Wertschöpfung der Industrieproduktion von 1950 - 1958 erheblich angewachsen ist. Ferner ist auffallend, daß sich die Beteiligung des Industriesektors am Sozialprodukt in China von 14,1 % im Jahre 1950 auf 36,5 % im Jahre 1959 erhöht hat, während die Landwirtschaft hingegen von 65,7 % im gleichen Zeitraum auf 43,6 % sinkt.

Die Erhöhung der Sparneigung in China hängt mit der Durchführung des Prinzips "Aus eigener Kraft" zusammen. Dieses Prinzip ist nicht unbedingt nach sowjetischer Auffassung - Kapital soll im Inland akkumulieren - entstanden, denn China kann nicht umhin, durch eigenes Sparen Kapital zu akkumulieren. Die Regierung setzt die Propaganda ideologisch ein, um im Volk das Bewußtsein für den Zusammenhang zwischen Sparmaßnahmen und wirtschaftlichen Aufbau zu schaffen. Praktisch gibt die Regierung einen Anreiz durch die Erhöhung des Zinssatzes (jährlich 6,6 %) ³³³⁾, und die Einrichtung von Sparinstitutionen, die über das ganze Land China verteilt werden. Darüberhinaus helfen sie den Familien bei der Planung der Haushaltskosten ³³⁴⁾.

Aus Tabelle.33 erkennen wir, daß die Spareinlagen von 860 Mill. Yüan im Jahre 1952 auf 7 800 Mill. Yüan im Jahre 1960 angestiegen ist, das ist mehr als das Neunfache. Kuan Shan-yüan schätzt, daß

333) T'a Kung-pao, Peking, 20. 10. 1955

334) T'a Kung-pao, Peking, 2.6. 1959

jeder vierte Stadtbewohner in China ein Sparkonto besitzt³³⁵⁾. Die Spareinlage pro Sparer in den Städten erhöht sich von 70 Yüan auf 84 Yüan und 90 Yüan in den Jahren 1952, 1956 und 1959³³⁶⁾.

Tab.: 33 Spareinlage und Sparbetrag pro Kopf
in China von 1949 - 1960

Jg.	Sparbetrag in Mill. Yüan	1952= 100	Bevölke- rungszah- len in 1000	Sparbe- trag pro Kopf in Yüan
1949	10	-	541 670	0,02
1950	130	-	551 960	0,26
1951	540	-	563 000	0,96
1952	860	-	574 820	1,50
1953	1319	153,4	587,960	2,24
1954	1639	190,5	601 720	2,73
1955	1690	196,5	614 650	2,75
1956	2230	259,3	627 800	3,56
1957	2270	264,0	646 530	3,51
1958	4330	503,5	669 160	6,47
1959	7080	823,3	691 240	10,25
1960	7800	906,9	703 680	11,8

Quelle: Kuan Shan-yüan, Studien über die Sparangelegenheit im kommunistischen China, in: Fee-ching Yüeh-pao, Taiwan, Jg. 1964 Bd.7, H.5, S. 7 ff.

335) Kuan Shan-yüan, Studien über Sparangelegenheiten im kommunistischen China, a.a.O., S. 16.

336) ebenda.

Eindrucksvoll ist der Zuwachs der Sparneigung auf dem Lande. Sie erhöht sich von 302 Mill. Yüan im Jahre 1953 auf 3 080 Mill. Yüan im Jahre 1958³⁷⁷⁾, das ist ungefähr das Zehnfache. Der Grund hierfür liegt in der gezielten psychologischen Einflußnahme auf die Landbevölkerung, die nach der Errichtung der LPG (landwirtschaftliche Produktionsgenossenschaften) und der Volkskommunen möglich wird.

Die Anstrengungen, die die Chinesen im Sparen unternahmen, haben einerseits zum Staatshaushalt beigetragen, andererseits aber hatte die Bevölkerung darunter zu leiden. Nach offiziellen Angaben Chinas ist der Sparbetrag mit 5,5 % und 9,1 % an den Einnahmen des Staatshaushaltes für 1953 und 1957 beteiligt, und es entfallen 18,8 % und 23,5 % in demselben Zeitraum auf Neuinvestitionen³³⁸⁾.

Heute sind sich die Experten wie R. Nurkse³³⁹⁾ und W. Kraus jedoch darüber einig, daß das Kapital nur dann in einem Entwicklungsland gebildet werden kann, wenn dessen Bevölkerung die eigenen Anstrengungen verstärkt. Die Kapitalbildung befindet sich somit in einem circulus vitiosus, der bewirkt, daß Chinas Chancen, ausländisches Kapital zu erhalten, von seiner eigenen Fähigkeit zur Kapitalbildung abhängt.

337) Errechnet aus der Tabelle: Entwicklung der Sparneigung im kommunistischen China, von Kuan Shan-yüan, a.a.O., S. 12 - 13 und vgl. Großmann, B., Die wirtschaftliche Entwicklung der Volksrepublik China, a.a. O., S. 359

338) T'a Kung-pao, 5. 2. 1958

339) Vgl. Nurkse, Ragnar, Problems of Capital Formation in Underdeveloped Countries, Oxford 1962, Hier zitiert aus der Übersetzung von Yang Shu-jen, in: "Weg zur Wirtschaftsentwicklung" (chin.), Taiwan 1966, S. 85, und vgl. Kraus, W., Entwicklung der Wirtschaft, in: Entwicklungspolitik, (Handbuch und Lexikon), Stuttgart, Berlin, 1966, S. 504

3.) Schaffung des Bildungskapitals

Bis 1960 war die von der Sowjetunion an China geleistete wissenschaftlich-technische Hilfe wesentlich bedeutungsvoller als ihre Kredithilfe. Von 1953 bis 1958 waren 113 wichtige Werke mit sowjetischer Hilfe fertiggestellt und teilweise in Betrieb genommen worden³⁴⁰⁾. Rund 7 000 sowjetische Spezialisten waren von 1951 bis 1958 in China tätig und halfen China nicht nur beim Bau von Betrieben bei der Instandsetzung der Produktionsanlagen sondern auch bei der Ausbildung der technischen Kader³⁴¹⁾. Zudem übergab die Sowjetunion bis Ende 1958 der Volksrepublik China ohne Entgelt 1 100 Entwürfe für den Bau von Industriebetrieben und sonstigen Bauobjekten, 3 500 Sätze Zeichnungen zur Fabrikation von Maschinen und Ausrüstungen, 950 technische Unterlagen und 2 950 Beschreibungen technologischer Prozesse³⁴²⁾.

Auf Grund der ideologischen Meinungsverschiedenheiten zwischen den beiden Parteien hat die sowjetische Regierung in der Mitte des Jahres 1960 ihre in China tätigen 1 390 Spezialisten abgezogen³⁴³⁾. Ferner haben die Russen 343 Kontrakte und Zusatzverträge über die Beschaffung von Spezialisten und 257 Projekte für die wissenschaftlich-technische Zusammenarbeit annulliert³⁴⁴⁾. Zu der Zeit konnten die chinesischen Wissenschaftler und Techniker weder zahlenmäßig noch qualitativ die von den Russen hinterlassenen Aufgaben über-

340) Li Fu-ch'un, Bericht über den Entwurf des Volkswirtschaftsplanes für 1959, auf der ersten Tagung des 2. Nationalen Volkskongresses am 21.4.1959 in: Gesetzessammlung der VR-China, Peking 1959, (1. - 8. Monat), S. 51 ff.

341) JMJP, 14.2. 1959

342) JMJP, 14.2. 1959

343) Vgl. Brief des ZK der KPCh vom 29.2.1964 an das ZK der KPdSU, Jenmin Shouts'ie, Peking 1966, S.193

344) ebenda

nehmen. Nach chinesischen Angaben gab es im Jahre 1958 nur 618 000 chinesische Ingenieure und Techniker³⁴⁵⁾. Diese Zahl ist auch fraglich, da die Zahl der Ingenieure und Techniker Chinas von 1953 bis 1958 durchschnittlich um mehr als 40 000 pro Jahr zugenommen hat³⁴⁶⁾. Die Absolventenzahl der Studenten der technischen Hochschulen wurden jedoch in demselben Zeitraum nur mit 1 700 pro Jahr angegeben³⁴⁷⁾. Die Zahl von 618 000 schließt wahrscheinlich die qualifizierten Arbeiter, die von der Regierung zu Technikern oder Ingenieuren befördert wurden, zum Teil mit ein. Tsao Di-tjin, der stellvertretende Bürgermeister von Shanghai berichtet z.B.³⁴⁸⁾: "Zehntausende von hervorragenden Arbeitern in den Shanghaier Industriezweigen wurden während des zweiten Fünfjahresplanes bis auf das Niveau von Technikern und Ingenieuren ausgebildet." Bis Ende 1962 bestand nicht weniger als 38 % des technischen Personals in der Industrie aus ehemaligen Arbeitern, die zu diesen Stellungen befördert worden waren. Dieses Vorgehen beweist einmal ideologisch, daß sich China wie kein anderes Land auf die Arbeiterklasse stützt, zum anderen ist es bei dem Mangel an Technikern für China eine effektive Methode, möglichst rasch an Nachwuchskräfte zu kommen. Und die chinesischen Wissenschaftler und Techniker haben meistens weniger Praxis in der technologischen Erfahrung³⁴⁹⁾.

345) Ten Great Years, a.a.O., S. 184

346) Errechnet nach Ten Great Years, a.a.O., S. 184

347) ebenda

348) Tsao Di-tjin, Shanghai - Wachstum eines sozialistischen Industriezentrums, Peking Rundschau, Jg. 1964, No. 5, S. 16 ff

349) Vgl. Machida Gento, Betrachtung über das chinesische Technikerniveau (jap.) in: The Chuo-Koron, Tokyo, July 1967, S. 70 ff

Um diese Lücke auszufüllen, bemüht sich China hauptsächlich darum

1. das technische Ausbildungswesen zu erweitern,
2. wissenschaftliche und technische Zusammenarbeit im Inland zu entfalten und
3. die wirtschaftlichen Beziehungen mit dem Westen zu verstärken.

Hier ist kein vollständiges Material über das chinesische Hochschulwesen vorhanden. Wir können nur von der Absolventenzahl der technischen Hochschulen ausgehen. Von 1953 bis 1958 haben insgesamt 105 483 Ingenieur- und Technikstudenten die Hochschulen absolviert ³⁵⁰⁾, im Durchschnitt etwas mehr als 17 000 pro Jahr. Sie sind am Anteil der gesamten Absolventenzahl der Hochschulen in demselben Zeitraum mit 31,2 % beteiligt. Ab 1960 ist die Absolventenzahl an Ingenieuren und Technikern rasch gestiegen. Sie steigt von 55 000 im Jahre 1961 auf 59 000 und 77 000 in den Jahren 1962 und 1963 ³⁵¹⁾. Die Gesamtzahl der Ingenieur- und Technikabsolventen von 1961 bis 1963 übertrifft sogar innerhalb dieser drei Jahre die Zahl der Technikabsolventen in dem Zeitraum von 1953 bis 1958 um mehr als 80 000. Zugleich ist ihr Anteil an der gesamten Absolventenzahl der Hochschulen von 24,3 % im Jahre 1958 auf 34,0 %, 34,7 % und 38,5 % in den Jahren 1961, 1962 und 1963 gestiegen ³⁵²⁾.

Die Absoluten Zahlender Naturwissenschaftler sind zwar von 4 500 im Jahre 1958 über 11 000 im Jahre 1962 auf 10 000 im Jahre 1963 gestiegen ³⁵³⁾,

³⁵⁰⁾Errechnet nach: Ten Great Years, a.a.o., S.196
³⁵¹⁾JMJP, 4.8.1961; 29.8.1962 und 12.8.1963.

³⁵²⁾Errechnet nach: JMJP, 4.8.1961; 29.8.1962 und 12.8.1963

³⁵³⁾ebenda

ihr Anteil an der gesamten Absolventenzahl ist aber von 1955 bis 1963 verhältnismäßig konstant geblieben bei durchschnittlich 5,3 %.

Ende 1963 ruft die Regierung der VR-China eine Massenbewegung ins Leben mit der Parole: " Mit den Fortgeschrittenen wetteifern, von ihnen lernen, sie ein- und überholen und den Zurückgebliebenen helfen (pi hsüh kan p'ang yün tung)." ³⁵⁴⁾ Auf der Grundlage der technischen Zusammenarbeit zwischen allen Betrieben und durch regen Erfahrungsaustausch von Wissenschaftlern, Technikern und Facharbeitern zielt die Regierung darauf hin, das technische Niveau zu erhöhen. Dadurch kann China ein unabhängiges, vollständiges und modernes Volkswirtschaftssystem errichten ³⁵⁵⁾. Die Massenbewegung zeigt große Erfolge, die beispielsweise in den mehr als 200 Fabriken von Peking deutlich werden, von denen 102 Produkte einen sehr hohen Standard erreichen. Von den über 400 Fabriken in Tientsin werden 3 000 Menschen in 20 verschiedene Städte zu Informationsreisen geschickt. Sie lernen dort 720 Produktionsmethoden kennen ³⁵⁶⁾. Die in den 228 Fabrik- und Bergbaubetrieben in der Provinz Shansi arbeitenden Angestellten legen Pläne für 16 870 technische Neuerungen vor, u.a. ... ³⁵⁷⁾

Auf der anderen Seite werden aber auch Schwächen in der chinesischen Wissenschaft auf technischem Gebiet durch diese Kampagne bloßgelegt.

Eine derartige Organisation technischer Kooperation und ihre Durchführung dürfte wohl nur in einem

354) JMJP, 11.12.1963 und 24.2.1964

355) Vgl. ebenda

356) Chung-kuo ch'ing-nien pao, 23.1.1964

357) ebenda

Staat mit kommunistischer Regierung möglich sein, da in den westlichen Ländern z.B. das Problem der Konkurrenz zwischen Privatunternehmen eine solche Zusammenarbeit verbietet.

Die chinesischen Handelsbeziehungen mit den nicht-kommunistischen Ländern weiten sich seit 1961 bedeutend aus. Von 1952 bis 1960 entfallen 68,5% (davon 47,3 % auf die Sowjetunion) des chinesischen Außenhandels auf die kommunistischen Länder und nur 31,5 % auf die nicht-kommunistischen Länder. Von 1961 an geht aber der Anteil der kommunistischen Länder, vor allem der der Sowjetunion, zurück. Im Jahre 1964 beträgt der Anteil der kommunistischen Länder nur noch 35 %, besonders stark sinkt der sowjetische Anteil, der von 1961 bis 1964 um mehr als die Hälfte zurückgeht. Der Anteil der nicht-kommunistischen Länder hingegen erhöht sich von 42,2 % im Jahre 1961 auf 65 % im Jahre 1964. Im Jahre 1964 ist der Anteil der nicht-kommunistischen Länder am chinesischen Außenhandelsvolumen fast genauso hoch wie der Anteil der kommunistischen Länder von 1952 bis 1960.

Die Verstärkung der chinesischen Handelsbeziehungen mit nicht-kommunistischen Ländern ist in erster Linie auf den Abzug der sowjetischen Wirtschaftshilfe in China zurückzuführen. Hier dürfen wir die Meinungsverschiedenheiten zwischen den beiden Ländern in Bezug auf die wirtschaftliche Arbeitsteilung innerhalb der kommunistischen Länder nicht außer Acht lassen, die nach dem 20. Parteitag der KpdSU im Februar 1956 entstehen. Chruschtschow behauptete, alle sozialistischen Länder müßten auf wirtschaftlichem Gebiet zusammenarbeiten

und sich je nach ihren natürlichen Voraussetzungen spezialisieren. Er kritisierte die Autarkiebestrebungen einzelner sozialistischer Länder³⁵⁸⁾.

Chou En-lai vertritt im September 1956 den gegenteiligen Standpunkt, indem er nachdrücklich auf die Notwendigkeit für China hinweist, ein in sich vollkommenes Industriesystem zu errichten³⁵⁹⁾.

Tab. 34 Anteil der kommunistischen und nicht-kommunistischen Länder am chinesischen Außenhandel in v.H.

Jg.	Kommunistische Länder			nichtkommunistische Länder
	insgesamt	Sowjetunion	And.komm. Länder	
1952-60	68,5	47,3	21,2	31,5
1961	57,8	31,7	26,1	42,2
1962	55,2	28,8	26,4	44,8
1963	48,1	22,3	25,8	51,9
1964	35,0	13,5	21,5	65,0

Quelle: Errechnet und entnommen aus: Ma Feng-hua, Foreign Trade, in: Eckerstein, A. u.a., Economic Trends in Communist China, a.a.O., Tabelle 5, S. 686

358) Vgl. Protokoll des XX. Parteitages, Düsseldorf, 1956, Bd. I, S. 9

359) Chou En-lai, Bericht über die Vorschläge zum zweiten Fünfjahresplan zur Entwicklung der Volkswirtschaft, Peking 1956, S. 41

4.) Standortprobleme der Industrie

Eine Betrachtung der Entwicklung der chinesischen Industrie wäre unvollständig, wenn sie nicht auch die Standortverteilung untersucht. Es ist allerdings fraglich, wie weit die industrielle Standortverteilung in China zu einem echten ideologischen Problem entwickelt worden ist. Eine eingehende Darstellung dieses Problemkreises ist bisher nicht erfolgt. Großmann³⁶⁰⁾ versucht deshalb die chinesische Standortlehre mit der in der Sowjetunion gültigen zu begründen, wie sie von Feigin³⁶¹⁾ ausführlich dargestellt worden ist. Man muß sich also bewußt sein, daß hier unterstellt wird, daß für die Sowjetunion und für China die gleiche ideologische Einstellung gilt. Dieser Beweis läßt sich nisher nicht aus dem Quellenmaterial führen. Indessen sind wir der Ansicht, daß dieser "Kunstgriff", nämlich die sowjetische Ideologie der chinesischen zu subsumieren, nur mit Einschränkung zulässig ist. Die von Feigin aufgestellten Leitregeln sind Allgemeinplätze, die letztlich auch für das von Ihm so sehr angegriffene kapitalistische System gelten könnten.

Wenn man eine Aussage über die industriellen Standorte im vorkommunistischen China machen will, dann muß man berücksichtigen, daß die Mandschurei zu jener Zeit nicht zum chinesischen Territorium gehörte. Im eigentlichen China war die Industrie auf einige wenige große Städte (Peking, Shanghai Tientsin) und auf die Küstenprovinzen beschränkt.

360) Großmann, B., Die wirtschaftliche Entwicklung der Volksrepublik China, a.a.O., S. 164 ff

361) Feigin, Standortverteilung der Produktion im Kapitalismus und Sozialismus, Berlin 1956, Vgl. Großmann, B., Die wirtschaftliche Entwicklung der Volksrepublik China, a.a.O., S. 167

Daß gerade Hafenstädte wie Shanghai und Tientsin Ballungsschwerpunkte darstellen, beruht nicht allein darauf, daß in den Küstenregionen große Bevölkerungsmassen konzentriert waren, sondern auch darauf, daß gerade in den Hafenstädten der Kontakt mit dem Ausland gepflegt wurde und hier die Grundlagen für die eigenständige Bildung chinesischer Industriebetriebe, verbunden mit dem einströmenden ausländische Kapital am günstigsten war. Überträgt man Feigins These von der kapitalistischen Standortverteilung auf den hier geschilderten Fall, so ist dies an sich richtig und bewiesen. Es wäre aber undenkbar, daß zu jener Zeit eine Industrialisierung ohne Kenntnis von Industrien und bei Abwesenheit ausländischen Kapitals an irgendwelchen anderen küstenfern liegenden Orten Chinas hätte erfolgen können.

Ein grundlegender Wandel der Industriestandorte tritt unter der kommunistischen Herrschaft ein. Der Wandel erfolgt aber nicht durch Standortverlegung, wozu das nötige Kapital gefehlt hätte, sondern allein schon durch die außenhandelsmäßige Abschließung Chinas von der übrigen Welt. Dadurch verloren die genannten großen Hafenstädte wie auch die Küstenprovinzen ihre Bedeutung als Umschlags- und Kontaktplätze. Die Folge war, daß z.B. Shanghai gezwungen war, sich auf sein Hinterland zu orientieren.

Der Anschluß der Mandschurei an China bewirkte eine Bedeutungsverlagerung in diese Region, die unter der japanischen Herrschaft gründlich industrialisiert war. Wenn auch das kommunistische Regime von diesem Industriezentrum profitierte und sich bemühte, es intensiv wieder in Gang zu

setzen, nachdem sowjetische Demontagen einen nicht unerheblichen Teil der Kapazität zerstört hatten, so konnte es nicht in chinesischem Interesse liegen, ein politisch so umstrittenes Gebiet wie es die Mandschurei darstellt, noch dazu mit einer ausgesprochenen Randlage zum übrigen chinesischen Territorium, weiterhin als das industrielle Schwerpunktgebiet zu entwickeln. China hat alsbald die Konsequenzen daraus gezogen und zum Teil durchaus ökonomischen Erwägungen entsprechende, zum Teil aber auch aus strategischen Überlegungen neue Industrieansiedlungen fern von den Küsten im Innern des Landes errichtet.

Wir haben in unserer obenstehenden Darstellung der einzelnen Industriezweige bereits die Standortveränderungen dargestellt, so daß sich eine Wiederholung erübrigt. Wir müssen aber allgemein feststellen, daß die Befürchtungen, die Großmann³⁶²⁾ äußert, daß nämlich eine verborgene Zusammenarbeit zwischen der sowjetischen und der chinesischen Industrie in den Grenzgebieten entwickeln könne, u.E. nicht zu Recht bestehen, da das chinesische Industriepotential nach wie vor viel zu schwach ist, um im Falle einer Zusammenarbeit mit sowjetischen Industrien nicht in deren bestimmenden Einfluß zu geraten. Mit einer Ausstrahlung chinesischer Industrien in benachbartes Gebiet ist nach unserer Meinung bis auf weiteres nicht zu rechnen³⁶³⁾.

363) Vgl. hierzu die Karten in "China , Teil II: Land und Wirtschaft" in der Reihe: Staatsbürgerliche Informationen, Folge 99, Mai - Aug. 1962.

362) Großmann, B., Die wirtschaftliche Entwicklung der Volksrepublik China, a.a.O., S. 169

5.) Der Verkehr als tragendes Element der chinesischen Industrialisierung

Da die Industrialisierung Chinas auf einem großen Territorium erfolgen mußte, war ein funktionsfähiges Verkehrswesen unbedingt erforderlich. Die KpCH war sich schon frühzeitig dessen bewußt und setzte alle Bemühungen darauf, das an sich noch gering entwickelte, im Krieg aber erheblich in Mitleidenenschaft gezogene Verkehrswesen soweit wie möglich wieder instand zu setzen und dann im Laufe der Zeit auszubauen.

Von der Wirtschaft Chinas, insbesondere aber vom Standpunkt seiner Industrialisierung aus gesehen, ist der Verkehrssektor wegen der großen räumlichen Ausdehnung Chinas, verbunden mit großen geographischen Verschiedenheiten des Landes so wesentlich, daß seine eingehende Darstellung erforderlich ist.

Die VR-China umfaßt 9,6 Mill. km² und hat im Jahre 1957 eine Bevölkerungszahl von 646,5 Millionen³⁶⁴⁾, im Jahre 1966 von 799,5 Millionen Menschen³⁶⁵⁾. Im Jahre 1957 ist die Bevölkerungsdichte mit nur 68 Einwohnern pro Quadratkilometer relativ niedrig. Hohe Dichtezahlen befinden sich hauptsächlich in den Küstengebieten wie z.B. im Süden und Südosten, wo durchschnittlich 161 Einwohner auf 1 km² entfallen³⁶⁶⁾, während im Nordwesten nur

364) Staatliches Statistisches Büro, Ten Great Years, a.a.O., S. 9

365) Schätzung von Huang Yü-chüan, Wie groß ist die Bevölkerung auf dem Festland Chinas?, Tsu-kuo, Jg. 1966, No. 12, S. 39

366) Vgl. Liu Li, Das Verkehrswesen innerhalb von 12 Jahren in Südostgebieten des chinesischen Festlandes, Fee-ching Yüeh-pao, Jg. 1962, No. 1, S. 7 ff

7,6 Einwohner auf 1 km² kommen³⁶⁷⁾. Die westlichen Provinzen sowie die Südwestgebiete besitzen noch nichterschlossene Reichtümer an Bodenschätzen. Das Verkehrswesen ist dort noch bis heute wenig entwickelt. Wenn die Verkehrswege - vor allem die Eisenbahnlinien - in diesen Gebieten einigermaßen ausgebaut sind, wird ohne Zweifel eine gewaltige Auswanderung vom Osten nach dem Westen zwecks Erschließung der dortigen Rohstoffquellen erfolgen.

Die Industrie konzentriert sich vorwiegend auf die Mandschurei und die Küstenprovinzen. Vor 1950 entfallen 50 % der gesamten Industrieproduktion auf die Mandschurei, während sich nur 8 % auf Nordwest- und Südwest-China vereinigen.³⁶⁸⁾

Der Umwandlung Chinas von einem Agrarstaat in ein Industrieland steht nichts im Wege, sobald die Verkehrsverhältnisse, vor allem die Eisenbahn, verbessert worden sind. Aus der Tabelle 35 ist ersichtlich, daß Binnenschifffahrt, Kraft- und Luftverkehr in der Verkehrsleistung Chinas hinter der Eisenbahn weit zurückstehen. Bis heute spielen die traditionellen Gespanne und Handkarren, Träger, Holzschiffe und Dschunken eine wichtige Rolle als Verkehrsmittel. Im Jahre 1958 entfallen 75 % des Gütertransports im Straßenverkehr und 66 % der Frachten in der Schifffahrt auf die traditionellen Verkehrsmittel³⁶⁹⁾. Da die

367) Vgl. Liu Li, "Das Verkehrswesen innerhalb von 12 Jahren im Nordwesten des chinesischen Festlandes" Fee-ching Yüeh-pao, Jg. 1962, No. 5, S. 29 ff.

368) Theodore Shabad, China's Changing Map, New York, 1956, S. 69

369) Wang Shou-tao, JMJP, 23.9. 1959

Die Verteilung der Güterverkehrsleistung auf die Verkehrsträger

(in Mill. tkm)

Verkehrsträger	1950	1951	1952	1953	1954	1955	1956	1957	1958	1959
Eisenbahn	39.300	51.560	60.153	78.057	93.223	98.127	120.351	134.590	185.520	.
Binnenschifffahrt	1.700	-	3.638	5.631	7.891	10.425	12.918	16.000	19.500	.
Kraftverkehr	372	-	678	1.182	1.867	2.517	3.489	3.940	8.700	8.638
Luftverkehr	-	-	2	5	6	5	8	9	.	.
Insgesamt	41.372	51.560	64.471	84.875	103.987	111.074	136.766	154.539	213.720	8.638

-173-

v.H. der gesamten Verkehrsleistung

Eisenbahn	95	.	93	92	90	88	88	87	87	.
Binnenschifffahrt	4	.	6	7	8	10	9	10	9	.
Kraftverkehr	1	.	1	1	2	2	3	3	4	.
	100	.	100	100	100	100	100	100	100	.

Quellen: siehe nächste Seite

Eisenbahn eine überragende Bedeutung für den Verkehr in China und die Industrialisierung hat, soll sich die weitere Untersuchung auf diesen Verkehrsträger beschränken.

a) Fahrzeugwirtschaft der Eisenbahn

Bis 1949 gibt es in China 2 345 Lokomotiven, 2 879 Personenwagen und 27 773 Güterwagen. Diese Fahrzeuge sind infolge der Kriegsereignisse zu einem großen Teil zerstört oder beschädigt worden und selbst die einsatzfähigen Fahrzeuge sind derzeit vermindert leistungsfähig.

Von 1950 bis 1960 hat sich der Bestand an rollendem Material durch Reparaturen, Ankauf und Ausbau erhöht, und zwar auf 3 668 Lokomotiven (davon 45 Elektro-Loks), 6 077 Personenwagen und 81 648 Güterwagen. (siehe Tabelle 36)

Quelle zu Tab. 35: Verkehrsministerium, Taiwan,

Für die Eisenbahn in: Die heutige Eisenbahn im kommunistischen China(chin.), Taiwan 1961, S. 156

Für den Kraftverkehr in: Der heutige Straßenverkehr im kommunistischen China (chin.), Taiwan, 1961, S. 153 - 154

Für die Binnenschifffahrt in: Die heutige Binnenschifffahrt, Taiwan, 1962, S. 160

Für den Luftverkehr in: Der heutige Luftverkehr, Taiwan, 1962, S. 29

Tab. 36 Fahrzeugbestand der VR-China

	1949	1952	1954	1957	1961
Lokomotiven	2 345	3161	3 224	3 661	3 668
Personen- wagen	2 879	5262	22 746 ^x	7 162	6 077
Güterwagen (Tank- und Spezialwagen)	27 773	54463	72 903	81 463	81 648

x) geschätzt

Quellen: Die Zahlen von 1949, 1952, 1954, 1957
aus: Studien über den Verkehrsaufbau im
kommunistischen China, (chin.), Taiwan,
1957, S. 96 f

Für 1961 aus: Die heutige Eisenbahn im
kommunistischen China, (chin.) Taiwan
1961, S. 163 f.

Der Zuwachs an rollendem Material entfällt zum Teil auf Neubauten im Inland, zum Teil auf Ankauf aus dem Ausland. Doch sind auch hierüber keine genauen Angaben vorhanden. Es ist lediglich bekannt, daß von den bereits genannten 45 Elektroloks 25 von Frankreich und 3 von der UdSSR geliefert wurden. Dem Bedürfnis, Fahrzeuge zu importieren, steht Devisenmangel gegenüber. Vor 1949 gibt es in China einschließlich der Mandschurei 4 Betriebe für den Neubau von rollendem Material und 25 Betriebe für anfallende Reparaturen, von denen sich die leistungsfähigsten in der Mandschurei befinden. Zwei weitere Betriebe sind in Chang-chun (Mand-

schurei) und Ta-tung (mandschurische Grenze) hinzugekommen. Somit ist die Bedeutung der Mandschurei für den Eisenfahrzeugbau unverkennbar. Die Kapazität in den o.g. Werken gestattet von 1953 bis 1957 die Produktion von 446 Lokomotiven, 1 700 Personenwagen, 27 600 Güterwagen, 3 000 Tankwagen und 2 200 Spezialwagen für Erz- und Kohletransporte³⁷⁰⁾.

Die Reparaturbetriebe sind im Gegensatz zu den Neubaustätten über das ganze Land verteilt. Eine Vergrößerung ihrer Zahl ist wahrscheinlich, aber nicht bekannt.

Tab. 37 Fahrzeugproduktion

	1953	1956	1958	1959
Lokomotiven	85	184	350	550
Personen- wagen	2 200)	6 687	-	-
Güterwagen	8 400)		11 000	28 500

Quelle: Die heutige Eisenbahn im kommunistischen China, a.a.O., S. 163

b) Eisenbahnnetz

Die Tabelle 38 verdeutlicht, daß die chinesischen Eisenbahnen sich vor der kommunistischen Machtübernahme, 1949, vorwiegend auf die Mandschurei (Nordost-China) und die Nähe der Küstenprovinzen konzentrieren, wo die dichtbesiedelten und wirtschafts-

³⁷⁰⁾ New China News Agency, 7. Sept. 1957, nach BBC No. 284, 10. Sept. 1957

intensiven Gebiete sind; dagegen ist das Eisenbahnnetz im Inland, vor allem in Nord- und Südwest-China, bisher sehr weitmaschig. Die Hälfte der gesamten Eisenbahnlinien entfallen vor 1949 auf die Mandschurei, während der Anteil von Nordwest-China nur 2,8 % beträgt. Diese Verteilung der Eisenbahnen hat sich bis 1962 stark geändert. Der Anteil im Nordwesten beläuft sich im Jahre 1962 bereits auf 15 % der gesamten Eisenbahnlinien.

Tab. 38 Verteilung der Eisenbahnen in verschiedenen Gebieten Chinas

	Vor 1949		1962	
	Streckenlänge in km	Anteil in v.H.	Streckenlänge in km	Anteil in v.H.
Nordost	11 904	57,1	10 900	40,6
Norden	5 200	24,9	6 800	25,4
Nordwest	595	2,8	4 000	15,0
Süden	1 160	5,6	2 000	7,4
Südosten	2 000	9,6	3 100	11,6
zusammen	20 859	100,0	26 800	100,0

Quelle: Liu Li in Zeitschrift: Fee-ching Yüeh-pao, Taiwan, Jg. 1962, No. 1 S. 7 ff;
 No. 3, S. 7 ff;
 No. 5, S. 29 ff;
 No. 7, S. 35 ff; und
 Chin Shi-chü, in: Fee-ching Yüeh-pao, Jg. 1961, No. 8, S. 27 ff.

Zwar hat sich die chinesische Regierung von 1950 bis 1962 um die Eisenbahnreparatur und um den Eisenbahnbau bemüht, jedoch ist das Ergebnis noch unzureichend. Insgesamt haben sich die Eisenbahnlinien um 6 000 km erhöht. Diese Länge ist im Verhältnis zum Territorium Chinas noch sehr gering.

c) Leistungsumfang

Da das Eisenbahnnetz in China begrenzt ist und nur eine bestimmte Anzahl Lokomotiven mit Zubehör zur Verfügung stehen, sieht sich China zur Erhöhung des Leistungsvolumens gezwungen, durch maximale Ausnutzung der Strecken und Fahrzeuge mit dem raschen wirtschaftlichen Aufschwung Schritt zu halten, wie z.B. mit der "500 km pro Tag-Kampagne", die Bestrebung einer "besseren Ausnutzung der Ladefähigkeit" und der "Steigerung der Leistungsfähigkeit der Lokomotiven"³⁷¹⁾.

Ferner bemüht sich die Regierung der VR-China darum, das Eisenbahnwesen zu modernisieren, wozu folgende Maßnahmen ergriffen werden: ³⁷²⁾

1. Einsatz anderer Energiequellen zum Antrieb der Lokomotiven, d.h. teilweise Umstellung auf Elektro- oder Diesellokomotiven.
2. Einrichtung von Rangierbahnhöfen an den Hauptknotenpunkten.
3. Ausrüstung der Strecken mit halb- und vollautomatischen Weichstellwerken.

Die Entwicklung des Personen- und Güterverkehrs spiegelt den Fortschritt der chinesischen Wirtschaft nach dem Bürgerkrieg wider. Das Jahr 1949 als Basis eines Vergleichs zu wählen scheint nicht angebracht, da die Leistungen in jenem Jahr nicht Ausdruck der wirtschaftlichen Entwicklung sind.

371) Hier entnommen aus: Chao Yi-hsing, "Diskussion über die Reform des Eisenbahntarifs im kommunistischen China", in: Tsu-kuo, Jg. 1955, No. 6, S. 13 f.

372) Vgl. Ta Kong-pao, Tientsin, 25.9. 1954

Die Tabelle 39 zeigt aber, daß die chinesische Eisenbahn im Hinblick auf ihr Streckennetz in den ersten Jahren nach Kriegsende nur mangelhaft ausgenutzt ist.

Tab. 39 Die Entwicklung des Leistungsvolumens im Personen- und Güterverkehr der chinesischen Eisenbahn von 1949 - 1960

Jg.	Strecken- km	Personenverkehr		Güterverkehr	
		in Mill.bef. Personen	in Mrd. PKm	in Mill. bef.t	in Mrd. tkm
1949	21 745	80,0	(8,8)	55,9	18,4
1950	22 238	-	-	99,8	39,4
1951	23 063	-	-	110,8	51,6
1952	24 232	188,8	22,0	131,0	59,5
1953	24 690	193,2	24,5	157,5	64,8
1954	25 447	200,3	26,4	181,9	74,8
1955	26 931	218,2	28,8	193,8	98,2
1956	28 000	251,0	34,4	246,0	120,4
1957(28 500)		312,6	36,2	274,2	134,6
1958(29 000)		346,0	41,0	381,0	185,5
1959	30 000	480,0	51,7	542,0	240,0
1960	32 000	530,0	(53,0)	720,0	(316,8)

() geschätzt

Quellen: Die Zahlen wurden entnommen und errechnet aus: "Das heutige Verkehrswesen im kommunistischen China", Taiwan, 1961, S. 118 f und S. 156 f.

d) Eisenbahnpolitik

In der Wiederaufbauperiode (1950 - 52) ist die Hauptaufgabe des Verkehrsministers Chinas, die alten Eisenbahnstrecken möglichst schnell wiederherzustellen. Besonders werden die beiden wichtigsten und längsten Eisenbahnlinien in Nord-Süd-

Richtung, die Peking-Kwangton- Linie und in Ost-West-Richtung die Lung-Hai-Linie vorrangig behandelt. Während des ersten Fünfjahresplans bemüht sich die chinesische Regierung einerseits darum, die alten Strecken zu verbessern und zu verstärken, andererseits die Fabriken für die Herstellung von Fahrzeugen aufzubauen³⁷³⁾. Im Laufe des zweiten Fünfjahresplans sollen 8 000 - 9 000 km neue Eisenbahnstrecken gebaut werden³⁷⁴⁾, die vor allem für die Nordwest- und Südwest-Gebiete vorgesehen sind. Diese neuen Strecken dienen dem Zweck, die abgeschlossenen Nordwest-Gebiete wirtschaftlich zu erschließen und eine Verbindung zwischen den nordwestlichen und südwestlichen Provinzen herzustellen.

Aus der Investition erkennen wir, daß die VR-China wirtschaftspolitisch die Entwicklung des Eisenbahnwesens für sehr wichtig gehalten hat. Der Anteil der Investition für den Eisenbahnverkehr ist von 1952 bis 1960 - ausgenommen 1958 mit 60 % - mit mehr als 65 % an der gesamten Investition für Transport- Post- und Fernmeldewesen beteiligt.

373) Li Fu-ch'un, Bericht über den ersten Fünfjahresplan zur Entwicklung der Volkswirtschaft, JMJP, 8. 7. 1955

374) Chou En-lai, Bericht über die Vorschläge zum zweiten Fünfjahresplan zur Entwicklung der Volkswirtschaft, a.a.O., S. 14

Tab.40 Verteilung der Investitionen im Verkehrs-,
Post- und Fernmeldewesen 1953 - 1957

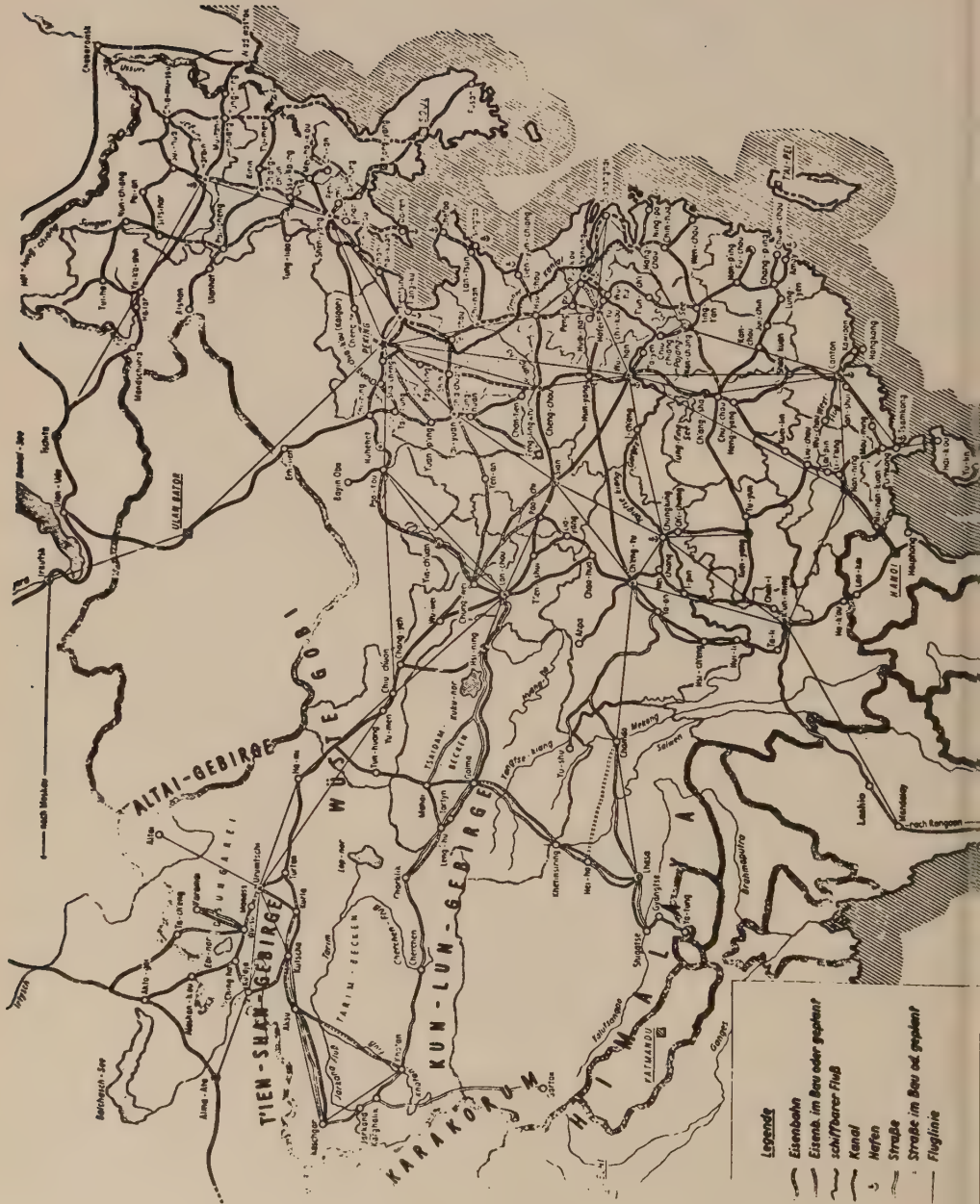
Bereich	in Mill. Yüan	in %
Eisenbahn	5.670	69,06
Kraftverkehr und Schifffahrt	1.339	16,31
Post- und Fern- meldewesen	361	4,40
Zivilluftfahrt	101	1,23
Örtlicher Verkehr	739	9,00
Zusammen	8.210	100,00

Tab.41 Verteilung der Investitionen im Eisenbahnwesen

Bereich	in Mill. Yüan	in %
Verbesserung und Umbau der vorhan- denen Strecken	1.854	32,70
Vermehrung des Lo- komotiven- und Wa- genparkes	1.219	21,50
Neubau von Strecken	2.364	41,70
Verschiedenes	233	4,10
Zusammen	5.670	100,00

Quelle: 1) "Untersuchung des Eisenbahnbaus
im kommunistischen China", Taiwan,
August 1957, S. 22-24

2) ebenda S. 24



- Legende**
- Eisenbahn
 - Eisenb. im Bau oder geplant
 - ~~~~~ schiffbarer Fluß
 - ~~~~~ Kanal
 - ~ Heren
 - Straße
 - Straße im Bau od. geplant
 - Fluglinie

B Die neue Wirtschaftspolitik ab 1958
und die Industrialisierung

1.) Die Landwirtschaft als Fundament der
Volkswirtschaft

In seinen bekannten Schriften "Über die richtige Lösung von Widersprüchen im Volk" legt Mao Tse-tung im Jahre 1957 eine These zur Entwicklung der Volkswirtschaft vor, nach der sich die Industrie und Landwirtschaft gleichzeitig entwickeln müssen³⁷⁵⁾. Aus dieser These gewinnt Mao für die heutige Wirtschaftspolitik in China eine neue Idee: "Mit der Landwirtschaft als Fundament der Volkswirtschaft und der Industrie als die führende Kraft", die Li Fu-ch'un auf dem 2. Plenum des 2. Volkskongresses im März 1960 verkündet³⁷⁶⁾. Es ist eindrucksvoll, wie auf dem 9. Plenum des 8. Zentralkomitees der Kp-China im Januar 1961 die Landwirtschaft erstmals eine Vorrangstellung erhält und die Rangfolge in der Wirtschaftspolitik nun heißt: Landwirtschaft - Leichtindustrie - Schwerindustrie³⁷⁷⁾. Vor 1960 gilt offiziell die Vorstellung, daß die Schwerindustrie die Grundlage jeder Industrialisierung und der gesamten Wirtschaft darstellt. Nach der neuen Auffassung muß jedoch die Schwerindustrie auf der Landwirtschaft basieren, d.h. sie kann nur dann forciert werden, wenn Landwirtschaft sowie Leichtindustrie bereits entwickelt sind.

375) Mao Tse-tung, Über die richtige Lösung von Widersprüchen im Volk, in HY., Jg. 1957, No. 13, S. 14 und JMJP, 19. 6. 1957

376) Li Fu-ch'un, Bericht über den Entwurf des Volkswirtschaftsplanes für 1960, JMJP, 31. 3. 1960

377) Vgl. Kommuniqué über das 9. Plenum des 8. ZK der Kp-China, JMJP, 21.1. 1961

Maos Interpretation geht hier vom wirtschaftlichen Standpunkt aus. In Bezug auf Kapitalquellen, Rohstoffe sowie Binnenmarkt in China, wie wir bereits auf Seite 39 dargestellt haben, kann die Landwirtschaft zumindest zum Start der Industrialisierung Chinas, zur Entwicklung der Industrie, beitragen.

Doch auch die politisch-ideologische Seite darf an dieser Stelle nicht außer Acht gelassen werden. Mao Tse-tung ist mehr oder weniger von dem traditionellen politischen Gedankengut Chinas beeinflusst worden. Alle chinesischen Herrscher haben in der Geschichte dieses Landes das Prinzip verfolgt, das Volk durch ausreichende Nahrungsmittelversorgung zufrieden zu stellen³⁷⁸⁾, um ihr Regime zu stabilisieren. Besonders bei der Durchführung der Kollektivierung sowie der Errichtung der Kommunen auf dem Lande war es für die chinesische Regierung wichtig, die Wohlfahrt der Bauern sicherzustellen.

Die Regierung fordert alle Industriezweige auf, der technischen Reform in der Landwirtschaft Hilfe zu leisten. Auf diese Weise, meint der stellvertretende Ministerpräsident, Po I-p'o, könnten sich die sozialistische Industrialisierung und Modernisierung der Landwirtschaft gegenseitig fördern³⁷⁹⁾.

Die Frage ist nun, inwieweit die Modernisierung der chinesischen Landwirtschaft heute in Form von Mechanisierung, Elektrifizierung, Be- und Entwässerung und Düngemittelversorgung vollzogen ist.

378) Vgl. Li Sheng, "Lu chia lie-chuan" in Shi-chi, Taiwan 1964, Bd. 97, S.2692.

379) Vgl. Po I-p'o, Die sozialistische Industrialisierung Chinas, Ta-kong Pao, Hongkong, 21. 10. 1963

Wir müssen daher zunächst Kenntnis über den Umfang der Modernisierung der Landwirtschaft Chinas in diesen Bereichen erlangen. Der Direktor des Forschungsinstituts für landwirtschaftliche Maschinen, Chang Wen-ang, meint im Jahre 1963, daß China mehr als 1,1 Millionen Traktoren, 320 000 Mähmaschinen, 320 000 Lastwagen und Be- und Entwässerungsanlagen mit 40 Mill. PS braucht. Außerdem sind jährlich 20 - 30 Millionen Tonnen Düngemittel notwendig³⁸⁰⁾. Um eine ausreichende Modernisierung der chinesischen Landwirtschaft zu erreichen, werden etwa 4 - 5 Fünfjahrespläne, also 20 bis 25 Jahre, gebraucht.³⁸¹⁾

Aus den Zahlenangaben für 1966, die allerdings grob gerechnet sind, ist ersichtlich, daß die Regierung der VR-China in erster Linie bei den Modernisierungsmaßnahmen in der Landwirtschaft die Durchführung der Düngemittelversorgung und die Erhöhung der Be- und Entwässerungsantriebskraft angestrebt hat. Die Düngemittelversorgung aus Chinas eigener Produktion erreicht im Jahre 1966 fast die Hälfte des Plansolls, die Antriebskraftanlagen der Be- und Entwässerung werden zu 40% des Plans installiert, während der Bestand an Traktoren nur 16 % der Planziffern ausmacht. Heutzutage stützt sich die Technikreform der Landwirtschaftsgeräte in China auf lokale Fabriken bzw. auf Reparatur- und Montagewerkstätten, die vor allem halbmechanische Geräte herstellen.

380) JMJP, 22. 10. 1962

381) ebenda

Tab.42 Mechanisierungsbestände der Landwirtschaft
in China

	Einheit	1962	1966	Planziffern
Traktor (15 PS)	1000	100	180	1 100
Mähmaschi- nen	1000	-	-	320
Be- und Ent- wässerungs- anlagen	Mill.PS	6	16	40
Düngemittel	Mill. t	3	10	20-30

Quelle: Für 1962: Shih-shi shou-tse, Peking, Jg. 1962, No. 23, Die Zahlen von Traktoren und Antriebskraft von Be- und Entwässerung wurden errechnet aus der jährlichen Produktionskapazität im Jahre 1960, JMJP, 31. 3. 1960 und 11.4. 1960 Planziffern von Chang Wen-ang, der Direktor des Forschungsinstituts für landwirtschaftliche Maschinen, in: Kong-je-jeh-pao, Peking, 17.1.1963; und die Düngemittelproduktion siehe Tab. 28

Die neue Wirtschaftspolitik nach 1958 ist auch dadurch gekennzeichnet, daß eine Umwandlung der extensiven Industrie in eine intensive erfolgt, deren Hauptmaßnahmen besonders die Forderung nach Qualitätsverbesserung der Industrieprodukte und die Erweiterung ihrer Sortimente zugrunde liegt. Ein Anliegen der kommunistischen Regierung Chinas ist es, in der Zeit zwischen 1961 und 1965, der sogenannten "Regulierungsphase", sich zu einem autarken Wirtschaftsland mit einem eigenen kompletten Industriesystem zu entwickeln.

2.) Unabhängige Entwicklung von industriellen Groß- und Kleinbetrieben

Nach dem Marxismus - Leninismus liegt dem Sozialismus als materielle Basis die maschinelle Großindustrie zugrunde. Jedoch zeigt sich auf der 2. Tagung des 8. Parteitages der Kp-China im Mai 1958 eine sog. Generallinie, die neben der Entwicklung der Großbetriebe zugleich die mittleren und kleineren Betriebe entwickeln will ³⁸²⁾. Die Gründe liegen darin, daß die mittleren und kleineren Betriebe mit geringerer Investition schneller gebaut werden können. Dadurch wird ein größerer Gewinn in einem kurzen Zeitraum abgeworfen ³⁸³⁾, der für das benötigte Kapital beim Start der Industrialisierung eine bedeutende Rolle spielt.

Die Entwicklung der mittleren und kleinen Betriebe ^{a)} steht mit der Dezentralisierung der Betriebe in direktem Zusammenhang. Diejenigen Betriebe, die früher unter der Verwaltung der Zentralregierung standen, sind - mit Ausnahme weniger bedeutender Großbetriebe - der Kompetenz der Provinzen, Kommunalverwaltungen und autonomen Gebieten unterstellt worden. Grundsätzlich wurden alle Konsumgüterin-

a) Die Investitionsnorm für Eisen- und Stahlkombinate beträgt 20 Mill. Yüan, für den Kraftfahrzeug- und Traktorenbau und Kohlebergbau 10 Mill. Yüan, für die Textil-, Papier-, Salz- und Zuckerindustrie 5 Mill. Yüan. Projekte, die über dieser Norm liegen, werden als "Großprojekte", die unter der Norm liegenden als "Kleinprojekte" bezeichnet. Zitat von Li Fu-ch'un, "Bericht über den Entwurf des Volkswirtschaftsplans für 1960", JMJP, 31.3.1960

382) Liu Shau-ch'i, Rechenschaftsbericht des ZK der KpCh an die 2. Tagung des 8. Parteitages, HY., Jg. 1958, No. 133, S. 1 ff

383) Vgl. Po I-p'o, der Vizepremier des Staatsrates der VR-China, "Die sozialistische Industrialisierung Chinas", Ta-kong Pao, Hongkong, 21.10.1963.

dustrien sowie die mittleren und kleineren Produktionsmittelindustrien an die lokalen Regierungen zur Verwaltung und Leitung übergeben³⁸⁴⁾.

Die Dezentralisierung der Betriebe schafft die notwendigen Voraussetzungen für ihre spätere Umwandlung in Volkskommunen. Die Volkskommunen sollen nach ihrer Errichtung selbst Betriebe einrichten; dabei können sie die einzelnen schon bestehenden Betriebe in ihren Kommunen als Grundlage verwerten. Diese Maßnahmen schaffen neue Initiative für den Aufbau der Industrie auf dem Land. Dadurch ist es möglich, wie Li Fu-ch'un meint, die Industrie Schritt für Schritt mit der Landwirtschaft zu kombinieren sowie die Industriebetriebe näher an Rohstoffquellen und Absatzgebiete zu bringen³⁸⁵⁾.

Was die finanzielle Seite anbetrifft, wird die Belastung der Regierung vermindert, weil die Provinzen bei der Errichtung der Industrie auf eigene Kapitalquellen angewiesen sind. Im Jahre 1958 gibt es nach kommunistischen Veröffentlichungen mehr als 400 Bezirke (China hat insgesamt etwas mehr als 2 000 Bezirke), von denen jeder Bezirk innerhalb von 5 Jahren in der Lage ist, 12 Mill. Yüan für die Industrie zu investieren³⁸⁶⁾.

384) Vgl. JMJP, 25. 6. 1958

385) Li Fu-ch'un, Bericht über den Entwurf des Volkswirtschaftsplans für 1960, JMJP, 31.3. 1960

386) JMJP, 12.5.1958

Damit sind auch die organisatorischen Voraussetzungen für eine Industrialisierung über Kleinbetriebe aus den Kommunen heraus geschaffen. Es wird hier deutlich, daß dies keineswegs eine ideologische Eigenart der chinesischen Industrialisierung ist. Vielmehr zeigt dieses Verfahren, daß die Probleme Chinas bei der Kapitalbildung zum Zwecke der Industrialisierung von den Möglichkeiten anderer Länder, insbesondere denen des nichtkommunistischen Bereiches, erheblich abweichen. Hier finden wir die Ansätze für eine Industrialisierung Chinas nach einem eigenen chinesischen Muster.

Schluß

Taktischer Rückzug oder grundlegende Änderung der chinesischen Industrialisierungspolitik?

Am Ende unserer Arbeit drängt sich die Frage auf, welche Wandlung die Einstellung der kommunistischen Partei Chinas zur Industrialisierung des Landes durchgemacht hat. Wir haben gesehen, daß nach einer Periode zwangsweiser Industrialisierung während des ersten Fünfjahresplanes von 1953 - 1957 eine deutliche Abschwächung der Aktivität im Bereich der Industrialisierung zugunsten einer Förderung der Landwirtschaft im Zweiten Fünfjahresplan von 1958 - 1962 festzustellen war. War schon im zweiten Fünfjahresplan eine deutliche Änderung der wirtschaftlichen Entwicklungsrichtung zu vermerken, so war die Abweichung von der Industrie zugunsten der

Landwirtschaft in der realen Politik ab 1958 noch viel größer.

Da immerhin die Industrialisierung Chinas das erklärte Ziel der KPCh war, muß man sich fragen, ob die Kursänderung einen Rückzug darstellt, bedingt durch das inzwischen erkannte Unvermögen, die gesteckten Industrialisierungsziele auch nur in absehbarer Zeit zu erreichen oder aber ob die wirtschaftspolitischen Zielsetzungen eine grundlegende Änderung erfahren haben. An dieser Stelle kommt der forschende Wirtschaftswissenschaftler in Verlegenheit, welches denn die Zielsetzungen der chinesischen Wirtschaftspolitik letztlich sind.

Wir haben an zahlreichen Beispielen dargelegt, daß sowohl Motive als auch Zielsetzungen wirtschaftlichen Handelns im heutigen China nicht im wirtschaftlichen Bereich, sondern im übergeordneten gesellschaftlichen gesucht werden müssen. Motive und Ziele stehen in engem Zusammenhang mit dem Streben der KPCh, das chinesische Volk innenpolitisch zu beherrschen und außenpolitisch als geschlossene Machteinheit erscheinen zu lassen. Ein Mittel, um dies zu erreichen, ist der kommunistischen Partei die Wirtschaftspolitik und darin wiederum schien ihr die Industrialisierung des Landes das geeignete Mittel, die innere und äußere Macht der KPCh zu festigen. Innenpolitisch hat dieses Mittel offensichtlich versagt, da der so bedeutende Bereich der Landwirtschaft Chinas in keiner Weise von den Industrieaktivitäten profitieren konnte. Außerdem war gerade in der Industrialisierung der Fortbestand eines der KPCh äußerst unerwünschten Wirtschafts- und Gesellschaftssystems gesichert, das

dazu führte, daß sogar kommunistische Funktionäre in einen Nepotismus verfielen. Gerade die sogenannte Kulturrevolution, deren eine wesentliche Aufgabe in der Zerschlagung klassischer chinesischer Gesellschaftsstrukturen besteht, hat die bisherige Erfolglosigkeit der KPCh auf diesem Gebiet deutlich gemacht. Insofern ist also die Hinwendung zum Bereich der Landwirtschaft, bei der die Möglichkeiten zur wirtschaftlichen Nivellierung und zur Durchdringung der Massen mit der kommunistischen Ideologie weit größer und dauerhafter sind, durchaus als grundlegende Änderung im wirtschaftspolitischen Kurs der KPCh anzusehen, unabhängig davon, daß diese Kursänderung letztlich von den Verhältnissen selbst erzwungen wurde. So zeigt sich, daß also einerseits die verminderte Förderung des Industriesektors wie auch andererseits die Unfähigkeit, die gesteckten Ziele zu erreichen, durchaus eine strukturelle Änderung der chinesischen Wirtschaftspolitik bewirkt haben. Schließlich stellt diese Änderung auch ein äußeres Zeichen für die Abwendung Chinas von der proletarischen Revolution sowjetischer Herkunft dar. Maos Idee, die Revolution nicht mit Hilfe der proletarischen (städtische) Arbeitermassen sondern mit Hilfe der Bauernbevölkerung durchzuführen, entstand im Anschluß an den Fehlschlag der proletarischen Revolten in einigen chinesischen Großstädten im Jahre 1927. Maos jetzige Hinwendung zum Bauernproletariat stellt vorläufig den Abschluß dieses Prozesses der Trennung von der Sowjetideologie dar. .

Wie bietet sich nun die Volksrepublik China, die mit anspruchsvollen Zielsetzungen gegründet wurde, heute dem kritischen Beobachter dar? Die Leistungen auf dem Gebiet der Industrialisierung, die wir bis jetzt

beobachten können, sind - wie dargelegt wurde - durchaus bemerkenswert. Es ist aber nichts zu beobachten, dem das Prädikat des "Wunders" zugeordnet werden könnte. Voraussetzung dieser Leistungen war die Organisierung des chinesischen Arbeitskräftepotentials. Es ist durchaus denkbar, daß jede andere Diktatur hierzu imstande gewesen wäre. Die spektakulären Leistungen zur Zeit des "Großen Sprungs nach vorn" sind als Sonderleistungen zu verstehen, nachdem ein - natürlich nur eine Zeitlang wirksamer - nationaler Ehrgeiz entfacht worden war. Daß diese Höchstleistung nicht zur Dauerleistung geworden ist, zeigt, daß auch von der kommunistischen Partei keine anderen Mittel eingesetzt werden können als von anderen ideologischen Richtungen.

Was also übrig bleibt, ist die Feststellung, daß in China selbst erhebliche wirtschaftliche Erfolge zu beobachten sind, daß die industrielle Produktivität im Vergleich zu Vorkriegs-China wesentlich angewachsen ist. Das Bild von China als großer und zentraler asiatischer Wirtschaftsmacht dagegen ist unreal.

Die industrielle Lücke zwischen China und dem benachbarten Industriestaat Japan, dem es, wie man zunächst glaubte, den Rang ablaufen würde, vergrößert sich ständig zuungunsten Chinas. Eine Industrialisierung nach internationalem Maßstab könnte deshalb nur noch mit Hilfe von außen möglich sein. Solange sich China aber diesen Weg durch sein politisches Auftreten gegenüber anderen kommunistischen und nicht-kommunistischen Ländern verbaut, wird es den Weg vom Agrarstaat zum modernen Industriestaat vorläufig nicht beschreiten können.

Literaturverzeichnis

I. Bücher

- Besters, Hans und Ernst E. Boesch, Entwicklungspolitik
(Handbuch und Lexikon), Berlin 1966.
- Biehl, Max, Die chinesische Volkskommune, Hamburg 1956.
- Bowie, Robert R. u. a., Communist China 1955 - 1959,
Policy Document with Analysis, Haward University Press, Cambridge Massachusetts 1962.
- Chang Ch'en-ta, Die Volkswirtschaft Nordost-Chinas (chin.),
Bd. 2, Taipei, Taiwan 1954
- Chang Tsung-tung, Die chinesische Volkswirtschaft -
Grundlagen - Organisation - Planung -, Köln
und Opladen 1965
- Chao Yi-wen, Die Industrie des Neuen Chinas, Peking 1957.
- Chen Han-seng, Agrarian Problems in Southern-East China,
Shanghai 1936
- Council for International Economic Cooperation and Deve-
lopment (CIECD), Weg zu einer fortschrittli-
chen Entwicklung der Wirtschaft, (chin.),
Taipei, Taiwan 1966.
- Eckerstein, A., Galenson, W. and Liu Ta-chung, Economic
Trends in Communist China, Chicago 1968.
- Feigin, J. G., Standortverteilung der Produktion im Kapi-
talismus und im Sozialismus, Berlin (Ost) 1956.
- Gilbert Etienne, Chinas Weg zum Kommunismus, Europa Verlag
1963
- Grundlagen des Marxismus-Leninismus, Dietz-Verlag, Berlin-
(Ost) 1959.
- Großmann, Bernhard, Die wirtschaftliche Entwicklung der
Volksrepublik China, Stuttgart 1960.
- Han Su-yin, Das China Mao Tse-tungs, München 1968.
- Hellbauer, Joseph, Chinas Wirtschaft und Wirtschaftsgrund-
lagen, Berlin und Leipzig 1924.
- Hoffmann, Walther G., Stadien und Typen der Industriali-
sierung, Jena 1931.
- Hsü Ti-hsin, Analyse der chinesischen Volkswirtschaft in
der Übergangsperiode (chin.), Peking 1959.
- Hsüä Mu-tjiao, Die sozialistische Umgestaltung der chine-
sischen Volkswirtschaft, Peking 1964.
- Klatt, Sigurd, Zur Theorie der Industrialisierung,
Köln 1959.

- Kraus, Willy, Entwicklung der Wirtschaft, in: Entwicklungspolitik (Handbuch und Lexikon), Stuttgart, Berlin 1966.
- Lenin, Wladimir Iljitsch, Werke Bd. 30, Dietz-Verlag Berlin (Ost), 1961.
- Lenin, W. I., Ausgewählte Werke, Bd. II, Moskau 1947.
- Liu Ta-chung, Quantitative Trends in the Economy, in: Eckerstein, A., Galenson, W. and Liu, T.C., Economic Trends in Communist China, Chicago 1968.
- Mah Feng-hua, Foreign Trade, in: Eckerstein, A., Galenson, W., and Liu T. C., Economic Trend in Communist China, Chicago 1968.
- Mao Tse-tung, Ausgewählte Schriften (chin.), (4 Bände), Peking 1961.
- Mao Tse-tung, Ausgewählte Schriften (chin.), (1 Band), Peking 1966.
- Mao Tse-tung, Ausgewählte Schriften (4 Bände), Berlin (Ost), 1956.
- Meng Hsien-chang, Lehrbuch der gegenwärtigen Wirtschaftsgeschichte Chinas (chin.), Shanghai 1951.
- Nurkse, Ragnar, Problems of Capital Formation in Underdeveloped Countries, Oxford 1962.
- Politische Ökonomie - Lehrbuch, Dietz-Verlag, Berlin (Ost), 1955.
- Raupach, Hans, Geschichte der Sowjetwirtschaft, Hamburg 1964.
- Remer, Charles Frederick, Foreign Investments in China, New York 1933.
- Rjabow, N., Die sozialistische Akkumulation und ihre Quelle im ersten und zweiten Fünfjahresplan, Übersetzung aus dem Russischen, Verlag: Die Wirtschaft, Berlin 1953.
- Robinson, J., Essays in the Theorie of Employment, Oxford 1947.
- Seraphim, Hans-Jürgen, Theorie der Allgemeinen Volkswirtschaftspolitik, Göttingen 1963.
- Snow, Edgar, Gast am anderen Ufer, München 1964.

Staatliches Statistisches Büro der VR-China, Ten Great Years, Peking 1960.

Stalin, J. W., Werke, Bd.8 (1926), Berlin (Ost) 1952.

Stalin, J. W., Werke, Bd. 11, Berlin (Ost) 1954.

Strewe, M. Th., Industrie und Bergbau Chinas in: Joseph Hellbauer, Chinas Wirtschaft und Wirtschaftsgrundlagen, Berlin und Leipzig 1921.

Tseng Wen-ching, Die sozialistische Industrialisierung Chinas, Peking 1957.

Verkehrsministerium von National-China, Die heutige Eisenbahn im kommunistischen China (chin.), Taiwan 1961.

Verkehrsministerium von National-China, Der heutige Straßenverkehr im kommunistischen China (chin.), Taiwan 1961.

Verkehrsministerium von National-China, Die heutige Binnenschifffahrt im komm.China, Taiwan 1962.

Verkehrsministerium von National-China, Der heutige Luftverkehr im kommunistischen China, Taiwan 1962.

Verkehrsministerium von National-China, Studien über den Verkehrsaufbau im kommunistischen China (chin.), Taiwan 1957.

Wan Ya-kang, Kommunisten- und Bauernproblem (chin.), Hongkong 1956.

Wilmanns, W., Die Landwirtschaft Chinas, Berlin 1938.

Wu Pao-san, Das Volkseinkommen Chinas (chin.), Shanghai 1947.

Yen Chung P'ing u.a., Ausgewählte Statistiken der gegenwärtigen Wirtschaftsgeschichte Chinas (chin.), Peking 1955.

II. Aufsätze, Berichte, Reden, Veröffentlichungen

Beschluß des ZK der Kp-China über Fragen der auf dem Lande errichteten Volkskommunen, JMJP, 20. 9. 1958.

- Brief des ZK der Kp-China vom 29. 2. 1964 an das ZK der KpdSU, Jenmin Shouts'e, Peking 1966
- Büro des Zk der Kp-China, Der sozialistische Aufschwung auf dem chinesischen Lande, Peking 1956
- Chang wei-ya, Industrie und Bergwesen im kommunistischen China (chin.), Taiwan 1964
- Chao I-neng, Die Industriebstände im kommunistischen China innerhalb von 10 Jahren (1949-1959), Tsu-kuo, Jg. 1960, Bd. 30, S. 311
- Chao I-neng, Aufbau der Industrie und ihre Produktion im kommunistischen China 1955 (chin.), Tsu-kuo, Hongkong, Jg. 1955, H. 7, S. 8.
- Chao I-neng, Industrie im kommunistischen China 1958, Tsu-kuo, 1958, Bd. 26, S. 274.
- Chao I-neng, Diskussion über die Reform des Eisenbahntarifs im kommunistischen China, Tsu-kuo, Jg. 1955, No. 6, 13 f.
- Ch'en Cheng-jen, Beschleunigung der technischen Umgestaltung in der Landwirtschaft, in: Hung-ch'i, Peking Jg. 1960, No. 4, und JMJP, 16.2.1960
- Ch'en Hsüeh-wen, Katastrophen und Verhungern im Festland China des Jahres, in: Tsu-kuo, Jg. 1961, Bd. 35, S. 237 ff.
- Chen Chu-yüan, Die Belastung der Bauern im Festland-China, in: Tsu-kuo, Jg. 1956, Bd. 15, S. 398.
- Cheng Chu-yüan, Der neue Zustand der Wirtschaftsentwicklung im kommunistischen China, Tsu-kuo, Jg. 1957, Bd. 18, S. 206.
- Cheng Chu-Yüan, Anshan Steel Factory in Communist China (Institute of Communist China Problem Research), Hongkong 1955.
- Chen Chu-yüan, Tendenz des Volkseinkommens vom Festlandchina, Tsu-kuo, Hongkong, Jg. 1956, Bd. 15, S. 181
- Chi Yi-hai, Generatorbauindustrie im kommunistischen China, Monatszeitschrift über das kommunistische China, Taiwan, Jg. 1965, No. 10, S. 41 ff.
- Chiao Chien-shen, Die Angelegenheiten der Auslandschinesen im kommunistischen China 1966, Tsu-kuo, Hongkong, 1967, S. 253.
- Ch'ien Yüan-heng, Studien über die Wirtschaftskraft des kommunistischen China, in: Studien über das kommunistische China, Taiwan, Jg. 1965, No. 5, S. 39 ff.
Tendenz der Industrie im kommunistischen China, in: Studien über das kommunistische China, Taiwan, Jg. 1966, No. 4, S. 10.
- Ch'ien Yüan-heng, Werkzeugmaschinenbauindustrie im kommunistischen China, Studium über das kommunistische China, Taiwan, Jg. 1964, S. 93 ff.

- Chou En-lai, Vorschläge des 8. Parteikongresses der Kp-Chinas zum zweiten Fünfjahresplan (1958-1962) zur Entwicklung der Volkswirtschaft, Peking 1956, S.6 und JMJP, 29.9.1956
- Chou En-lai, Bericht über die Vorschläge des zweiten Fünfjahresplanes zur Entwicklung der Volkswirtschaft, Peking 1956, S.46 f.
- Chou En-lai, Bericht über die Tätigkeit der Regierung, Peking Rundschau, Jg.1965, No.1, S.5 ff.
- Chou En-lai, Das Große Jahrzehnt, JMJP, 6.10.1959
- Chou En-lai, Bericht über die Arbeit an der ersten Sitzung des Zweiten Nationalen Volkskongresses, JMJP, 9.4.1959
- Entwurf für Mustersatzungen für landwirtschaftliche Produktionsgenossenschaften, JMJP, 11.11.1955.
- Feng Hsien-ting, The Nature of Chinese Economy and its Control, Quarterly Journal of Economics and Political Science (chin.), Tientsin 1936, S. 21 ff, auch Weltwirtschaftliches Archiv Kiel, Bd.45, 1937, S.235 f.
- Fu Tsuo-i, Großer Fortschritt im Aufbau der Wasser- und Energiewirtschaft, JMJP, 11.10.1959
- Giersch, H., Stufen und Fortschrittsperioden der wirtschaftlichen Entwicklung in: Zeitschrift für Nationalökonomie, 1956, Bd.15, S.61.
- Han Hsiao-fu, Studien über die Erdölproduktion und ihr Angebot im kommunistischen China, Monatszeitschrift über das kommunistische China, Taiwan, Jg.1964, No.4, S. 51 ff.
- Ho Yü-wen, Studien über die Wirtschaft im kommunistischen China, Tsu-kuo, Honkong, 1959, Bd.27,S.173 ff.
- Hsia Ronald, The Development of Mainland China's Steel Industry since 1958, in: China Quarterly, London/Paris, No.7, July-Sept.1961, S.112-120.
- Hsiao Chi-yong, Analyse der Urbarmachung des Ödlandes und der Staatsfarmen im kommunistischen China (chin.), Wen-ti yü yen-chiu (Issues and Studies)Taiwan, Jg. 1965, No.1, S. 36 ff.
- Hsiao Chi-yong, Produktion und Lieferung der Düngemittel im kommunistischen China, Wen-ti yü yen-chiu (Issues and Studies), Taiwan, Jg.1965, No.5,S.43.
- Huang Yü-chuan, Die Getreideproduktion im kommunistischen China in den letzten 17 Jahren, Tsu-kuo, Hongkong 1966, H.9, S.2.

- Huang Yü-ch'uan, Wie groß ist die Bevölkerungszahl auf dem chinesischen Festland? (chin.) Tsu-kuo, Hongkong, Jg. 1966. S.1063.
- Huang Yü-Hsien, Rede in der Politischen Konsultativen Volkskonferenz, JMJP, 27.3.1959.
- Hsü, I, Coal Mining and Production in Communist China, Tsu-kuo, Hongkong, Jg. 1966, No.27, S.26.
- Hsü I, The Supply and Demand of Coal in Communist China, Tsu-kuo, Hongkong, Jg.1966, No.33, S.16 ff.
- I Seng, Düngermittelindustrie im kommunistischen China, in: Studien über das kommunistische China, Taiwan, Hg.165, No.5, S.53ff.
- Jen-chün, Über die Entwicklungsfähigkeit der Erdölindustrie, JMJP, 7.8.1958.
- Kommuniqué über das 9. Plenum des 8. Zentralkomitees der Kp-China, JMJP, 21.1.1961 und Kommuniqué über das 10. Plenum des 8.ZK der Kp-China, JMJP, 29.9.1962
- Ku Wei-chen, Bestände der Eisen- und Stahlindustrie im kommunistischen China (chin.), Studien über das kommunistische China, Jg.1963, Taiwan, No.142, S. 99 f.
- Kuan Shan-yüan, Studien über die Sparangelegenheit im kommunistischen China (chin.), Monatszeitschrift, Taiwan, Jg.1964, Bd.7, H.5, S.7.
- K'ung Hsiang-hsi, Chinas Industriewirtschaft im Aufbau Weltwirtschaftliches Archiv, Kiel 1937, H.2, Bd. 45, S.205 ff.
- Li Fu-ch'un, Bericht über die Verhandlung mit der Regierung der Sowjetunion über Fragen einer an China von der Sowjetunion für den wirtschaftlichen Aufbau gewährten Hilfe, JMJP, 16.9.1953, und Hy, Jg.1953, No.48, S.6.
- Li Fu-ch'un, Bericht über den ersten Fünfjahresplan zur Entwicklung der Volkswirtschaft, Peking, 1955, S.85, JMJP, 8.6.1955.
- Li Fu-ch'un, Über die Durchführung des ersten Fünfjahresplans zur Entwicklung der chinesischen Volkswirtschaft, HY, Jg.1956, No.88, S.46 ff und JMJP, 19.6.1956.
- Li Fu-ch'un, Bericht über die Ergebnisse des ersten Fünfjahresplans von jetzt an die Aufgabe und die Richtlinie des sozialistischen Aufbaus, JMJP. 8,12.1957.

- Li Fu-ch'un, Über den großen Sprung nach vorn im sozialistischen Aufbau Chinas, Hung-ch'i, Peking, Jg. 1959, No. 19, S. 37.
- Li Fu-ch'un, Bericht über den Entwurf des Volkswirtschaftsplanes für 1960, JMJP, 31. 3. 1960.
- Li Fu-ch'un, Bericht über den Industriesaufbau, JMJP, 21. 6. 1956
- Li Fu-ch'un, Schreitet vorwärts! Haltet hoch das rote Banner der Generallinie (chin.), Hung-ch'i, Peking, Jg. 1960, No. 16, entnommen aus: Ostprobleme, Jg. 1960, S. 651.
- Li Hsien-nien, Bericht über das Ergebnis des Staatshaushaltsplanes für 1956 und den Entwurf des Staatshaushaltsplanes für 1957, JMJP, 30. 6. 1957, und Jemnin Shouts'e, Peking 1958, S. 218 ff.
- Li Hsien-nien, Bericht über die Staatshaushaltspläne 1954 und 1955, HY., Jg. 1955, No. 70, S. 23 ff.
- Li Hsien-nien, Bericht über die Staatshaushaltspläne 1955 und 1956, HY, Jg. 1956, No. 88, S. 1 ff und JMJP, 16. 6. 1956.
- Liao Lu-yen, Eröffnungsansprache des Landwirtschaftsministers, JMJP, 19.2. 1957
- Liao Lu-yen, Kollektivierung im neuen China, (deutsch), Peking 1963, S. 58.
- Lin Chi, Principal Economic Targets for Development of Petroleum Industry in Communist China, Tsukuo, Jg. 1967, No. 34, S. 24 ff.
- Lin Ping, Die großen Staudämme und Wasserkraftwerke im kommunistischen China, Studien über das kommunistische China, Taiwan, Jg. 1965, No. 3, S. 55,
- Liu Li, Das Verkehrswesen innerhalb von 12 Jahren im Nordwesten des chinesischen Festlandes, Monatszeitschrift über das kommunistische China, Taiwan, Jg. 1962, No. 5, S. 29 ff.
- Liu Shao-ch'i, Politischer Bericht des ZK der Kp-China vom 8. Parteikongreß, JMJP, Peking, 16. 9. 1956
- Liu Shao-Ch'i, in seiner Grußbotschaft an den 8. Kongreß des chinesischen Gewerkschaftsbundes, JMJP, 3. 12. 1957.
- Lin Ping, Wasserkraftreserven im kommunistischen China, Studien über das kommunistische China, Jg. 1965, No. 3, S. 44 ff.

- Liu Shao-ch'i, "Rechenschaftsbericht des ZK der Kp-China an die 2. Tagung des 8. Parteitages, HY., Jg.1958, No.133, S.1 ff.
- Liu Si, Die von den chinesischen Kommunisten beherrschten Nordost-Gebiete (chin.), Tsu-kuo, Hongkong, Jg.1961, Bd.35, S.207 f.
- Lu Kuang, China's National Income, Peking Review. Jg. 1958, No.6, S.7 - 9 ff.
- Liu You-ching, Angebot an Düngemitteln und Getreideproduktion, Wen-ti Yü yen-chiu (Issues and Studies), Taiwan, Jg. 1966, No.10, S.51.
- Lu Yün, Untersuchung der Textilindustrie im kommunistischen China, Studien über das kommunistische China, Taiwan, Jg. 1967, No.5, S.76
- Ma Tsung-chang, Hintergründe der Mechanisierung in der Landwirtschaft des kommunistischen Chinas, Tsu-kuo, Hongkong, 1963, No.4, S.212.
- Machida Gento, Betrachtung über das chinesische Technikerniveau, (japan.), in: The Chuo-Koron, Tokyo, July 1967, S.70 ff.
- Mao Tse-tung, Über Fragen der Vergenossenschaftlichung des Handwerks in China, JMJP, 17.9.1959.
- Mao Tse-tung, Über die richtige Lösung von Widersprüchen im Volk (chin.), JMJP, 19.6.1957 und HY.Jg. 1957, No.13, S.14
- Planning Commission, Government of India, The First Five Year Plan, New Dehli, Dz. 1952, S.21.
- Po I-p'o, Die sozialistische Industrialisierung Chinas (chin.), Ta Kung Pao, Hongkong, 21.10.1963 und: Industrialisierung und Kollektivierung im neuen China, Peking 1964, S.17 ff.
- Po I-p'o, Die richtige Behandlung des Verhältnisses zwischen Akkumulation und Konsumtion, JMJP, 20.9.1956, und HY., Jg.1956, No.24, S.72 ff.
- Po I-p'o, Bericht über den Staatshaushaltsplan 1953, HY, Jg.1953, No.41, S.116 ff.
- Staatliches Statistisches Büro der VR-China, Communiqué über die Erfüllung des Volkswirtschaftsplans für 1958, JMJP, 15.4.1958

- Staatliches Statistisches Büro der VR-China, Bericht über die Ergebnisse bei der Durchführung des Volkswirtschaftsplanes für das Jahr 1955, HY, 1956, No.19, S.39 ff.
- Staatliches Statistisches Büro, Communiqué über die Erfüllung des ersten Fünfjahresplanes, JMJP, 14.4.59.
- Tang Ching-lin, Einige Fragen über die Mechanisierung der Landwirtschaft in unserem Land, in: Hung-ch'i, Jg. 1960, No.6, S.1-7, und JMJP, 16.3.1960.
- Ten Chieh, Großer Sieg der sozialistischen Umgestaltung des Handwerks in China, JMJP, 17.9.1959.
- The Economist, Mao's Home Front, London, Jg. 1955, H.5. S. 2.
- Ti Tsen, Düngemittelindustrie im kommunistischen China, Studien über das kommunistische China, Taiwan, Jg. 1965, H.5, S.53 ff.
- Tsao Di-tjin, Shanghai - Wachstum eines sozialistischen Industriezentrums, Peking Rundschau, Jg. 1964, No.5, S.16 ff.
- Tschen Kuang-tschun, Eine komplette moderne Großindustrie entwickelt sich, Peking Rundschau, Jg. 1965, No.12, S.12.
- Tung Ping, Untersuchung der Kraftwerke im kommunistischen China, Monatszeitschrift über das kommunistische China, Taiwan, Jg. 1963, H.4, S.53.
- Voigt, F., Verkehr und Industrialisierung in: Zeitschrift der gesamten Staatswissenschaft, Bd.109, Jg. 1953, S.193.
- Wang Kuan-wei, Unterstützung der Landwirtschaft durch die Industrie, 17.8.1959.
- Yüeh Wei, Über einige Probleme des Gleichgewichtes in der Volkswirtschaft, Jingji Yanjiu, Peking, Jg. 1964, No.7, S.2 f.
- Yün Ho, Umstände der Entwicklung der Staatsfarmen im kommunistischen China, Tsu-kuo, Hongkong, Jg. 1962, Bd. 37, S.83.

III. Periodisch erscheinende und sonstige Veröffentlichungen

- Chi-hua yü tung-chi (Planung und Statistik), Peking 1959.
Chin-chi hua (Planwirtschaft), Peking 1958.
Ching-chi tao-pao, Hongkong, monatlich.
Ching-chi Yen-chiu, (Studien über die Wirtschaft), Peking, monatlich.
Chung-kuo ch'ing-nien Pao, Peking 1960.
Die Verfassung der VR-China, Peking 1954.
Far Eastern Economic Review, Hongkong 1964.
Fee-ching Yen-chiu (Studien über das kommunistische China), monatlich, Taiwan.
Fee-ching Yüeh-pao (Monatszeitschrift über das kommunistische China), Taiwan.
Hung-ch'i (Rote Fahne), Peking, monatlich.
Hsin Hua Pan Yüeh K'an (HY), Peking, monatlich.
Institut für Asienkunde in Hamburg, Die wirtschaftliche Verflechtung der Volksrepublik China mit der Sowjetunion, Frankfurt/Main, Berlin 1959, Tokyo, Japan.
Jen Min Jih Pao (JMJP), (Volkszeitung), Peking.
Jihua Jingji (Planwirtschaft), Peking 1957.
Karten in China, Teil II : Land und Wirtschaft, in der Reihe: Staatsbürgerliche Informationen, Folge 99, Mai - August, 1962.
Köllner, Lutz, Der Monat, Berlin 1965.
NCNA (Hsin-hua She), die amtliche chinesische Nachrichtenagentur.
Nang-fang Jih-pao, Tageszeitung (Rotchina).
Peking Review, Peking, wöchentlich.
Peking Rundschau, Peking, wöchentlich.
Programm für die Entwicklung der Landwirtschaft in ganz China von 1956 - 1967 (abgeänderter Entwurf), JMJP, 26.10.1957.

Protokoll des XX, Parteitages, Düsseldorf, 1956, BD.I.
Statisches Jahrbuch der Bundesrepublik Deutschland,
1964.

Chung-kuo Shue-li (Bewässerung) Peking 1956.

Studien über das kommunistische China, Taiwan; monatlich.

Ta-kung Pao, Hongkong-

The Sunday Times, 15.10.1961.

The China Quarterly, Paris-London, Juli-September 1961;
und Oktober-Dezember 1961.

Tsu-kuo, Hongkong: 1953 - 1964 Tsu-kuo Chou-k'an (China
Weekly), ab 1964 Tsu-kuo Yüeh.k'an (China
Monthly).

Tung-chi Kong-tsuo Tung-hsün (Nachrichten der statistischen
Arbeit), Peking 1956, H.15.

T'ung-chi Kong-tsu (Statistik-Arbeit), Peking 1957 No.11.

UN Monthly Bulletin of Statistics, March 1961.

UN Department of Economic Affairs, World Iron Ore re-
sources and their Utilization, New York 1950.

Wen-ti Yü Yen-chiu (Issues and Studies), Taiwan, Monthly.

Wen-hue Pao, Hongkong, Tageszeitung.

Lebenslauf

Am 25. November 1928 wurde ich, Kwang-Tsai Chang, als Sohn des Kaufmanns Hsi-Lin Chang und seiner Ehefrau Shi Chang Ching in Shen-Hsien, Provinz Hopei, in China, geboren. Mit 6 Jahren wurde ich in ein Missionsschule eingeschult, von der ich 1937 auf die Volksschule in Peking und anschließend auf das Gymnasium in Peking wechselte, wo ich im Jahre 1949 die Staatliche Reifeprüfung bestand.

Nach dem Abitur verließ ich Peking und übernahm vorübergehend eine Tätigkeit als Lehrer in einer Missionsschule in Hongkong. Von 1951 bis 1955 studierte ich Volkswirtschaft am Chu-Hai-College in Hongkong, wo ich auch das Examen bestand. Anschließend übernahm ich in einer Hongkonger Handelsfirma eine Tätigkeit und entschloß mich im Jahre 1956, in Deutschland Medizin zu studieren. Nach einigen Jahren dieses Studiums wechselte ich jedoch wieder zu meiner volkswirtschaftlichen Ausbildung zurück und bemühte mich an der Universität Münster um eine Dissertation, die mir im Jahre 1964 erteilt wurde. Von 1964 bis 1965 arbeitete ich als wissenschaftliche Hilfskraft in Münster, anschließend bis 1969 an der Universität Bochum und stellte dort meine Dissertation fertig. Am 10. Juli promovierte ich zum Doktor rer. pol. an der Wilhelms-Universität Münster.

